

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Breis: ...

Ordnung Nr. 1234.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.

Sonntag, den 25. Januar 1914.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.

Die Insertions-Gebühr

Beträgt für die ...

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Les satisfaits.

Les satisfaits, die Befriedigten, nannte man in der ...

Liegt die Schuld etwa an einem meisterlichen Regieun- ...

Sie können eben nicht mehr! Wer so wie sie dem milita- ...

Darum treiben auch die Junker mit der bürgerlichen ...

träge an eine Kommission verwiesen waren, dafür, der ...

So ist noch einmal die erlöschende Flamme der Opposition ...

Es ist nachgerade höchste Zeit, daß das Thema Zabern aus ...

Frieden! Ruhe! Nilapantoffeln! Ach ja, Deutschland, ...

Ein englischer Armeestandal.

Aus London wird uns geschrieben: Vor einiger Zeit hieß es, ...

Der Fall hat viele Ähnlichkeit mit den Militärskandalen in ...

Und nun scheint es, daß auch diese Seifenblase platzen soll. ...

Die Sache kam heraus, als sich die Firma mit einem früheren ...

Affäre enthielt wenig hervorsteckende Momente. Der Schwindel ...

Ein langes, langes Sündenregister wird in den nächsten ...

London, 24. Januar. Heute vormittag wurde in der das ...

Politische Uebersicht.

Die Zollwucherer an der Arbeit.

Fürchterlich ist die Sache, die Dr. Diederich Hahn dafür ...

Offenbar handelt es sich bei den langwierigen Debatten zum ...

Zur Sache selbst hatte sich vorher namens der Sozialdemokraten ...

hat der Minister kein Verständnis, denn das einzige, was er zu sagen wußte, war: Wir leben in Preußen! Das wissen wir auch ohne Herrn v. Schorlemer.

Am Montag wird die Staatsberatung durch die Besprechung der freikonservativen Interpellation über die Dienstbotenversicherung unterbrochen.

Zabern.

Von den berurteilten Rekruten ist einer, der seinerzeit wegen unbefugter Bekanntgabe dienstlicher Mitteilungen an die Presse bestrafungswürdig wegen Unterschreibens der bekannten Mitteilungen an den „Kaffee“ mit 43 Tagen Mittelarrest bestraft worden war, begnadigt worden. Er hat von der ihm zuerkannten Strafe bereits 29 Tage verbüßt. Auch die Nachricht, daß der fortschrittliche Abgeordnete Bürger-Strasbourg von der Militärbehörde zu einem Verzicht aufgefordert und insolge dessen seinen Abschied als Reserveoberleutnant gegeben habe, bestätigt sich nicht. Dagegen soll einer Meldung des „Matin“ zufolge der Stadt Zabern zugemutet werden, gewisse Garantien zu leisten, damit ihr die Gnade, wieder eine Garnison zu erhalten, gewährt werde. Man verlangt das Versprechen, daß die Militärs in Zukunft weder belästigt noch beleidigt werden. Von einer Garantie für die Zivilbevölkerung ist natürlich keine Rede.

Herrn Delbrücks Beweise.

Am Dienstag leistete sich der Staatssekretär Dr. Delbrück bei der Verhandlung seines Etats die folgende erstaunliche Verteidigung des Einfuhrschems:

„Die Einfuhrschems sind keine Ausfuhrprämien, sondern geben lediglich die Möglichkeit, Getreide zum Weltmarktpreise möglichst schnell abzusetzen. Die Ausfuhr von deutschem Roggen wird nicht erzielt durch die Einfuhr ausländischen Roggens, sondern von Weizen. Der Verbrauch von Weizen ist gestiegen und dadurch ergibt sich die Möglichkeit, Roggen auszuführen.“

Die Behauptungen des Staatssekretärs sind völlig unzutreffend. Die Weizeneinfuhr ist von 1905/6 bis 1912/13 von 26,15 Millionen Doppelzentner um 1,54 Millionen Doppelzentner auf 27,69 Millionen Doppelzentner gestiegen, die Roggenausfuhr dagegen von 1,64 Mill. Doppelzentner um 7 Millionen Doppelzentner auf 8,64 Mill. Doppelzentner. Es ergibt sich, daß die durch das Einfuhrschem forcierte Roggenmehrumsfuhr fast fünfmal so groß ist, als die Mehrausfuhr von Weizen. Die Darstellung, daß die Roggenausfuhr durch die Weizeneinfuhr ausgeglichen wird, ist also ein Unfuss von wunderbarer Klarheit.

Herr Delbrück hat aber auch behauptet, daß die Einfuhrschems keine Ausfuhrprämien darstellen. Der Minister, der den Gesetzentwurf auf Aufhebung des Identitätsnachweises und die Begründung des Einfuhrschems in seiner heutigen Form rechtfertigte, Dr. Miquel, war allerdings einer anderen Ansicht. Er erklärte am 7. März 1894 auf eine Anfrage des Abgeordneten Räder, „daß der Bundesrat von der Möglichkeit die Scheine als Bollgeld zu verwenden, keinen Gebrauch machen würde, in einem Zeitpunkt, wo die Einfuhr die Einfuhr überschreitet und bares Geld aus der Reichskasse zugezahlt werden müßte. In einem solchen Falle würde das Gesetz überhaupt ganz seinen Zweck verfehlen und wir würden dann allerdings ganz unberechtigte Ausfuhrprämien gewähren.“ Und bei der zweiten Lesung des Gesetzes am 9. März 1894 unterstrich Dr. Miquel seine Erklärung vom 7. März mit den Worten, „daß in dem Augenblicke, wo die Einfuhr größer sein würde als die Ausfuhr, die Verwendung der Einfuhrschems als Bollgeld ausfallen müßte; darüber könnte nicht der mindeste Zweifel sein.“

Im Jahre 1912 fuhrte Deutschland 815 724 Tonnen Roggen ein und 797 317 Tonnen aus. Aber das Einfuhrschemsystem, durch das nach den Worten des Finanzministers

Dr. Miquel „ganz unberechtigte Ausfuhrprämien“ gewährt werden, besteht noch immer.

Aber Herr Delbrück leugnet was Dr. Miquel als eine unumstößliche Tatsache zugab, und hütet sich, genau so das Wort des für das Gesetz verantwortlichen Ministers einzulassen, wie sich der preussische Ministerpräsident hütet, das Versprechen der Thronrede wahr zu machen, eine zeitgemäße Wahlreform in Preußen durchzuführen.

Ein genialer Vorschlag.

Der „Fall Stoeder“ hat, wie man weiß, einiges Aufsehen erregt, da es selbst in Preußen bisher nicht dagewesen war, daß einem völlig unbefähigten jungen Manne der Berechtigungsschein zum Einjährigendienst entzogen wurde, nur weil die Veräufung für die Sozialdemokratie moralisch minderwertig mache. Nach langem Jögern ließ sich auch die „Köln. Ztg.“ — Stoeder war Berichterstatter an unserem Kölner Parteiblatt — genötigt, einen Leitartikel zu dem empörenden Falle zu veröffentlichen. Das nationalliberale Blatt ist so gnädig, uns nicht in Wausch und Wogen zu den moralisch Defekten werfen zu wollen:

„Man kann eifriger Gegner, ja ein Feind der Sozialdemokratie sein, man kann die Sozialdemokratie als das größte Uebel, die Agitation für sie als den schlimmsten Fehler ansehen — das dieser Fehler aber ein sittlicher Defekt, ein moralischer Mangel sei, wird man jedenfalls generell nicht behaupten können.“

Sehr schmeichelhaft. Und nun kommt natürlich die energische Forderung, dem Sozialdemokraten Stoeder die rechtmäßig erworbene Berechtigung wiederzugeben und für die Folge Rechtswidrigkeiten zu unterlassen? Wo! Nur etwas anders soll die Entziehung vor sich gehen. Man höre:

„Sind im militärischen Interesse entsprechende Vorschriften über die Qualifikation der Freiwilligen erforderlich, so möge man die Gesetze dahin ändern, daß der freiwillige Eintritt in das Heer oder in die Marine von der persönlichen Eignung des sich Meldenden abhängig ist, man erlege also das Wort „moralisch“ durch das Wort „persönlich“. Dann wird gegen die gewöhnliche Auslegung vom Standpunkt der Gesetzesinterpretation nichts zu erinnern sein.“

Das ist beinahe zu schlaun, als daß man den Gedanken einem nationalliberalen Gehirn zutrauen könnte. Wo mag dieser geniale Vorschlag ausgeheckt sein? Der Kriegsminister wird nach solchem Stichwort nun wohl endlich die Sprache wiederfinden, denn seit vier Monaten liegt ihm die Sache vor, und als am 16. Januar Genosse Hofrichter seine kleine Anfrage stellte, war die Angelegenheit noch nicht — geprägt. Jetzt weiß v. Falkenhahn, was er zu antworten hat!

Die Wehrsteuer

steht viel reicher, als man angenommen hat. Die „Kölnische Zeitung“ wenigstens meldet, daß die Steuerbehörden überrascht seien, weil die Einschätzungen allgemein erheblich höher ausfielen, als vorher angenommen. Diese Erscheinung dürfte vor allem auf den Generalpardon zurückzuführen sein, der zahlreiche Vermögen nachgewiesen hat, die bisher unbesteuert waren. Es dürfte deshalb vielleicht möglich sein, daß die dritte Quote zum einmaligen Wehrbeitrag nicht voll erhoben werde. Die Gemeinden würden durch diese Einschätzung erheblich höhere Einnahmen erzielen, ebenso der Staat für seine Steuern.

Fürsorgeerziehung und Wucherpolitik.

Der Satz, daß in der Hauptsache die sozialen Verhältnisse die Verbrechen veranlassen, erfährt eine neue Bestätigung durch die soeben veröffentlichte Statistik über die Fürsorgeerziehung Minderjähriger in Preußen für das Jahr 1912. Wie die Waisen und die unehelich Geborenen das verhältnismäßig größte Kontingent zur Zahl der Verbrecher und der Prostituierten stellen, so finden sich unter ihnen auch die meisten Fürsorgeerzöglinge. Hatten doch von den 1912 der Fürsorgeerziehung überwiesenen 9000 Minderjährigen nicht weniger als 4227 oder 47,2 Proz. bereits vor ihrem

14. Lebensjahre den Vater oder die Mutter oder beide Eltern verloren, davon 10,2 Proz. dadurch, daß der eine Elternteil die Familie verließ! Hinzu kommen noch 1387 unehelich Geborene, die meist der Wohlthat einer geordneten Erziehung im Elternhause entbehren mußten. Mithin waren 5004 Kinder — 55,5 Proz. vor der Uebernahme in die Fürsorgeerziehung teils sich selber überlassen, teils fremder Obsor anvertraut gewesen. Von den anderen Kindern entstammte ein großer Prozentsatz Familien, in denen der Vater oder die Mutter, oft auch beide Eltern, mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten waren. Nimmt man an, daß in diesen Fällen die Eltern einen ungenügenden Einfluß auf ihre Kinder ausgeübt haben, so bleiben noch die zahllosen Kinder übrig, denen es infolge der durch die Art der Arbeit bedingten Abwesenheit der Eltern von ihrer Hauslichkeit an der nötigen Aufsicht gefehlt hat. Diesen Grund erkennt auch die offizielle Statistik als durchschlagend an, aber ansatz die Bestrebungen des Proletariats auf eine Verkürzung der Arbeitszeit und namentlich auf Erhöhung der Löhne zu unterstützen, damit die Frauen nicht gezwungen sind, zur Unterstützung des Lebensunterhalts mit zu verdienen, sondern sich der Erziehung ihrer Kinder widmen können, beruht der Bericht auf die Notwendigkeit einer stärkeren Einseitigkeit der Schularbeit der freien Liebestätigkeit.

Wir sind die letzten, die den Wert der freien Liebestätigkeit, vorausgesetzt, daß sie ohne Sonderinteressen, ohne Rücksicht auf Religion und Politik, ausgeübt wird, verkennen, aber die freie Liebestätigkeit darf immer nur als Ersatz einspringen. In erster Linie sind Staat und Gemeinden verpflichtet, ihre sozialen Aufgaben zu erfüllen. Wenn wir hören, daß 50 Mütter des Jahrgangs 1912, von denen 66 Fürsorgeerzöglinge abstammen, unter Stüttenkontrolle standen und daß fast der dritte Teil aller Jöglinge Eltern mit lasterhaften Neigungen oder geistig minderwertige Eltern hatten, so zeigt das, wo der Hebel anzusetzen ist. Geradezu vernichtend aber ist das Urteil, das die Statistik, wenn auch nur indirekt, über unsere die Lebenshaltung verfeuernde Wirtschaftspolitik fällt; sie weist nach, daß von den Eltern, deren Kinder der Fürsorgeerziehung überwiesen sind, mehr als die Hälfte, nämlich 64,7 Proz. ein Einkommen von weniger als 900 M. und weitere 33,1 Proz. ein solches von 900 bis 1500 M. hatten. 5,4 Proz. waren überhaupt ohne Einkommen. Nur 0,3 Proz. hatten ein Einkommen von 2000 bis 6000 M. und nur 0,1 Proz. mehr als 6000 M. Mit abnehmendem Einkommen wird also die Möglichkeit einer ordnungsmäßigen Kindererziehung erschwert.

Daß die offizielle Statistik diese Dinsenwahrheit ausdrücklich konstatiert, wäre eigentlich überflüssig. Weit wichtiger erscheint uns dagegen die Tatsache, daß seit dem Jahre 1901 der Prozentsatz der Familien mit einem Einkommen von 600—1500 M., denen Kinder in Fürsorgeerziehung gegeben ist, ständig steigt, während der Prozentsatz der Familien mit unter 900 M. Einkommen in dem gleichen Maße gesunken ist. Das ist ein Beweis für die auch in sittlicher Beziehung so unheilvoll wirkende Politik der Verteuerung der Lebensmittel. Würde die preussische Regierung ihren Einfluß im Bundesrat nach der Richtung hin geltend machen, daß mit dieser Politik gebrochen wird, dann könnte sie die rund 10 Millionen sparen, die sie nach dem neuen Etat allein an Zuschüssen an die Kommunalverbände zur Ausführung des Fürsorgeerziehungsgesetzes ausbleibt, eine Summe, die von Jahr zu Jahr größer wird. In diesem Etat wird wieder eine Million mehr gefordert als im Jahre 1913, und zwar wird der Mehrbedarf begründet mit der durch die allgemeine Steigerung der Lebensmittelpreise bedingten Erhöhung der Pflegegeldsätze für die Fürsorgeerzöglinge und mit der weiteren Zunahme der Zahl derselben. Mit dieser Begründung, die an sich einwandfrei ist, spottet die Regierung ihrer selbst und weiß nicht wie.

Streikjustiz.

Kurz vor Weihnachten setzte der Unternehmer Richter aus Ragnit, der in Zillit die Arbeiten am Güterbahnhof übernommen hatte, die Stundenlöhne der Arbeiter von 25 auf 34 Pf. herab. Ein Teil der Arbeiter war damit nicht zufrieden und versuchte, die anderen Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Einige beleidigten und bedrohten die Arbeitswilligen, und der Arbeiter Vinced mißhandelte in seiner Erregung sogar zwei Arbeiter. Dafür wurde er zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Monat wurde ihm von der Untersuchungsbehörde angedreht. Die Aufhebung des Arbeitswilligen-Pastbefehls wurde abgelehnt. Drei Arbeiter erhielten je zehn Tage und zwei Arbeiter je eine Woche Gefängnis. Und dabei schreien die Scharfmacher nach strengerem Strafen!

Der Feldzug in Frankreich.

„Mit der Ueberwindung des Rheins,“ schreibt John Holland Rose in seiner Geschichte Napoleons, „griffen die Verbündeten nicht Napoleon, sondern die französische Revolution an.“ So war es in der Tat, denn abgesehen von den in Besetzung eingeschlossenen französischen Truppen war bis zum Ende des Jahres 1813 das Hauptkampfziel Befreiung des deutschen Bodens von den fremden Eroberern, auf der ganzen Linie erreicht. Wenn die Verbündeten ihre siegreichen Waffen über den Rhein trugen, um in das Herz Frankreichs vorzudringen, Paris zu besetzen und Napoleon die Krone vom Kopf zu schlagen, so war das insofern ein ausgesprochen konterrevolutionäres Unternehmen, als es schließlich mit der Wiedereinführung der Bourbonenwirtschaft einhergehen mußte. Aber unter den Verbündeten herrschte durchaus keine einheitliche Meinung über das Vordringen nach Frankreich. Oesterreichs Machthaber, an ihrer Spitze Metternich, unterstützt von der englischen Regierung, sahen sich am Ziel ihrer Wünsche und konnten nur wenig mehr von einer Fortführung des Krieges erwarten, um so weniger, als sie dem zussischen Zarismus einen höchst unerwünschten Nachdruck bringen mußte. Sie waren denn auch bereit, Ende 1813 mit Napoleon auf Grundlage der Rheingrenze und zwei Monate später auf der Basis der Grenze von 1792 Frieden zu schließen. Der Zar Alexander dagegen verlangte sturmtisch nach Paris und wollte nicht ruhen, bis der Thron der Napoleoniden zerstückelt am Boden läge, weniger aus eifriger Ruhmsucht, als weil er in dem schwedischen Kronprinzen Bernadotte einen ihm blindlings ergebenen Anwärter für die französische Krone besah. Mit dem Jaren an einem Stricke zogen die kühnen Draufgänger in der preussischen Heeresleitung wie Blücher, Gneisenau und Grolman, und auch Friedrich Wilhelm III., wenn auch schwankend und stolpernd, neigte sich der Meinung seines Freundes Alexander zu.

Auf den Gang der kriegerischen Operationen mußte dieser Ruhestuhl bestimmend und hindernd einwirken. Die Hauptarmee der Verbündeten setzte, aus der preussischen und russischen Garde, aus Bayern und Württemberg, aber in der Hauptsache aus Oesterreichern bestehend, unter dem Oberbefehl Schwarzenbergs bei Basel über den Rhein und marschierte bedächtig auf das Plateau von Langres, das, als Wasserscheide dreier Meere, die wunderbare Fähigkeit haben sollte, ganz Frankreich zu beherrschen. Für einen so vermittelten Gamaßenschnitt wie den vertrauten Verräter des Preußenkönigs, v. Arnesebeck, war es denn auch der Rubicon, der auf keinen Fall überschritten werden durfte, und auch das Oberkommando Schwarzenbergs ließ sich nicht nur durch die Rücksichten auf Metternichs diplomatische und politische Pläne, sondern auch durch die Ueberlieferung des seligen Hofkriegsrats zu Wien bestimmen, einen geheimnisvollen strategischen Krieg gegen Flüsse und Berggüden zu führen, der mit der Besetzung des Plateaus von Langres eigentlich beendigt war, statt mit jedem Angriff den Sieger bei den Hörnern zu packen. Blücher und mehr noch Gneisenau, schrieb mißbilligend der Oberfeldherr selber an seine geliebte Kani, „treiben mit einer zu wachhaften kindischen Mut nach Paris, daß sie alle Regeln des Krieges mit Füßen treten. Ohne die Hauptstraße von Chalons nach Nancy mit einem bedeutenden Korps zu decken, laufen sie wie

taub bis Brienne, ohne sich um ihren Rücken und Flanken zu kümmern, machen sie nur Entwürfe zu parties fines im Palais Royal.“

Blücher nämlich hatte, während Bülow und Wimpingerode Holland im Sturm leerlegten, am Reusfesttage 1814 bei Caub den Rhein überschritten und war, die auf dem Wege liegenden Festungen einschließend oder beobachtend, durch die Ardennen über Saarbrücken, Metz und Nancy in die Champagne eingerückt, aus der vor mehr als zwei Jahrzehnten, im ersten Kreuzzuge der Ostmächte gegen die französische Revolution, die preussischen Truppen in so trostlosem Zustand zum Rhein zurückgestoßen waren. Hier griff ihn Napoleon am 29. Januar bei Brienne an, um seine Vereinigung mit der Armee Schwarzenbergs zu hindern, doch trotz eines unbestrittenen Erfolges der Franzosen gelang es Blücher am 1. Februar, unterstützt durch Truppen der Hauptarmee, bei La Rothière den Kaiser zu werfen. Aber während ihn diese Niederlage in trübliche Stimmung versetzte und er der Vollendung seines Schicksals verzweifelt ins Auge sah, weckte ein Pfeiler der Verbündeten plötzlich wieder den genialen Schlachtenmeister von ehedem in seiner Seele. In der Heeresleitung der Verbündeten war endlich der Marsch auf Paris beschloffen worden, aber während Blücher seine Truppen ein paar Tagemärsche nach Norden vorschob, um dann nach Westen umzubiegen, sollte Schwarzenberg auf der Linie Bar-sur-Seine-Sens gegen die französische Hauptstadt operieren. Aber nur mit dem größten Anmut im Herzen setzte der Oesterreicher den Feldzug fort, schon weil Metternich den am 5. Februar in Châtillon zusammengetretenen Friedenskongreß nicht durch ernste kriegerische Ereignisse zu hören wünschte. So blieb das Hauptheer zögernd zurück, und mit seinem alten Feldherrnbild ersah Napoleon seinen Vorteil, als Blüchers Heer beim raschen Vorrücken der linken Flankendeckung durch Schwarzenbergs Truppen entbehrte: Wie ein Panther sprang er blitzschnell dem Feinde an die Kehle und biß viermal zu, am 10. Februar bei Champeaubert, am 11. bei Montmirail, am 12. bei Chateau-Thierry und am 14. bei Etoges. Jeder dieser Kampftage schlug eine Abteilung des Blücher'schen Heeres aufs Haupt, Etoges zwang gar den Marschall Bonaartes selbst, sich rückwärts zu wenden. Diese Erfolge erfüllten Napoleon mit neuer Siegesicherheit und ließen ihn dem Châtillonser Friedenskongreß ein Ende machen. Im Geiste sah er sich schon wieder jenseits des Rheines stehen und ganz sicherlich stärkten die Februartrümpfe seinen moralischen Rückhalt im Lande.

Als nämlich zu Ende des Jahres 1813 der Kaiser nach Paris zurückkehrte, um neue Aushebungen und neue Rüstungen zu befehlen, machte Frankreich gar kein Hehl daraus, daß es des ewigen Krieges müde war. Handel und Gewerbe lagen donieder, auf den Aedern wuchs das Unkraut, die Steuern waren maßlos erhöht worden, die Staatspapiere sanken von Tag zu Tag in demselben Tempo, wie die Lebensmittelpreise stiegen, und selbst die Gehälter und Pensionen wurden nicht mehr voll ausbezahlt — was wunder, daß die mißgestimmte Bourgeoisie ihren Willen zur Fahnenflucht kundgab und ihre Sprecher im gesetzgebenden Körper, die Kappouard, Gallois und Plaugerques, zum erstenmal eine energische Sprache gegen den Kaiser zu führen wagten. Die bourbonisch gestimmten Aristokraten gar sahen aus dem Unglück des Vaterlandes ihr Heil empordringen und wie sie im Faubourg Saint-Germain auf das nahe Ende des Verhafteten

tranken, begrüßten sie in den vom Feind besetzten Gebieten die fremden Herren freudig als die Wiederhersteller der Legitimität. Aber auch die Bauern hingen dem Manne, der letzten Endes doch immer ein Bauernkaiser gewesen, nicht mehr unbedingt an. Rebellierten sie auch nicht gegen ihn, so war doch an die Stelle der früheren Begeisterung eine dumpfe Erregung getreten. So wurden die Steuern mit den größten Schwierigkeiten eingetrieben und statt daß der Geist von 1792 freiwillig auf die Beine gebracht hätte, flohen die Ausgehobenen zum größten Teile als „Mestalläre“ in die Wälder. Zwischen Tropen und Rohen verschanden vom 8. bis zum 5. Februar 6000 Ausgehobene spurlos, und sogar unter den Triarierern Napoleons, in der alten Garde, waren Desertionen nichts Seltenes. Dazu fehlte es allenhalben, so überraschend schnell war der Einbruch der Verbündeten erfolgt, an Vorräten, Munition und Ausrüstungsgegenständen, die Arsenalen waren leer, in manchen Truppenkörpern entfiel auf je zwei Mann eine Munte. Aber wo es Napoleon gelang, die neu ausgehobene junge Mannschaft zur Vaterlandsliebe und Opfermut hinzureifen, schlugen sich diese ungebildet, kaum eingezogenen, schlecht gekleideten und schlecht bewaffneten Mischbärte wie alte Helden. Aus solchen Mischbärten, die kaum reiten konnten, bestanden die Kavassiere, die bei Baljouan fünf feindliche Eskadronen über den Haufen ritten, solche Mischbärte waren die Jäger zu Pferde, die in den Straßen von Montreuil die Oesterreicher zu Paaren trieben, solche Mischbärte das 28. Infanterieregiment, das in der Schlacht von Bar-sur-Aube nur mit dem Bajonett den Wald von Lebligny, einer gegen vier, verteidigte, ebenso wie das 14. Regiment der jungen Garde, das sich bei Craonne, überschüttet von feindlichen Steinwürfen, drei Stunden auf einem Hügelkamm hielt und von 620 Mann 650 verlor! Wenn die Waffentaten, die Napoleon mit diesen schnell zusammengerafften Haufen erzielte, einen Umschwung der öffentlichen Meinung zugunsten des Kaisers zuwege brachten, so trugen ebenso viel dazu die vandalischen Taten der Verbündeten bei.

Unbefehdet der papierernen Versprechungen, die in schönen Proklamationen der Verbündeten den französischen Bürgern Leben und Eigentum gewährleistet, hatte der Krieg in Feindesland bei den Siegern bald alle wichtigen Triebe wachgerüttelt. Es war noch das Geringste, daß die Heere der verbündeten Monarchen Dörfer und Städte rabelschl geplündert hinter sich ließen, darüber hinaus stand Raub, Mißhandlung, Totschlag und Notzucht auf der Tagesordnung. „Der Schrecken,“ schrieb Gneisenau, „geht vor uns her und Hungernot folgt uns.“ Mit den Kosaken, Walsaken und Kalmanen weitestfernen preussischen Regimenten in der Entsehung der Bestie im Menschen — General Pori donnerte die Offiziere seines Korps, das gelegentlich in einer Nacht zu Chalons 57 000 Flaschen Champagner aus—trauf, einmal an: „Ich glaube die Ehre zu haben, ein preussisches Armeekorps zu kommandieren, ich kommandiere aber eine Rauberbande.“ Und wenn die preussische Heeresleitung vorwärts drängte, so nicht zuletzt, weil sie fürchtete, durch Plünderung und Missetat werde bei längerem Verweilen das Volk zur Wiedervergeltung aufgehetzt: „Stehen wir und zaudern,“ schrieb Blücher im Februar, „so gehen wir alles zu und bringen das Volk zur Verzweiflung und alles steht in maffe wider uns.“

Aber dieser Volkswröge war nicht mehr zu vermeiden; mit wilden Grausamkeiten antwortete er auf die schändlichen Greuel, die Russen, Preußen und Oesterreicher ins Land getragen.

Gefährlicher Unteroffizier.

Die Einjährigfreiwilligen Richard Hayne und Oskar Einowski vom Grenadierregiment 11 in Breslau waren am 22. November v. J. ohne Urlaub nach Japanreich in Sibiri ausgegangen zum Konzert in das Café Kaiserkrone und hatten auch den Unteroffizier Alfred Schmidt eingeladen und bewirtet. Vor dem Kriegsgericht in Breslau wurden angeklagt die Einjährigen Hayne und Einowski der unerlaubten Entfernung (durch das Ausgehen ohne Urlaub über Japanreich), des Ungehorsams (durch Ziviltragen), der Bestechung (durch Einladen und Bewirten des Unteroffiziers, wodurch sie ihn veranlaßten, sie nicht wegen Ziviltragen und Ausbleiben über Japanreich zu melden). Unteroffizier Schmidt wurde angeklagt des Ungehorsams (durch die nicht erfolgte Meldung der Einjährigen und Annahme von Geschenken: Einladung und Bewirtung, wodurch er sich zur Entlassung der Meldung bestimmen ließ und seine Dienstpflicht verlegte). Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Stechern, beantragte gegen den Unteroffizier vier Wochen Mittelarrest, gegen jeden Einjährigen drei Wochen Gefängnis. Es müsse mit allen Mitteln verhindert werden, daß Einjährige Unteroffiziere verleiten und Unteroffiziere Geschenke von ihnen annehmen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Sid, beantragte die Freisprechung der Einjährigen von Bestechung, und sonst gegen alle drei ein mildes Urteil. Das Gericht erkannte nach diesem Antrag auf Freisprechung der Einjährigen von der Bestechung und Verurteilung wegen unerlaubter Entfernung und Ungehorsams gegen Hayne auf fünf Tage Mittelarrest und gegen Einowski auf sieben Tage Mittelarrest. Unteroffizier Alfred Schmidt wurde wegen Annahme von Geschenken, unterlassener Meldung und Ungehorsam zu zwölf Tagen Mittelarrest verurteilt.

Rußland.

Heber zwei Milliarden Mark für Schnaps!

Petersburg, 23. Januar. Der Reichsrat begann heute mit der Beratung des Gesetzesentwurfes gegen die Trunksucht. Graf Witte legte in langer Rede dar, seine Nachfolger im Amte als Finanzminister hätten sein Werk, das Branntweinmonopol, das die Linderung der Trunksucht ergelien sollte, entstellt. Das Volk bezahle für den Monopolschnaps über eine Milliarde, während für Volksaufklärung nur 100 Millionen verausgabt würden. In zehn Jahren seien die Monopoleinnahmen um eine halbe Milliarde gestiegen. Es sei nicht zu verwundern, daß dadurch ein großer Vorrat gebildet worden sei. Doch das Mittel, durch welches dieser Vorrat gebildet worden sei, sei anormal. Es wäre besser, die Monopoleinnahmen zu fixieren, und die Uberschüsse zur Bekämpfung des Volksüblems zu verwenden. Mittel zur Landesverteidigung müßten bereit gehalten werden, sie dürften aber nicht durch die Förderung der Volkswirtschaft gesammelt, sondern müßten durch neue Anleihen und Steuern beschafft werden. Der Ministerpräsident erwiderte, die Ziele des Grafen Witte seien nicht vergessen und würden wie früher gefördert. Der Schnapskonsum pro Kopf sei in den letzten zehn Jahren nicht gestiegen. Die Einkünfte des Monopols seien nicht nur durch Erhöhung des Alkoholabzuges, sondern auch durch Preiserhöhung des Branntweins erreicht worden.

Rumänien.

Neuwahlen.

Bukarest, 24. Januar. Der Ministerpräsident verlas heute im Senat einen Erlass, durch den das Parlament aufgelöst wird und die Neuwahlen für den 28. Februar anberaumt werden. Das neu gewählte Parlament tritt am 6. März zusammen.

Aus der Partei.

Eine Mandatniederlegung in Oldenburg.

Der in dem zu Oldenburg gehörenden Fürstentum Lübeck in Eutin gewählte Landtagsabgeordnete Nebensdorf hat sein Mandat niedergelegt. Grund hierzu boten ihm dortige Parteizustimmungen, die indes nur harmloser Natur waren. Er wurde 1911 mit Hilfe der Fortschrittler gegen den Agrarier v. Lechow gewählt. Das Mandat — die Nachwahl steht noch nicht fest — kann nur gehalten werden, wenn die Fortschrittler das Abkommen von damals wieder einhalten.

Stauungs Ausweisung.

Kopenhagen, 23. Januar. (Sig. Ver.) Am Mittwoch berief der hiesige deutsche sozialdemokratische Verein „Vorwärts“ eine öffentliche Volksversammlung ein, um gegen die am 9. Januar stattgefundene Ausweisung des dänischen Reichstagsabgeordneten Th. Stauning zu protestieren. Der erste Referent, Genosse Stauning, gab in seinem Vortrage, der oftmals von stürmischen Wagsalben unterbrochen wurde, ein genaues Bild von den Vorgängen in Kopenhagen. Als er die Ausweisungsvorder zur Verlesung brachte, brach eine nicht endenwollende Heiterkeit aus. Wenn die Kopenhagener Versammlung den Zweck hatte, agitatorisch unter den Arbeitern zu wirken, so würde dieser Zweck durch die Disziplinierung der preussischen Behörde vollkommen erreicht.

Die Versammlung nahm, nachdem nach Stauning noch mehrere Genossen gesprochen hatten, folgende Resolution an: „In Anbetracht, daß die in Dänemark ansässigen deutschen Reichsangehörigen in jeder Beziehung volle Staatsbürgerschaft, freies Vereins- und Versammlungsdrecht sowie uneingeschränkte Redefreiheit genießen, legt die am 21. Januar 1914 in Kopenhagen, Kopenhagen 106, einberufene, von zahlreichen Deutschen besuchte öffentliche Volksversammlung gegen die fortgesetzte Mandatsentziehung, welche die preussische Regierung in Kopenhagen betreibt und mit welcher sie sich dem Wohlwollen der ganzen zivilisierten Welt preisgibt, einen energischen Protest ein. Doch mehr noch protestiert die Versammlung gegen die am 9. Januar 1914 durch nichts begründete Ausweisung des dänischen Reichstagsabgeordneten Th. Stauning und erklärt diese als einen rohen Gewaltakt der preussischen Regierung, als eine rücksichtslose Verletzung des Völkerrechts.“

Ein Aufruf der schwedischen Parteileitung.

Gegen die Rüstungsbege, die bis zur Entscheidung geduldet ist, erläßt der Parteivorstand der schwedischen Sozialdemokratie einen Aufruf an das arbeitende Volk. Es wird in diesem Aufrufe darauf hingewiesen, daß die unumgängliche soziale und kulturelle Reformarbeit, die unter der langen Herrschaft der Konservativen verfaßelt und verschleppt worden ist, Gefahr läuft, wiederum zurückgestellt zu werden. Wie weit in die liberalen Reihen ist man geneigt, die bei den letzten Wahlen zu gute getretene allgemeine Volksmeinung, die sich gegen gesteigerte Rüstungskosten richtete, zu ignorieren. Mit Hilfe der Schreckbilder einer unmittelbaren vorhandenen Kriegsgefahr wird die Bevölkerung für die neuen Rüstungen bearbeitet und ein „Bauernzug“ wird zur weiteren militärischen Verschönerung des Volkes nach Stockholm veranlaßt, an dem Bauern aus allen Ecken des Landes teilnehmen sollen. Eine Übungszeit von einem Jahre und mehr, ein

Militärbudget von 100 Millionen Kronen und darüber jährlich, das ist das nächste Ziel der Drahtzieher der Rüstungsbege. Hiergegen ruft der Parteivorstand das arbeitende Volk auf; Herabsetzung und Begrenzung der Militäraufgaben, bessere Ausnutzung der Übungszeit, Frontmachen gegen den militaristischen Geist, der runderum im Lande sich breit macht, das ist die Lösung der Sozialdemokratie. Dem Einzug des „Bauernzuges“ in Stockholm müsse die Sozialdemokratie Protestversammlungen gegen die Vermehrung der Militäraufgaben entgegenstellen.

Soweit ein kurzer Auszug aus dem Aufruf, der von Branting und dem Parteisekretär Ström unterzeichnet ist. Er ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß die verschiedenen Richtungen in der schwedischen Partei hinsichtlich der Militärfrage einen gemeinsamen Boden endlich gefunden haben.

Parteiliteratur.

Grundsätze des Kommunismus. Eine gemeinverständliche Darlegung von Friedrich Engels, aus dessen Nachlaß herausgegeben von Eduard Bernstein. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin. Die Schrift ist der erste Entwurf des berühmten kommunistischen Manifestes, das von Marx und Engels gemeinsam bearbeitet wurde. Die vorliegenden Grundsätze wurden von Engels allein verfaßt, und zwar in Katechismusform, d. h. mit Fragen und Antworten, um die kommunistischen Ideen dem allgemeinen Verständnis näher zu bringen. Die kleine Schrift, die vom Genossen Bernstein mit einer Einleitung versehen ist, hat nicht nur historischen Wert, sie hebt auch mancherlei Gesichtspunkte zum Verständnis des kommunistischen Manifestes. Der Preis der Broschüre beträgt 20 Pf., eine Ausgabe auf besserem Papier 50 Pf.

Aufhebung der Selbstverwaltung in den Ortskrankenkassen.

Scheinbar erkannt zeigte sich am 20. d. M. Staatssekretär Dr. Delbrück, als ihm bei seinem Versuch, die Reichsversicherungsordnung als einen sozialpolitischen Fortschritt anzupreisen, entgegengehalten wurde: „Ein Rückschritt ist's!“ Wir haben in dem Leitartikel vom 21. d. M. dargelegt, wie horrend die Arbeiter, ihre Witwen und Waisen durch diese Gesetzgebung belastet und geprellt sind.

Nicht minder rückschrittlich ist die durch die Reichsversicherungsordnung ermöglichte Aufhebung der Selbstverwaltung. Mehrere Proben davon, wie auf Grund der den Arbeitern durch die Reichsversicherungsordnung auferlegten Reichseinkommensteuer Offiziere und Rechtsanwälte zu Vorständen der Kassen gemacht werden, gaben wir bereits. Weitaus überall betätigt sich bei den Krankenkassenwahlen der menschenfeindliche (Prügel mit Wollul in Empfang nehmende) Charakter von Arbeitern gelber und Hirsch-Dunderscher Richtung. Sie suchen in trauem Verein mit Schwarzmachern Arbeiter, die als Kassenvorstände sich bewährt haben, durch reichlich bezahlte Arbeiterfeinde zu ersetzen.

In Dresden machen sich Versuche geltend, den Vorständen, Landtagsabgeordneten Fröhlich, der 19 Jahre lang die 100 000 Mitglieder zählende Kasse mit Erfolg leitete, zu beseitigen. Verschiedene Arbeitgeber lassen sich aber zu diesem Streich nicht herbei, werden dafür aber mit den niedrigsten Anwürfen bedacht. Nach dem neuesten Stand der Dinge ist Aussicht vorhanden, daß den Arbeitern der Vorstandsposten erhalten bleibt. In Großenhain ist es dagegen den Gegnern gelungen, den bisherigen Arbeitnehmervorständigen abzusehen, der nahezu 20 Jahre lang seine Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit der Versicherten und auch der Unternehmer erfüllt hat und dessen Verwaltung niemals zu Einwürfen durch die Aufsichtsbehörde Veranlassung bot. Durch das Versicherungsamt ist ein Rechtsanwalt als Vorständiger ernannt worden. Auch für die Ortskrankenkasse Nieder-Elsb. u. Umgegend mußte ein Vorständiger ernannt werden, trotzdem den Unternehmern der Posten des zweiten Vorständigen gewährt wurde und der bisherige Arbeitnehmervorständiger, der wieder vorgeschlagen war, die Geschäfte länger als zehn Jahre im besten Einvernehmen mit dem Gesamtvorstande führte.

Arbeitern, die auf Gleichberechtigung und Selbstachtung halten, wird durch dieser Wandel eingepaukt, daß nur die regste Betätigung für die Sozialdemokratie selbst auf diesem Gebiete soziale Arbeit fördern kann.

Bezahlung für Feiertage.

Neun Kläger forderten gestern vor dem Gewerbegericht von der Buchbinderei „Ritter“, Rosentaler Straße, Bezahlung der zwei Weihnachtsfeiertage.

Die Bezahlung der Feiertage ist tariflich festgelegt. Am Tage vor Weihnachten wurde den Klägern jedoch gesagt, als sie ihren Anspruch geltend machten: „Wer die Feiertage bezahlt haben will, steigt raus!“ Die Entlassung erfolgte auch. Die bestagte Firma will die Entlassung aber wegen Arbeitsmangel und auch wegen Arbeitsverweigerung vorgenommen haben. Letztere erkläre sich darin, daß die Kläger am Tage vor Weihnachten nur bis 3 Uhr gearbeitet haben. So war es vorher schon gewesen. Erst als der wiedergegebene Ausdruck gefolgt war und die Kläger trotzdem auf die Bezahlung der Feiertage bestanden, wurde verlangt, bis 4 Uhr zu arbeiten.

Das Gericht verurteilte die Firma zur Zahlung. Nach dem Tarif stehe die Bezahlung der Feiertage auch Buchbinderei-Hilfsarbeitern zu. Mangel an Arbeit konnte ebensowenig, wie ein Verschulden der Kläger nachgewiesen werden.

Befreiung wegen Krankheit.

Einen auffällig falschen Standpunkt nahm die Kammer 5 in ihrer letzten Sitzung unter Vorsitz des Stellvertreters des wegen Krankheit behinderten Magistratsrats Bölsing, Professor Dr. Niese, ein.

Ein Verhaftsschreiber forderte von der A. G. O. 220 M. wegen kündigungloser Entlassung.

Der Kläger, mit monatlicher Kündigung und 110 M. Gehalt angeheiratet, erkrankte am 20. August und entschuldigte sich ordnungsgemäß. Aufgefordert ging er am 23. August zum Vertrauensarzt der Firma, Dr. Wamrost. Dieser stellte Mandelentzündung fest und berichtete, die Krankheit werde in 3 bis 4 Tagen behoben sein. Als der Kläger am 30. August noch nicht zur Arbeit erschienen, wurde ihm bis zum 3. September eine Frist gesetzt, sich zu äußern. Aber schon am 2. September wurde ihm seine Entlassung laut Einschreibequittung mitgeteilt.

Sanitätsrat Dr. Salomon hat den Kläger vom 20. August an behandelt und ihn am 17. September nach dem Krankenhaus überwiesen. Dort wurde der Kläger bis Mitte November behandelt.

Der Vertreter der Beklagten, Justizrat Dr. Scholz, wollte einen Entlassungsgrund aus § 123 Ziffer 2 der Gewerbeordnung herleiten, ließ diesen Grund aber fallen, als ihn der Beschädigte darauf hingewiesen hatte, daß wohl besser Ziffer 8 — Unfähigkeit zur Fortsetzung der Arbeit — des gleichen Paragraphen in Frage käme. Solche willigte er in einen Vergleich von 50 M., den aber der Kläger nicht eingehen wollte. Dann präzisierte das Gericht nach erfolgter Beratung seinen Standpunkt dahin, daß die Beklagte aus § 123 Ziffer 8 der Gewerbeordnung zur sofortigen Entlassung berechtigt war und der Kläger mit seinem Anspruch abgewiesen werden müsse. Nun zog der Vertreter der A. G. O. seinen Vergleichsvorschlag zurück und war erst nach langem Zureden zu bezogen, 25 M. vergleichsweise zuzubilligen. Entschieden größeres soziales Verständnis bewies der Sanitätsrat Dr. Salomon, der auf seine Gebühren verzichtete, um daran nicht den Vergleich scheitern zu lassen.

Der Standpunkt der Kammer 5 war falsch. Nach der in Theorie und Praxis übereinstimmenden Ansicht kann ein Arbeiter wegen der durch Krankheit herbeigeführten Arbeitsunfähigkeit nur während der Krankheit, nicht nach derselben entlassen werden. Die Entlassung wegen Krankheit ist aber erst im Termin nach Vorfall der Krankheit ausgesprochen. Ferner betont die Gewerbeordnung ausdrücklich, daß im Fall der Entlassung wegen Krankheit dem Entlassenen ein Anspruch auf Entschädigung zusteht, soweit sich das aus dem Vertrag und den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen ergibt. Aus § 618 B.G.B. ergibt sich, daß dem Arbeiter wenigstens für einen Monat (die Kündigungsfrist) der Lohn zugesprochen war, weil nach § 616 B.G.B. der Arbeiter seines Anspruchs auf Lohn dadurch nicht verlustig geht, daß er für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert war.

Ländliche Wohnungsverhältnisse.

Der preussische Wohnungsgesetzentwurf vermeidet bekanntlich anfänglich ein Uebergreifen auf das platte Land. Der Erlass von Wohnungsordnungen, für die übrigens noch nicht einmal Mindestanforderungen vorgeschrieben sind, ist auf Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern beschränkt. Wohnungsämter sollen sogar nur in Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern errichtet werden. Selbst diese bescheidenen Bestimmungen geben den Agrariern schon zu weit, sie stellen es so dar, als ob auf dem Lande alles in bester Ordnung sei und als ob schlechte, den Bedürfnissen der Gesundheit und Sittlichkeit entsprechende Wohnungen dort völlig unbekannt sind. In Wirklichkeit aber ist es in dieser Hinsicht auf dem Lande nicht besser, ja vielfach noch schlechter bestellt als in den Städten. Das muß selbst die Regierung in ihren amtlichen Publikationen eingestehen. So wird — wie wir in Erinnerung bringen wollen — in dem von der Reichsanleitung des Ministeriums des Innern bearbeiteten Bericht über das Gesundheitswesen des preussischen Staates im Jahre 1911 u. a. gesagt, daß im Regierungsbezirk Bielefeld die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande immer noch viel zu wünschen übrig lassen. Aus den Kreisen Ostpreußen-Land, Lubitsch und Rosenberg wird berichtet, daß als Wohnung meist nur ein Raum benutzt wird, der gleichzeitig als Küche dient. Die ländlichen Wohnungen in den Kreisen Bitterfeld und Merseburg werden vielfach als überfüllt und unhygienisch eingestuft bezeichnet. Auch im Kreise Rühlhausen (Bezirk Erfurt) waren die Wohnungen häufig eng und überfüllt, im Kreise Jena-Rück finden sie sogar noch oft mit den Ställen in enger Verbindung. Im Regierungsbezirk Lüneburg lassen die Häuslings- und Meischhäuser noch viel zu wünschen übrig. Die meisten dieser Wohnungen bestehen nur aus einer Stube und einer Kammer mit dem nötigen Feuerplatz, die Fußböden vielfach noch aus Lehm. Im Regierungsbezirk Münster sind die meist einschdigen Häuser gewöhnlich nicht unterkellert. Im Regierungsbezirk Minden sind auf dem Lande noch häufig fruchte und dumpe Wohnungen zu finden. Im Landkreis Dortmund waren die Wohnungen in den älteren Häusern häufig überfüllt, eng und ungesund. Die Zahl der Aborte entsprach nicht immer der Zahl der Familien des Hauses. Im Regierungsbezirk Kassel befinden sich in den kleinen ländlichen Wohnhäusern häufig noch die Viehkühe im Erdgeschoß; das Wohnzimmer dient gleichzeitig als Küche, Arbeitsstätte und oft auch als Schlafzimmer. Im Regierungsbezirk Koblenz findet man auf dem Lande hauptsächlich in den ärmeren Gegenden noch eine ganze Anzahl alter ansehnlicher Wohnhäuser mit den bekannten Mängeln, wie Feuchtigkeit, Raum-, Licht- und Luftmangel. Die Vorschriften der Baupolizeiordnung lassen sich hier überhaupt nicht durchführen.

Ähnliche Mängel stellt auch der neueste Bericht für das Jahr 1912 fest. In Königsberg sind die Wohnungen der Arbeiter, Instleute und Arbeiter auf dem Lande häufig noch sehr mangelhaft; oft stehen sie noch in direkter Verbindung mit dem Viehstall. Im Regierungsbezirk Allenstein finden sich auf dem Lande noch häufig alte und schadhafte Arbeiter- und Bauernhäuser mit beschädigtem Strohdach aus morschen und undichten Lehm- und Holzstäben, und in den Kreisen Allenstein und Johannsburg werden die Wohnungen direkt als schlecht bezeichnet. Auch in einigen Kreisen des Regierungsbezirks Danzig wird noch lebhaft über unzulängliche, überfüllte Wohnungen Klage geführt. Aus dem Regierungsbezirk Bromberg wird geschrieben, daß es auf dem Lande mit den Wohnungen der kleinen Leute im allgemeinen, besonders aber in der Kreis Birsh und Strelno vielfach noch recht traurig ausseht. Im Regierungsbezirk Breslau bessern sich die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande zwar von Jahr zu Jahr, doch entsprechen die Wohnungen der kleinen Leute, Bäcker, Händler und Handwerker in bezug auf Luft und Licht vielfach noch nicht den gesundheitlichen Anforderungen. Im Gegensatz dazu zeigt sich bei der industriellen Bevölkerung immer mehr das Streben nach größeren Wohnungen; bei ihr ist auch eine bessere Pflege der Wohnungen wahrzunehmen als bei der landwirtschaftlichen. Im Regierungsbezirk Minden fand sich fast in allen Kreisen noch eine große Zahl mangelhafter, feuchter und sonst in mancher Beziehung gesundheitsgefährlicher Wohnungen vor. Vereinzelt wurden noch Kartoffellager unter den Betten und Kammern mit Lehmfußböden gefunden. Im Regierungsbezirk Kassel macht sich eine Besserung der unhygienischen ländlichen Wohnungsverhältnisse kaum bemerkbar. Das gleiche gilt für den Regierungsbezirk Münster, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß der Bauer mehr und mehr das Bestreben hat, seine eigene Behausung gesunder, geräumiger und freundlicher einzurichten. Aber vielen Wohnungen, besonders denjenigen der Stößer und kleinen Handwerker, mangelt es an Luft, Licht und Reinlichkeit. Hierin liegt auch der Grund für die immer noch große Tuberkulosesterblichkeit.

Es ist überhaupt verfehlt, sollte man annehmen, daß die Tuberkulose auf dem Lande wenig verbreitet ist. Die schlechten Wohnungsverhältnisse in Verbindung mit einer Reihe anderer Ursachen geben auch hier den geeigneten Boden für die Ausbreitung der Krankheit ab. Charakteristisch ist es, daß z. B. im Regierungsbezirk Arnberg die Zahl der Todesfälle an Tuberkulose im Kohlenrevier gering ist, daß sie in den Kreisen mit anderen Industriearten steigt, die höchste Ziffer aber in einigen fast ausschließlich landwirtschaftlichen Kreisen erreicht.

Schon aus diesen wenigen Beispielen, die für sich selbst sprechen, erhellt mit Deutlichkeit die Notwendigkeit, eine obligatorische Wohnungsaufricht für ganz Preußen, auch für das platte Land, einzuführen und in Verbindung damit positive Maßnahmen zur Herstellung gesunder Wohnungen zu ergreifen. Nur so wird das Wohnungsproblem, dessen Beseitigung innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ja überhaupt unmöglich ist, wenigstens auf ein gewisses Maß beschränkt werden können. Voraussetzung dafür ist freilich, daß die Wohnungsordnungen Mindestanforderungen an die Beschaffenheit der Wohnungen enthalten. Diese Bestimmung hatte die Regierung in ihrem ersten Entwurf vom Jahre 1904 als selbstverständlich betrachtet, aber in dem jetzigen Entwurf hat sie sie — dem Ansturm der Interessentkreise nachgebend — fallen gelassen.

Letzte Nachrichten.

Ein deutsches Zukerkarrell.

Wie gemeldet wird, haben in der letzten Zeit Verhandlungen stattgefunden, die einen mehrjährigen Zusammenfluß der deutschen Konsum-Zuckerfabriken für das Inland zum Gegenstand hatten. Man hatte angenommen, daß das Abkommen bis Ende Januar perfekt werden würde. Dies scheint sich zu diesem Termine nicht zu verwirklichen, denn die am gestrigen Sonnabend in Berlin vereinigten Interessenten haben beschlossen, den Zusammenfluß hinauszuschieben, da mit einzelnen Fabriken wegen gestellter Sonderbedingungen noch weiter verhandelt werden muß.

W. WERTHEIM

Friedrichstraße 110-112 (Passage-Kaufhaus) ♦ G. m. b. H. ♦ Leipziger Straße 75-76 am Dönhoffplatz

**Enorm
billig!**

Reste-Woche

**Enorm
billig!**

Reste und Abschnitte

**Besonders
preiswerte**

Roben

halbfertig
aus verschiede-
nen Stoffen

1.75

2.25

Kleider- und Seidenstoffe

Blusenflanelle Baumwolle } im Rest 28 Pf.
Zephir gestreift }
Bedr. Musselin Baumwolle }

Kleiderstoffe doppeltbreit } im Rest 45 Pf.
Satinflanelle }
Blusenstoffe }

Seidenstoffe } im Rest 65 Pf.
Kostümstoffe }
Blusenstoffe }

Seidenstoffe schwarz, farbig } im Rest 90 Pf.
Kostümstoffe gemischt, 130 cm }
Wollstoffe schwarz und farbig }

Seidenstoffe schwarz u. farbig } im Rest 1.25
Wollstoffe, Stickereistoffe }
Blusenstoffe gute Qualität. }

Seidenstoffe schwarz u. farbig } im Rest 1.80
Kostümstoffe gute Qualität }
Wollstoffe schwarz und farbig }

**Besonders
preiswerte**

Seide

schwarz, weiss, ein-
farbig, gestreift und
kariert, verschiedene
Stoffe, Meter

90 Pf.

1.25

Reste und Abschnitte:
Läuferstoffe, Bouclé,
Kokos, Jute u. Velours

Längen von 3 1/2 bis 7 Mtr. **20** Prozent ermäßigt

Möbel- u. Brokat-
stoffe **25** Prozent ermäßigt

Wäschestoffe

Wäscheluch. } im Rest 36 Pf.
Renforcé. }
Louisianatuch. }

Einzelne Wirtschaftstücher rot kariert Stück 15, 20, 28 Pf.
Einzelne Handtücher Stück 25, 35, 48 Pf.
Einzelne Linon- u. Batist-Taschentücher Stück 10, 15, 20 Pf.

Wäschebalis. } im Rest 54 Pf.
Els. Renforcé. }
Wäsche-Linon. }

Reste und Abschnitte:
Spitzen, Spitzenstoffe
und Kleider-Besätze

Serie I: Jeder Rest **10** Pf.

Serie II: Jeder Rest **25** Pf.

Serie III: Jeder Rest **45** Pf.

Enorm billige Stickerei-Einsatz-Reste für Wäsche, Blusen und Kleider Jeder Rest **10, 15, 30, 50** Pf.

Besonders vorteilhafte Angebote:

Damen-Ulster u. -Mäntel verschiedene Farben und Ausführungen **6⁵⁰, 9⁵⁰, 12⁵⁰, 18⁵⁰**

Damen-Kostüme dunkelblauer Cheviot und andere Stoffe **18⁵⁰, 24⁵⁰, 36⁵⁰**

Damen-Blusen aus Barchent mit Stehkragen **1⁹⁰** aus reinwoll. Musselin, Woll- und Tüllstoffen, verschiedene, zum Teil Geisha-Fassons **4⁵⁰, 5⁹⁰, 7⁹⁰**

Backfisch-Blusen Serie I: **60** Pf., Serie II: **1⁹⁰**, Serie III: **3⁵⁰**

Enorm billig:

Spitzenstoffe

für Blusen und Kleider

Serie I: **45** Pf. Serie II: **65** Pf.
Meter

Serie III: **95** Pf. Serie IV: **1.45**
Meter

Uebergangshüte

Moderne Rundform aus Moiré mit Schuppen-garnitur **5.75**

Aufgeschlagen. Rundhut aus Moiré mit festher Moiré-Garnitur **6.50**

Moderne Dreispitz aus Moiré mit Phantasie-Garnitur **8.25**

Moderne Toque, hoch-gestellt aus Moiré mit breiter Jett-Borle **10.50**

Fesche Rembrandtform aus Moiré mit imitierter Reiter-Garnitur **12.50**

Moderne Dreispitz aus Duchesse-Seide, mit Seiden-schluppe und Jett-Agraffe ... **15.50**

Enorm billig:

Breite Einsätze

Tüll und Spachtel, gute Ausführung

Serie I: **15** Pf. Serie II: **25** Pf.
Meter

Serie III: **45** Pf. Serie IV: **65** Pf.
Meter

Enorm billig: Herren-Ulster u. Anzüge **16⁵⁰, 28⁰⁰, 35⁰⁰, 46⁰⁰**
Nur Leipziger Str.

**Potsdamer
Straße**

Total-Ausverkauf

**Verkauf
9-1 u. 3 1/4-8**

Gewerkschaftliches.

Die Ausführung der Berliner Notstandsarbeiten.

Zu einer ihrer letzten Sitzungen beschloß die Hochbau-Deputation der Stadt Berlin, alle Arbeiten der im Bau befindlichen Hochbauten so zu beschleunigen, daß auch Arbeiten, die noch längere Zeit zurückgestellt werden könnten, in Auftrag gegeben werden sollen, mit der Bestimmung, daß nur Berliner Arbeitgeber, die die tariflichen Löhne und Arbeitsbedingungen erfüllen, den Zuschlag erhalten sollen.

In einer ihrer letzten Sitzungen beschloß die Hochbau-Deputation der Stadt Berlin, alle Arbeiten der im Bau befindlichen Hochbauten so zu beschleunigen, daß auch Arbeiten, die noch längere Zeit zurückgestellt werden könnten, in Auftrag gegeben werden sollen, mit der Bestimmung, daß nur Berliner Arbeitgeber, die die tariflichen Löhne und Arbeitsbedingungen erfüllen, den Zuschlag erhalten sollen.

Auch bei der Firma Martens, Turmstraße, liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Firma fertigt die Tischlerarbeiten für die Schule Dunderstraße an und hat in der Submission die Firma Radfall noch um 119 M. unterboten.

Das kräfteste Beispiel, wie die zum Wohle der Arbeitslosen getroffenen Bestimmungen umgangen werden, liefert aber die Firma Glaser, Neukölln, Hohenstraße.

Es ist selbstverständlich Pflicht der Arbeiter, ihren Arbeitgeber zu veranlassen, nach den vertraglich festgelegten Affordpreisen arbeiten zu lassen. Doch ist das ihnen vielfach gar nicht möglich, da der Arbeitgeber die Arbeiter, die nicht nach der ihm genehmen Methode arbeiten wollen, sofort entläßt.

Ein skandalöser Zustand ist es, daß angesichts der großen Arbeitslosigkeit vom Unternehmer auch noch Überstunden verlangt werden, wie das von der Firma Glaser geschieht. Die von den Kommunen geschaffene Arbeitsgelegenheit soll doch die Arbeitslosigkeit einschränken und die Not der Arbeitslosen mildern helfen.

Den Arbeitgebern, die sich den gestellten Bedingungen nicht fügen, muß von den Behörden in Zukunft jede Arbeit entzogen werden. Auch wäre zu empfehlen, die zu vergebenden Arbeiten in möglichst kleinen Losen zu vergeben, damit dieselben auf recht viele Unternehmer wie Arbeiter verteilt werden.

Berlin und Umgegend.

Aus dem Fleischergewerbe. Die Fleischer Witz, Kottensstraße 6, ist wegen Nichtanerkennung des Tarifvertrages gesperrt. Die Tarifkommission der organisierten Fleischergehilfen.

Deutsches Reich.

Die Arbeitslosigkeit in der Hutindustrie.

Die Arbeitslosenzählungen des Verbandes der Hutarbeiter wiesen für die Jahre 1912 und 1913 sehr unterschiedliche Zahlen auf, die die Wirkungen der Krise auch in dieser Industrie deutlich erkennen lassen. Bei einer Mitgliederzahl von 11.000 im Jahre 1912 (im Jahre 1913 waren es 10.812) wurden 11.941 Arbeitslosenfälle gezählt gegen 8061 Fälle im Jahre 1912.

Diese Zahlen beweisen besser als viele Worte, wie schwer die Hutarbeiter und -arbeiterinnen von der Krise betroffen sind. Die Zahlen bilden aber auch mit einer eindringlichen Mahnung an die Gemeinden, die Bundesstaaten und an das Reich, unverzüglich eine wirksame Arbeitslosenfürsorge einzutreten zu lassen.

Wie die Grubenherren strafen.

Die Bergarbeiter bekommen es jetzt zu fühlen, daß die Krise auch im Industriebereich an Herrschaft gewinnt. Der Uebermut der Grubenherren wächst ins Maßlose. Wie sie die Bergarbeiter drangsalieren und mit härtesten Strafen verfolgen, dafür liefert die Schmelzwerke „Glückauf Tiefbau“ ein sehr reiches Beispiel.

Kleines Feuilleton.

Das Höchste der Religion. In der Trauerfeierung, die dem Leichenbegängnis unseres stangösischen Genossen folgte, verlas Professor Vajsa nachstehenden Testamententwurf, den Professor im August 1908 niedergeschrieben hat: „Ich bitte, daß man mir kein sogenanntes religiöses Begräbnis bereite.“

Zichte als Sozialsatiriker. Zufällige Gedanken einer schlaflosen Nacht, so nennt sich der Entwurf eines satirischen Romans, den der junge Zichte in seiner Laufzeit heimlich, in dem ärmtlichen elterlichen Weberhaus zu Mannemau, im Juli 1788 kurz vor seiner Reise nach Zürich skizziert hat.

Man ist Zichte der Gedanke durch den Kopf gefahren, so ist der Entwurf auch schon fertig. Er hat sich einen pikanten Titel ausgedacht: „Briefe des Marquis von St. . . an seinen Freund, den Vicomte K. . . in Paris aus den neuentdeckten südlichen Polarländern.“

Die Regierungsgrundsätze dieses Volkes. Die Denkungsart des Hofes, dessen einziger Endzweck dahingehet, die Einkünfte des Fürsten zu vermehren. Die Mittel, durch welche dieses geschieht, die Ver-

derblüchtheit derselben für alle Stände, die üblen Folgen davon, für den Fürsten und den Hof selbst.

Den Adel des Landes. Seinen lächerlichen Abnehtstolz, seinen verderblichen Luxus, sein Dürdendes für die übrigen Stände, die schönen Ausflüchte, womit er seine elende Existenz zu beschönigen sucht - Lächerlichkeit des Satzes, daß der Adel die Stütze der Rechte des Volkes sei.

Die Gerichtspflege. Ihre Langsamkeit, Ungerechtigkeit, Parteilichkeit, besonders die Grauel des Kriminal-Rechts.

Die Religion. Elende Streitigkeiten der Geisteskräfte, ihre unerschütterlichen Dinge, die gar keinen Nutzen für die Moral haben, Verfolgungsgeist, törichte Begriffe vom göttlichen Wesen, und die schädlichen Folgen derselben auf Sittlichkeit, Anhänglichkeit des Volkes an sie, höchster Indifferentismus der höheren Stände, über das Wesentliche der Religion mit Andäuelen und religiöser Schwärmerei vermischt, die Schwächlichkeit der geistlichen Reber.

Den Zustand der Wissenschaften. Speculationen über unnütze Dinge und Vernachlässigung des allgemein nützlichen. Torheit der Hochspeculativen Gelehrten, ohne Weit- und Menschenkenntnis. Miene der Großen, die Wissenschaften zu ehren und zu schützen, ohne sie zu kennen, bei der äußersten Geringschätzung und Verachtung dieses Volkes, denen jedermann Recht gibt, ohne daß es jemand oder auch nur ihnen selbst einfiel, darnach zu tun; die Künste: Frevoltheit und Enimarkung, verführerische Vielwandsche Schriften;

des Handels: Elende Begünstigung des Luxus und eitle Beschönigungen desselben, um die Einkünfte der Fürsten zu vermehren, und die Gesundheit, die Lebensdauer, und das Vermögen der Bürger zugrunde rücheln. Selbststolz der Kaufleute. Mobell der Selbstpöffer;

des Ackerbaus: Keckerstj Verachtung und Unterdrückung durch Abgaben. Elend der Ackerbauer, Bestreben, sich in die höchsten Stände hinaufzuwinden. Wüsten und Söldnerland.

Die Sitten. Verhältnis beider Geschlechter. Die Galanterie des männlichen gegen das weibliche mit der äußersten Verachtung vereint. Schelosigkeit und deren Folgen, Verführung, die der größte Ruhm ist. Unnatürliches Lafter, Antreue, die auch ebrt. Verderbnis des weiblichen Geschlechts durch Modestucht, Weichlichkeit, schlechte Kinderzucht, Asozieterie, und das Elend desselben, das es sich hierdurch bereitet. Luxus in allen Ständen, Gourmandise, necht dessen schrecklichen Folgen, Raubsucht, Unterdrückungsgeist, Grausamkeit, Entwertung. Angenehme Kleidung und Speisen. Aberglaube, Geistesfieber, Schatzgräberei, bei Unglauben. Egoismus, und gänzlicher Mangel aller gesellschaftlichen Tugenden.

Erziehung: Entwertung der höheren Stände von der ersten Jugend an, Vegetariff, die man ihnen über Ehre, über ihr Verhältnis zum anderen Geschlechte beibringt. Lehren über die Kunst, zu kennen, was deklater schmeckt oder nicht. Freude der Eltern, wenn der Geschlechtstrieb sich zeigt, und die Kinder ihn

lich geregelte Schicht zu verfahren. Aber sie wurden zurückgewiesen und nach Hause geschickt. Sie waren also ihrer Schicht für den Tag verlustig. Wie faunten sie aber, als zu alledem sie auch noch durch Anschlag mit 4 M. bestraft wurden - angeblich wegen willkürlichen Feierns!

Höher geht's kaum noch. Man bringt die Arbeiter um Schicht und Lohn und bestraft sie obendrein. Kaaber figurieren die so geschädigten Leute in der Statistik auch noch als Vummelanen.

Einigung in der Münchener Schuhindustrie.

Auf Anregung des München-Kugsburger Schuhfabrikantenringes wurden noch in letzter Stunde Verhandlungen zwecks Schaffung neuer Tarifverträge unter Ausschluß des Gewerbegerichts wieder aufgenommen. Nach sechsständiger Verhandlung wurde eine Einigung erzielt. Die Fabrikanten erlöbten ihre materiellen Zugeständnisse sowohl für die Afford- als auch Zeitlohnarbeiter; eine Verkürzung der Arbeitszeit war nicht zu erreichen, dagegen wurde an den Vorarbeiten vor hohen Festtagen um 12 1/2 Uhr Arbeitsschluß zugestanden unter Bezahlung des Durchschnittslohnes für den ganzen Tag. Die Arbeitsruhe am 1. Mai wurde zugestanden und wurde protokolllarisch festgelegt, so daß hierwegen Maßregelungen nicht stattfinden dürfen.

Ausland.

Nierenaussperrung im Londoner Baugewerbe.

London, 24. Januar. (Privatelegramm des „Vorwärts“.)

Das Jahr 1914 scheint ein neues schweres Kampfsjahr für die englischen Gewerkschaften werden zu wollen. Die Lage in der Textilindustrie ist bei der bekannten Vorliebe der Unternehmer, ihre Arbeiter unter irgendeinem plausiblem Vorwande auszusperrn, sehr unsicher. In London findet zurzeit ein Streik der Kohlenräger statt, die eine kleine Lohnforderung erhoben haben. 8-9000 Arbeiter sind in dem sich immer mehr ausdehnenden Kampf verwickelt, der allem Anscheine nach keine kurze Dauer haben wird. Und jetzt ist auch die am Ende des letzten Jahres angebrochte Aussperrung im Londoner Baugewerbe verhängt worden, durch die 100.000 bis 150.000 Arbeiter aus dem Baugewerbe geworfen werden.

Am 15. Dezember 1913 beschloßen die Unternehmer die Aussperrung, die verhängt werden sollte, wenn sich die Arbeiter nicht bis zum 5. Januar mit folgenden Bedingungen einverstanden erklärt hätten:

auf eine wichtige Art zu befriedigen wissen. Dumme Bildung der Landfinder, in der Schule zu Theologen, und zu Hause zu rüchischen Daffern, Betrügern und Dieben der höheren Stände.

Theater.

Deutsches Opernhaus Charlottenburg: Mandragola, komische Oper von Paul Eger und Ignaz Waghalter. Um die obrigkeitlich gegängelte Prädertie der heute herrschenden Gesellschaft in ihrer Ueberlichkeit zu erkennen, braucht man sich nur zu vergegenwärtigen, welche unheimlich freie Auffassung in Sachen der Sittlichkeitsmoral den Menschen des Zeitalters der Früh- und Spätrenaissance eigen war. Hundertfältig wurde sie in Werken ihrer Kunst und Literatur zum Ausdruck gebracht.

Au ähnlichen Opern von modern musikalischem Gepräge ist gerade kein Ueberfluß. So begrüßen wir Ignaz Waghalters Arbeit, denn sie hat das Repertoire unserer Theater um eine löbliche Gabe bereichert. Aus Waghalters Rusik spricht ein unleugbar harter Adäner und intuitiver Gestalter. Es ist ihm gelungen, das textlichste Problem über alles Heikle hinan auf die Höben freier schöner Poesie zu erheben. Edler melodischer Fluß vereinigt sich mit der Anstache eines lauchenden Humors, der nicht selten ebt lustspielmäßige, ja Roziartische Grazie verrät. Die Deklamation ist meist fingermäßig verwendet; die Instrumentation hat sinnliche Farbigkeit und quellende Wärme, ohne jemals fonderlich überladen zu sein.

Der Werk wurde eine tüchtige Ausstattung im Zeitalter des Quattrocento nach Entwürfen Gustav Wunderwalds und eine glänzende Aufführung zuteil. Den Pandolfo in all seiner Dummheit und ängstlichen Besorgtheit um ein Kind verführte Julius Lieban mit fleghafter Laune. Herta Stolzenberg war in Erweichung, dochster Grazie des Spiels und gelanglicher Hinficht einfach eine unüber-treffliche Bianca. Das ernsthafte Liebespaar hatte in Steanor

Alle zurzeit freikundigen Arbeiter müssen die Arbeit wieder aufnehmen;
ein Garantiefonds wird durch Beiträge beider Parteien geschaffen, aus dem Strafen für Streiks und Aussperrungen, die gegen die Verträge über die Arbeitsregelung verhängen, bezahlt werden;
die Gewerkschaften müssen ihre Mitglieder wegen Vertragsbruch bestrafen;
die Gewerkschaften dürfen auf den Baustellen die Mitgliedslisten nicht revidieren.
Hierauf antworteten die Arbeiter mit einer höflichen Absage und die Unternehmer zogen sich von den Verträgen zurück. Nur die Verträge mit den Organisationen der Säger, Maschinensolger, Schmiede, Monteure, Klempner und Steinsetzer blieben in Kraft. Mit den anderen Arbeitern wollten die Unternehmer nun einzeln fertig werden. Sie beschloßen, ihren Arbeitern folgendes Dokument zur Zeichnung vorzulegen:
„Ich verpflichte mich, wenn ich von Ihnen beschäftigt werde, mit meinen Mitarbeitern, die entweder von Ihnen direkt oder von einem Zwischenmeister beschäftigt werden, friedlich zusammenzuarbeiten, ob sie Mitglieder einer Gewerkschaft sind oder nicht, und ich verpflichte mich, meine Arbeit nicht deswegen zu verlassen, weil einer meiner Mitarbeiter Mitglied einer Gewerkschaft ist oder es nicht ist; ich verpflichte mich ferner, daß ich für den Fall, daß ich diesen Vertrag drehe, eine Strafe von 20 Schilling zahle, und erkläre mich damit einverstanden, daß diese Strafe von dem mir zukommenden Lohne abgezogen werden kann.“
Die Gewerkschaften veröffentlichten darauf sofort ein Manifest, in dem sie ihren Mitgliedern empfahlen, das Schriftstück nicht zu unterschreiben, die Arbeit nicht zu verlassen und die Entlassung abzuhängen. Die Entlassung sollte nämlich erfolgen, wenn die Arbeiter den Vertrag, dessen Gesetzlichkeit überdies von Juristen angezweifelt wird, bis um 11 Uhr am 24. Januar nicht unterschrieben haben. Das ist nicht geschehen. Ein Versuch des Handelsministeriums, vermittelnd einzugreifen, ist an dem Widerstand der Unternehmer gescheitert. Heute ist nun mit der Aussperrung der Bauarbeiter Ernst gemacht worden. Die Zahl der Aussperrten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 5000. Wir stehen in London vor einem großen Kampfe.

10 Jahre Textilarbeiterorganisation in der Schweiz.

Aus Anlaß seines 10-jährigen Bestehens hat der Vorstand des Schweizerischen Textilarbeiterverbandes ein Schriftchen herausgegeben, welches die Geschichte der Organisation in kurzer und klarer Weise schildert. Am 3. Mai 1913 waren 10 Jahre verstrichen seit der Gründung des „Allgemeinen Schweizerischen Textilarbeiterverbandes“, und am 5. April 1913 5 Jahre seit der Gründung des einheitlichen Schweizerischen Textilarbeiterverbandes. Ueber die Anfänge des Schweizerischen Textilarbeiterverbandes sagt das Schriftchen: Die Anfänge der Textilarbeiterorganisation in der Schweiz reichen ungefähr auf die Jahre 1868/69 zurück, in welchen Jahren in Basel und Zürich Färberbewegungen stattfanden. Zwei Jahre später folgten in den Kantonen St. Gallen und Appenzell die Bewegungen der Sticker und Plattsticker. Aber erst mit dem Beginn dieses Jahrhunderts treten die Berufsorganisationen der Textilarbeiter mehr in den Vordergrund. Als im Jahre 1902 in Zürich der internationale Kongreß der Textilarbeiter abgehalten wurde, zählte die Schweiz bei rund 97 000 Fabrik- und 40 000 Heimarbeitern ungefähr 6000 organisierte Textilarbeiter und davon waren am Kongreß nur 3000 vertreten.
Es bestanden damals die folgenden Berufsorganisationen: 1. Seidenbeutel-Tuchweber (1200 Mitglieder), 2. Plattsticker (1800 Mitglieder), 3. Fleischer- und Appreturarbeiter usw. (300 Mitglieder), 4. Sandmaschinensticker (Heim- und Fabrikarbeiter, 700 Mitglieder), 5. Schiffsticker (1100 Mitglieder), 6. Textilarbeiter und -arbeiterinnen (900 Mitglieder) und später noch: 7. Schlichter (175 Mitglieder).

Von dem Wert der internationalen Verbindung gibt die folgende Stelle Zeugnis: „Der internationale Kongreß in Zürich (1902) gab den Anstoß zu einem Zusammenschluß dieser Verbände, zunächst der ersten sechs. Der Vorstand des Appenzeller Weberverbandes berief auf den 20. Juli 1902 die erste Einigungskonferenz

Painler (Beatrice) und Alexander Kirchner (Florio) ausgezeichnete Vertreter. Dem Arzt Dromio (der bei Machiavelli ein Pfaffe ist) ließ Eduard Kandi groteske Drolerie. Rudolf Kraffelt dirigierte das reizende Werk seines Kapellmeisterkollegen mit vornehmender Hingabe und geistigem Temperament. Waghalters Musikkomodie verdient einen raschen Siegeszug über die deutschen Bühnen.“

— **Notizen.**
— Gorkis Empfang in der Heimat gestaltete sich natürlich schmerzhaft. Sofort bei Ueberschreiten der Grenze wurde die politische Polizei durch die Grenzgendarmarie von der Ankunft des Dichters in Rußland in Kenntnis gesetzt. Mehrere Polizeioffiziere folgten ihm auf der Reise von der Grenze nach Finnland, die er in Begleitung zweier Ärzte zurücklegte, und sie halten sich selber in seiner Nähe. So groß ist die Angst der Polizei vor diesem Dichter, der aus den untersten Schichten des Volkes aufstieg.
— **Rußland.** Heute Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Beethoven-Saal der Lautenabend von Robert Kothke statt. Zum letzten Male gelangt das neue 10. Programm zum Vortrag. Karten an der Abendkasse.

— **Vorträge.** Im Museum für Naturkunde, Invalidenstr. 43, spricht heute vormittag von 10^{1/2}–12 Uhr Prof. Belowsky über „Die Mineralalgen der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Kanada“, Dr. Kulmann über „Das Leben der Biene“ (mit Lichtbildern); am 1. Februar Prof. Belowsky über „Die Halbedelsteine“, Dr. Kamm über „Die Tiere der deutschen Kolonien“ (Führung).

Im Institut für Meereskunde, Georgenstr. 34/36, spricht Montag, den 28. Januar, Dr. A. Mühl-Verlin über „Rotterdam, Antwerpen, Antwerpen“; Freitag, den 30. Januar, Prof. A. Gaffert über „Ländchen und Meeresengen und der Verkehr“, Beginn der Vorträge 8 Uhr abends. Einladungskarten 25 Pf.

— **Der englische Astronom David Gill,** durch Forschungen auf dem Gebiet des Venusdurchganges und der Marsforschungen bekannt, ist gestern im 71. Lebensjahr gestorben. Er war einer der ersten, der die Photographie für die Katalogisierung der Sterne anwendete.

— **100 000 Mark für ein Paar Weine.** So hoch werden allerdings nicht die Weine von jedermann bewertet, wohl aber die einer Kängerin, der Vera Morjwell, die sich ihre springgroßen Erwerbwerkzeuge zu so hohem Preise verschaffen ließ.

— **Die Dreihundertjahrfeier des Greco.** Der 300. Todestag des erst jüngst zu großer Bekanntheit gelangten griechisch-spanischen Malers Theodoros Vrykolakos genannt Greco soll im April, wie dem „Cicerone“ aus Toledo berichtet wird, durch eine Ausstellung gefeiert werden, in der alle erreichbaren Werke Greco's in Originalen oder photographischen Reproduktionen gezeigt werden sollen.

— **Befähigungsnachweis.** Die Münchener „Jugend“ berichtet vom Weiblich der schweizerischen Leute: „Sie wollen dem Preußenbund beitreten? Schön, was haben Sie für 'ne Mundweite?“

— **Die größte Radiumfabrik der Welt.** Demer in Colorado soll nach Meldungen aus New York der Mittelpunkt der Radiumindustrie der Welt werden. Hier wird eine große Radiumfabrik, die unter Leitung der Regierung der Vereinigten Staaten steht, von führenden Gelehrten eingerichtet. Carnotit, das in großen Mengen im Biggahgebirge entdeckt wurde, enthält etwa 2 Prozent Uraniumoxyd; aus einer Tonne dieses Oxyds können 108 Milligramm Radium gewonnen werden.

dieser Verbände ein. Die Konferenz war von gutem Erfolge. Es wurde beschloßen, die Verbände anzufordern, ob sie in eine Einigung willigen würden. Die zweite Konferenz am 3. Mai 1903 stellte allseitige Zustimmung der Verbände fest. Der Verband erhielt den Namen: „Allgemeiner Schweizerischer Textilarbeiterverband“.

Am 7. Januar 1908 trat der junge Verband in ein weiteres Stadium der Entwicklung. Er wurde aus einem „Staatenbund“ zu einem „Bundesstaat“. Die Verträge wurden erhöht und der Verband übernahm das Verbandsorgan, den „Textilarbeiter“ und machte ihn für alle Mitglieder obligatorisch. Im März 1907 konnte der Verband den Kollegen Albert Senn als ersten Sekretär anstellen (heute Präsident des Verbandes). Im Jahre 1908 wurde in St. Gallen ein Verbandsbureau eröffnet.

Die überaus interessante und lehrreiche Geschichte der Schweizerischen Textilarbeiterorganisation zerfällt in zwei Teile: a) den „Allgemeinen Schweizerischen Textilarbeiterverband“ 1902–1907 und b) den „Schweizerischen Textilarbeiterverband“ 1908–1911. Die Mitgliederzahl in den obengenannten sechs Verbänden betrug 1902 rund 6000 und stieg 1905 auf 7347; 1906 betrug sie 8286 und 1907 10 100.

Die weiteren bis in alle Einzelheiten gegebenen Mitgliederzahlen weisen sodann nach, daß die Organisation in ihrer weiteren Entwicklung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte und daß die Fluktuation unter den Textilarbeitern auch in der Schweiz eine recht große ist.

Eine recht gesunde Entwicklung hat die Organisation aber in bezug auf die Beitragsleistung durchgemacht. Die Gesamteinnahmen stiegen in den Jahren 1906–1911 von 34 400 Fr. auf 399 896 Fr. Die Organisation hat also eine finanzielle Entwicklung durchgemacht, wie so leicht keine zweite gefunden werden könnte. In gleicher Weise stiegen natürlich auch die Ausgaben. Sie stiegen in den Jahren 1906–1911 von 26 400 Fr. auf 370 800 Fr. Die Steigerung der Ausgaben, deren Verwendung in dem Werken im einzelnen nachgewiesen ist, geben ein Bild von dem steigenden Wert der Organisation für die Mitglieder. Eine ganz gewaltige Steigerung weist die Entwicklung der Beitragsleistung der Mitglieder auf. Von 1906–1911 stieg die durchschnittliche Beitragsleistung der Mitglieder von 3,45 Fr. auf 8,79 Fr. pro Jahr oder um 154,7 Proz. Ein glänzenderes Zeugnis kann sich der Opfermut der Schweizerischen Textilarbeiter gar nicht ausstellen, als wie es hier geschehen ist.

Neben der Verbandskasse besteht eine Arbeitslosenkasse, deren Mitgliedschaft eine freiwillige ist. Der Fonds dieser Kasse belief sich am 31. Dezember 1908 auf 5257 Fr., dagegen 1912 auf 45 213 Franken.

Als erstes Fachblatt für die Textilarbeiter erschien 1899 in Reined das Fachorgan „Der Seidenbeutel-Tuchweber“. Dann folgte als gemeinsames Organ 1900 die „Appenzeller Weberzeitung“, zunächst monatlich einmal. 1901 erschien diese Zeitung dann unter dem Namen „Schweizerische Industriezeitung“ monatlich zweimal. Die Auflage war 1900. Am 17. August 1904 erschien das Fachorgan als „Der Textilarbeiter“, nummehr als Organ des „Textilarbeiterverbandes“, und ab 1. Januar 1909 kam das Blatt wöchentlich heraus. Bis Frühjahr 1912 war es zum Teil in italienischer Sprache gehalten. Später fiel der italienische Text weg, weil für die Italiener der Schweiz eine besondere Zeitung geschaffen worden war. Die Auflage der Zeitung betrug 1900 etwa 2500, dagegen 1911 7500 Exemplare. Die Redaktion lag in den Händen des Genossen Eugène-Jüli, des Weber-Pfarrers. Die weiblichen Mitglieder des Verbandes erhalten statt des „Textilarbeiters“ die „Vorkämpferin“.

Die Entwicklung der Beiträge und Unterstüßungseinrichtungen hier näher zu schildern, müßten wir wegen Raummangels verlassen, obgleich dieser Teil des Werkes für den gewerkschaftlichen Arbeiter der wichtigste und interessanteste mit ist.

Mit der Herausgabe dieses 32 Seiten starken Werkes, welches dem Verfasser wegen seiner prägnanten Kürze und seiner Klarheit der Sprache und seines wichtigen Quellennachweises alle Ehre macht, hat der Vorstand der Schweizerischen Textilarbeiterorganisation etwas für die Textilarbeiter aller Länder Beachtenswertes geleistet.

Aus Industrie und Handel.

Die Lage des Berliner Baumarktes wird durch eine Statistik der freiwilligen Veräußerungen und der Zwangsversteigerungen illustriert. Im Jahre 1913 wurden bebauete und unbebaute Grundstücke nur im Werte von 305,1 Millionen Mark veräußert, gegen 931,5 Millionen Mark im Jahre 1907. In den sieben Jahren betrug also der Rückgang der Umsätze 626 Millionen Mark oder 66 Prozent. Allein von 1912 auf 1913 stellte sich der Rückgang auf 167,4 Millionen. In der gleichen Zeit (von 1907 auf 1913) stiegen dagegen die Zwangsversteigerungen bebauter und unbebauter Grundstücke von 60,9 auf 261,5 Millionen Mark, d. h. um 170,6 Millionen oder um 190 Proz. Die Terraininteressenten suchen diese Erscheinung hauptsächlich auf die steuerliche Belastung des Grundbesitzes zurückzuführen. Nun ist tatsächlich der Grundbesitz in den letzten Jahren etwas scharfer herangezogen worden. Aber darin ist nicht die Ursache für die schlechte Lage des Terrain- und Baumarktes zu sehen. Abgesehen von den teuren Wertsätzen, die am ehesten und meisten das Baugeschäft belasten, ist vielmehr die seit Jahren in Berlin betriebene Ueber Spekulation schuld an der Situation. Die Ausdehnung Berlins und die Wertsteigerung der Grundstücke entspricht nicht den Kreisverhältnissen, die von der Spekulation vorgenommen worden sind. Ein großer Teil der vorzeitig bareif gemachten und hoch bezahlten Grundstücke ist von dem Konsum nicht gebraucht worden. Den Besitzern fiel die Zinszahlung für die Hypotheken daher recht sauer; Kredit war schwer und nur zu hohen Zinsen zu erlangen. So mußte der Besitz, zum Teil auf dem Wege der Zwangsversteigerung, abgestoßen werden, während das reguläre Kaufgeschäft litten.

Ein ungarisches Jüdhölzlerkartell wurde soeben in Budapest perfekt. Der „Ungarischen Jüdhölzlerwertungs-Aktiengesellschaft“ haben sämtliche ungarischen Fabriken den Verkauf ihrer Erzeugnisse übertragen. Das ungarische Kartell wirkt mit dem gemeinsamen Verkaufsbureau der österreichischen Konzerne Solo und Helios zusammen, so daß die gesamte Streichholzindustrie der Donaumonarchie kartelliert ist.

Keine Neugründung des Röhrensyndikats. Die Verhandlungen wegen Neugründung des Röhrensyndikats sollen nunmehr endgültig gescheitert sein, da eine Einigung zwischen Hoffmann und Mannesmann nicht zu erzielen war. Es war zuverlässig bekannt geworden, daß sofort nach einer eventuellen Gründung des Röhrensyndikats Hugo Stinnes und Hösch gemeinsam ein neues Röhrenwerk gründen würden.

Der Tabaktraut in Finnland. Zu der Verächtigung des Herrn E. B. Güttschow wird uns mitgeteilt, daß die finnländische Niederlassung des amerikanischen Tabaktrautes unter ihren Direktoren nicht den Generaldirektor der Georg A. Jasmahki & Co., Herrn E. B. Güttschow gehabt hat, sondern dessen vor einiger Zeit verstorbenen Bruder B. E. Güttschow. An dem Charakter der „Orientalska Cigarettfabriks A. S.“ wird dadurch, daß Herr E. B. Güttschow die Interessen der British American Tobacco Co. in Finnland nicht selbst, sondern durch einen seiner Familienangehörigen in Stellvertretung wahrnehmen ließ und für diesen seither einen anderen Stellvertreter hat eintreten lassen, natürlich nichts geändert.

Aus aller Welt.

Kriegslieferungen.

An Lieferungen für Meer und Flotte werden bekanntlich schon in Friedenszeiten ganz weite Summen verdient. Die Dividenden der deutschen Rüstungsfabriken legen hierfür beredetes Zeugnis ab.

Ganz besonders hohe Profite ergeben sich aber bei solchen Lieferungen im Kriegsfalle. Dann wird gewöhnlich jeder einigermaßen annehmbare Preis gezahlt, eine sorgfältige Nachprüfung der gelieferten Ware ist meist gar nicht möglich, so daß Reklamationen so gut wie ganz ausgeschlossen sind. Mancher Geschäftsmann, der in Kriegszeiten die „Konjunktur“ auszunutzen verstand, hat sich dadurch ein großes Vermögen erworben, oft genug waren ihm für seine „Verdienste“ noch Orden und Auszeichnungen obendrein beschieden. So verdankt z. B. die Familie Speck von Sternburg ihr Adelsprädikat der Fügigkeit, mit der einer ihrer Vorfahren seinerzeit die preussische Armee mit Schweinefleisch verproviantierte. Als die russische Flotte zu ihrer glorieichen Aktion gegen die harmlose Fischerflotte an der Doggerbank und zu ihrer eignen schmachvollen Niederlage im russisch-japanischen Kriege ausrückte, nahm sie in der Ostsee noch Kohlen ein, für die von der Regierung des Zarenreiches dem Lieferanten, einem Wiener Kohlenhändler, ganz enorme Preise gezahlt worden sein sollen. Auch hier wurden dem klingenden Lohn später noch Orden und Titulaturen hinzugefügt. Bei der Lieferung der Liebesgaben, die im deutsch-französischen Kriege den Truppen nachgeschickt wurden, haben bekanntlich viele Zigarrenfirmen ebenfalls sehr gut verdient. Weniger bekannt dürfte es sein, daß bei der Belagerung von Paris deutsche Firmen mit der Armeeverwaltung sehr lohnende Geschäfte in Häuten und Fellen abgeschlossen haben. So berichtet die „Frankfurter Großhandlung Leopold Lindheimer“ in ihrer soeben veröffentlichten Jubiläumsschrift zum 50-jährigen Bestehen der Firma, daß sie die im Banntreife von Paris bei den Schlächtungen für die deutschen Truppen fallenden Häute und Felle aufgekauft hat. Die Renntribüne bei Versailles wurde als Trocken- und Salzhaus eingerichtet. Selbst in der Boge des Kaisers Napoleon hingen die Felle. Außer diesem Vertrag sicherte sich die gleiche Firma in Gemeinschaft mit drei Teilhabern zwei Drittel der Lieferungen für das 2. bayerische Korps. Dagegen entging ihr durch Zufall die fünfjährige Verproviantierung von Paris, an der von einem Rannheimer Konsortium 2 Millionen verdient wurden. Der erwähnte Jubiläumserbericht gibt selbst an, daß nach Beendigung der Belagerung „alle Transaktionen mit erheblichem Gewinn abgeschlossen werden“ konnten. Besonders gut hatte man an den Lieferungen von Fellen für Tornister verdient. Nach einmal bot sich der genannten Firma Aussicht auf große Lieferungen bei Ausbruch des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1877. Demals gingen die Verhandlungen mit dem Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch und seiner Intendantur durch die „Gräfin Marie“, die Geliebte des russischen Oberbefehlshabers. Diese war die ehemalige Frau eines Wiener Fellehändlers, von dem Lindheimer früher Felle gekauft hatte, so daß diese Fellebesitzerin keine neue Bekanntschaft für ihn war. Da ihre Vermittlung unentbehrlich, aber nur mit einer Abfindung von zwei Millionen Rubel zu erkaufen war, zerstückelte sich das Geschäft.

Opfer der Schneestürme.

Ueber den baltischen Meerbusen und die angrenzende Landschaft sind in den letzten Tagen schwere Schneestürme niedergegangen. Zahlreiche Menschen sind den Naturgewalten zum Opfer gefallen. In Kronstadt, Dranienbaum, Peterhof und anderen Küstenstädten werden viele Einwohner vermisst, die augenscheinlich während der Stürme erfroren sind. Die Umgebung wird Tag für Tag von Soldaten, die von Hunden begleitet sind, durchsucht, um die Leichen aufzuspüren. An einem einzigen Tage wurden allein 40 Erfrorene aufgefunden.

Ein Wildgewordener.

Aus Dan sendet uns ein echt konservativer Mann einen Gruß, den wir als ein Musterbeispiel treudeutscher Gesinnung unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Der wildgewordene Ueberpatriot — Walter Bloem nennt er sich — schreibt uns:

„Nachdem Sie in Ihrem Schmutzblatt die deutsche Armee und die Landeslinder vor dem Ausland in schmachvoller Weise beschimpft haben — Millionen sind über Ihr Schmutzblatt empört — lege ich Ihnen einen Artikel der „France Militaire“ vor. Der Feind hat mehr Anstand und Verständnis, als die eigene Presse, die dauernd ins eigene Nest speit. Ich verachte Sie und alle Ihre Gesinnungsgenossen.“

Ich spude Sie an! Prost!
Wer die deutsche Armee beschimpft schlägt der Nation ins Gesicht, denn Welches ist Einö.

Walter Bloem.

Werfen Sie dies nicht etwa in den Papierkorb, sondern verbreiten Sie es unter Ihren Genossen, drucken Sie es ab und werden Sie konservativ!“

So liebenswürdigen Ermahnungen konnten wir nicht widerstehen. Wir haben sofort unseren Beitritt zum Preußenbund erklärt.

Kapitalkonzentration.

Aus New York wird uns geschrieben: Eine große Uebernahme brachte die offizielle Vermögensfeststellung der Hinterlassenschaft des im Juni vergangenen Jahres in London verstorbenen amerikanischen Eisenbahnkönigs Anthony Bradys. Als vor einigen Monaten der amerikanische Regierungskommissar mit dem Notar Bradys sprach, glaubte der Regierungsvertreter mit der Annahme von 60 Millionen Dollar Vermögen über die eigentliche Hinterlassenschaft weit hinausgegangen zu sein. Der Notar konnte darauf nur skeptisch erwidern, daß seiner Meinung nach etwas mehr vorhanden sei. Tatsächlich hat sich nun ergeben, daß Bradys die ungeheure Summe von 200 Millionen Dollar, also nahezu eine Milliarde Mark hinterlassen hat, eine Summe, die fast an das Vermögen Morgans heranreicht. Selbst die intimsten Freunde Bradys hatten von dessen ungeheuerem Reichtum keine Ahnung.

Kleine Notizen.

Schwerer Grubenunfall. Wie aus Rybnik gemeldet wird, wurden auf der Donnerstagsgrube in der 400-Meter-Sohle zwei Arbeiter beim Holztransport von einer hinter ihnen herfahrenden elektrischen Grubenlokomotive erfasst und in den Holzstoß gedrückt. Beide wurden zu Tode gequetscht.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Auf dem Oberlauf der Elber sind am Freitag zwei Schüler aus Kiel beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und ertrunken.

Verdorben, gestorben. . . . In der Nacht zum Sonnabend brach in einer Scheune in Domb (Obersachsen) Feuer aus. Zwei Gelegenheitsarbeiter, die in der Scheune genächtigt hatten, kamen in den Flammen um.

Revolverkampf zwischen Verbrechern und Polizeibeamten. In Kattowitz verlegte am Freitag ein russischer Eindringler Formill zwei Kriminalbeamte, die ihn verhaften wollten, durch Revolverkassette schwer und entflo. Die Verfolgung wurde von anderen Beamten sofort vorgenommen. Als man zur Festnahme des Mächtigen schreiten wollte, griff er wieder zum Revolver und schoß auf die Beamten, die die Schiffe erwiderten. Dabei wurde Formill erschossen. Die Beamten blieben unverletzt.

Inventur-Ausverkauf
 Engros Export Lager
 Einzel - Verkauf
 Engl. Ulster
 Leinen-Mäntel
 Staub-Mäntel
 Damen-Jacke
 Kinder-Jacke
 Kinder-Capes
 Mark
 Zum Ausschauen!

Kostüme
 Regenmäntel
 Damen-Ulster
 Kinder-Ulster
 Plüsch Jacketts
 Abendmäntel
 Mark
 Zum Ausschauen!

Seidene Mäntel
 Eleg. Kostüme
 Frauen-Paletots
 Plüsch Paletots
 Eackfisch-Mäntel
 Kinder-Ulster
 Mark
 Zum Ausschauen!

1000 div. Modell-Kostüme
 Seal-Plüsch-Mäntel
 Pelz - Imitationen
 Ferialaner, Maslwort,
 Sreitschwanz, Astrachan
 Gummi-Mäntel
 in allen Größen

Max Mosczytz, BERLIN C.
 Landbergerstr. 59
 Einzelverkauf - nur in der I. Etage.
 Achten Sie genau auf die Hausnummer.

Spezialarzt
 I. Haut-, Horn-, Frauenleiden,
 nerv. Schwäche, Beluhrante jeder
 Art, Eitrlich Gata - Sturen in
 u. Co. Long
 Laborat. I
 Blut-
 untersuchung, Haden i. Harnalm.
 gegenüber
Dr. Homeyer
 Friedrichstr. 81, Genopthum.
 Str. 10-2, 5-9, Sonn. 11-2.
 Honorar mäßig, auch Teilzahl.
 Separates Damenzimmer.

Scauber's Armeesohle
 hydrop. Binlogenie
 Aerz.lich
 anerkannt bester
 Schutz geg. Erkältung
 Für ältere Leute
 unentbehrlich
 Schon! Schuhe
 und Strümpfe
 Höchstpreis für Herren und Damen
 50 Pf., für Kinder (bis Größe 20)
 35 Pf., (bis Größe 44) 35 Pf. Zu
 haben in allen Schuh-, Drogeri- und
 einschlägigen Geschäften, wo nicht,
 verlange man sie vom Fabrikanten
Oswald Schubert Harthau
 bei Chemnitz
 Preis, u. Probestücken unter Angabe
 L. Ordere franko innerhalb Deutsch-
 lands geg. Einsendung des Betrages
 Beim Landwehr u. Marine eingeführt



Jedem Arbeiter eine Bibliothek kostenlos

zu schaffen, gehört mit zu den Hauptbestrebungen der Wochenschrift „Die Lese“, die für **15 Pfennig wöchentlich**

durch die **Buchhandlung des Vorwärts, Berlin SW. 68**

bezogen wird — Jeder Abonnent erhält für wöchentlich 15 Pfennig jedes Jahr 52 Hefte dieser von vielen Parteizeitungen empfohlenen illustrierten reichhaltigsten Wochenschrift u. vier Bücher als Geschenk

„Die Bücher der Lese gehören mit zum Besten, was die deutsche Literatur hervorgebracht hat.“
 Altenburger Volkszeitung
 „Jedem Arbeiter, der sich weiterbilden will, kann Die Lese warm empfohlen werden.“
 Arbeiter, Bildungsbedürftige, Wissens-
 hungrige — greift zu!“
 Arbeiter, Bildungsbedürftige, Wissens-
 Märktische Volksstimme, Kolibri
 Wer den untenstehenden Bestellzettel durch die Zeitungsträgerinnen, durch die Post oder der Buchhandlung selbst über-
 gibt, erhält mit jedem 13. Heft der Lese ein Buch.

Zustellzettel zum Abtrennen.

An die
Buchhandlung des Vorwärts, Berlin SW., Lindenstr. 69

Unterzeichneter abonniert hiermit auf
„Die Lese“
 wöchentlich ein Heft für 15 Pfennig
 und erhält

beim Bezug der Hefte	Januar-März 1914	das 1. Buch 1914
"	April-Juni 1914	das 2. Buch 1914
"	Juli-September 1914	das 3. Buch 1914
"	Oktober-Dezember 1914	das 4. Buch 1914

Ort u. Datum: _____ Name: _____
 Straße: _____

Der neue Jahrgang 1914 beginnt mit dem Roman **Salambo** von Gustave Flaubert, einem der packendsten geschichtlichen Romane der Weltliteratur. Nebenher erscheinen fortlaufend Novellen und Erzählungen unserer besten Autoren

Morgen, Montag,
 beginnt der diesjährige
Inventur-Verkauf
 diverse Artikel bis 40% herab-
 gesetzt!
Teppich - Spezialhaus
Emil Lefèvre
 Berlin S. Seit 1882 nur
 Oranienstr. 158
 Unterhalte nirgends Filialen!
 Inventur-Extralistie
 Sonderangebote gratis u.
 franko.

Masken-Garderobe
 Will Ernst.
 Köpenicker Straße 55 b. I.
 Umst. Korkplatz 11 314.
 Gr. Auswahl! Bill. Preise!
 Bezugspreis dieser Annonce er-
 hält 10 Gros. Preisermäßigung.

Ziehung 10. Februar
8. Schlesische Lotterie
 Pferde
 Lose 1 Mk.
 11 Lose zu je 10 Mk.
 10 Lose zu je 25 Pf.
 10000 Lose.
 3042 Gewinne. Gesamtzw. 77 Mark
60000
 darunter 40 Pfunde u. 4 Doppelagen Mark
40000
 und 2400 Silber-Gewinne Mark
20000
 1. Hauptgewinn 1 Vierphaser Mark
10000
 Lose in allen Lotteriegeschäften
 sowie bei dem Generaldebit
Lud. Müller & Co.
 in Berlin W., Werdorfer
 Str. 19
 Telegr.-Adr. Glücksmüller

Inventur

Ausverkauf

Leiser

Bis **50%** Ermäßigung

Um für die Frühjahrs-Neuheiten des nächsten Monats Platz zu schaffen, haben wir jetzt in unserem Inventur-Ausverkauf weitere ganz bedeutende Preisermäßigungen vorgenommen. Alles, was nicht den Ansprüchen der allerletzten Mode völlig genügt, wird jetzt gänzlich geräumt.

König-Strasse 34
 Tauentzien-Strasse 20
 Oranien-Strasse 47a
 Müller-Strasse 3a
 Moabit, Turmstr. 50

Leipziger Strasse 65
 Friedenau, Rheinst. 14
 Oranien-Strasse 34
 Neukölln, Bergstr. 7 8

A. Wertheim

Leipziger Straße
Versand-Abteilung (kostenfrei)
Rosenthaler Straße
Königsstr. ♦ Moritzplatz

Von Montag ab im Lichthof:

Wäsche-Ausstellung u. Verkauf

zu außerordentlich billigen Preisen

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Bett-Wäsche
Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher, Wäschestoffe
Auslage von Pariser, Wiener u. Brüsseler Luxus-Wäsche

**Weiße
Woche**

Damen-Wäsche

- Tag-Hemden mit Stickerei-Ansatz . . . 2 85
- Tag-Hemden mit Stickerei-Ein- u. Ansatz 3 M.
- Beinkleid mit Stickerei-Ansatz 3.25
- Beinkleid mit Stickerei-Ein- und Ansatz . . 2.60
- Nachthemd mit Stickerei-Ansatz 5 M.
- Nachthemd mit Stickerei-Ein- und Ansatz 5.50
- Damenhemd mit Stickerei und Spitzen 5.75
- Damen-Beinkleid mit Stickerei und Spitzen 5 25
- Damen-Nachthemd reich garniert . 8 M.
- Kombinationen (Hemdhosens)
- Renforcé mit Stickerei-Ansatz 3.50 3.85
- Renforcé m. Stickerei-Ein- u. Ans. 4.50 4.75
- Renforcé m. Stickerei-Ein- u. Ans. 5 25 5 50
- Prinzeß-Röcke mit Stickerei-Ansatz 4.25 5.25
- Prinzeß-Röcke mit Stickerei-Ein- und Ansatz 6.50
- Rock mit Taille m. Stickerei-Ein- u. Ansatz, Banddurchzug 6.50-11.75

Herren-Hemden

- Herrenhemden Renforcé mit Falten . . . 2.20 2.45
- Nachthemden mit farbigem Besatz 2.65 3.45
- Nachthemden mit farbigem Besatz, hotelrei 2.85

Bettwäsche

- Laken Doules . . Größe ca. 185 145/200 145/225 2 M.
- Laken Baumwollstoff Größe ca. 2,15 150/200 150/225 2 45
- Dekbettbezüge aus Louisiana 3 25 3.65
- Kissenbezüge dazu aus Louisiana 95 Pf., 1.05
- Dekbettbezüge aus gestreift Dimili 3.85 5 50
- Kissenbezüge aus gestreift Dimili 1 25 1.65

Kinder-Wäsche

- Mädchenhemden m. Langell. 45-105 cm 55 Pf. bis 1.50
- Mädchenhemd. Stick.-Ein- und Ansatz, 45-105 80 Pf. bis 1.85
- Mädchenhemd. Stick.-Ein- und Ansatz, 45-105 1.15 bis 2.70
- Mädchenhemd. imitiert Handstick., 45-105 1.10 bis 2.10
- Mäddl.-Beinkleid. Stick.-Ans. 30 bis 65 cm 80 Pf. bis 1.30
- Knieform, geschlossen, Stickerei-Ansatz 30 bis 65 cm 1 M. bis 1.90
- Knabenhemden mit Falten 50 bis 95 cm 65 Pf. bis 1.80
- Knabenhemden mit Falten 50 bis 95 cm 80 Pf. bis 2.20

Ein groß. Post. Schweizer
Wäsche-Stickereien
zu besonders billigen Preisen

Handarbeiten starkfädige, weiße Stoffe, vorgezeichnet.

- Deden mit Spitze Größe ca. 60/60 95 Pf.
- Deden mit Saum Größe ca. 60/60 75 Pf.
- Deden zum Langellieren Größe ca. 75/75 1.05
- Läufer mit Spitze Größe ca. 35/110 95 Pf.
- Läufer mit Saum Größe ca. 35/120 75 Pf.
- Läufer zum Langellieren Größe ca. 45/125 1.05
- Kissenplatten mit Rückwand 65 Pf.
- Kaffeewärmer gestreift 95 Pf.

Wäschestoffe

- Gebli. Körperbarchent schwere Qualität 58 Pf. bis 1.00
- Louisianatuch Kissenbreite 42 48 55 Pf.
- Louisianatuch Dekkettbreite 72 80 95 Pf.
- Bettsatin gute Qual. 53 63 Pf. m. Seidenglanz 72 Pf.
- Bettsatin Dekkettbreite 85 Pf. m. Seidenglanz 1.15
- Bettendamast moderne Muster, gute Qualitäten 68 85 Pf.
- Bettendamast mod. Muster, gute Qual. Dekkettbreite 1.10 1.35
- Renforcé gute Qualitäten 42 50 Pf.
- Wäsche-Perkal feinfädig, m. Mako-Ausrüstung, Meter 45 53 Pf.
- Ekasser Cretonne schwere Qualität, Meter 45 Pf.
- Mako-Renforcé vorzügliche Qualität, Meter 63 70 Pf.



Spezialarzt
Dr. med. Wockentuf,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage).
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere,
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Mäßige Preise.
Sprechst. v. 8—9, Sonntags 9—11.

Andreas-Garten
Hof. Bringmann.
Andreasstr. 26
Jecmpt. 12 918 Königl.
empfiehlt den geehrten Vereinen
u. Gewerkschaften Saal m. Neben-
räumen für Versammlungen und
Festlichkeiten.
Regelbada noch einige Tage frei.

J. Baer
Badstr. 26 Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-
Moden, Berufskleidung.
Elegante Paletots.
Ulster, Joppen.
Großes Stofflager zur
eleganten Maßanfertigung.
Billigste, feste Preise.



„Hoffnung“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft (E. G. m. b. H.)
gegründet von organisierten Schneidergehilfen
Berlin N.
Brunnenstr. 185 (am Rosenthaler Tor).

Großes Lager
fertiger

Anzüge

Winterpaletots

Sport-Anzüge, Loden-Pelerinen
und Arbeiter-Berufskleidung.
Elegante Maßanfertigung.

Lieferant der Konsum-Genossenschaft u.
der Ortsgruppe Berlin d. Arb.-Radf.-Bund.
Sonntags von 12-2 geöffnet.
Tel. Amt Norden 1591. 102/1*

Montag, den 26. Januar: Frauen-Leseabend in Groß-Berlin.

Parteiangelegenheiten.

Fichte-Feier.

Am 27. Januar sind hundert Jahre seit dem Tode von Joh. Gottlieb Fichte verfloßen. Der Bezirksbildungsausschuß nimmt den Gedenktag zum Anlaß, um Fichte-Feiern für die Berliner Arbeiterschaft zu veranstalten.

Der Bezirks-Bildungsausschuß Groß-Berlin.

Vierter Kreis, Götlicher Viertel. Am Sonntag, den 25. Januar 1914, findet bei Graumann, Raumnstr. 27, ein heiterer Abend statt.

Willetts a 40 Pf. inkl. Garderobe findet bei den Funktionären und beim Genossen Eichberg, Raumnstr. 67, zu haben.

Vierter Kreis. Am Mittwoch, den 28. Januar, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Süd-Ost“, Waldemarstr. 75, der zweite Vortrag über: „Einführung in die Gedankengänge des wissenschaftlichen Sozialismus“ statt.

Der Bildungsausschuß.

Sechster Wahlkreis. Heute Sonntag, abends 8 Uhr, in Punks Gesellschaftshaus, Triftstr. 63: öffentliche Versammlung für Männer und Frauen.

Schöneberg. Am Dienstag, den 27. d. M., abends 8 Uhr, in den Neuen Kathausälen, Reinerger Str. 8: Wahlvereinsversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen M. Groger über „Das demokratische Prinzip“.

Lichterfelde. Dienstag, 27. Januar, abends 8 Uhr, im Restaurant Wahrendorf, Baefstraße: Mitgliederversammlung des Wahlvereins.

Wilmersdorf. Die für Montag fällige Wahlvereinsversammlung findet erst am Donnerstag, den 29. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Viktorgarten“ statt.

Mariendorf. Dienstag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Haal, Chausseestr. 42: Fichte-Gedächtnisfeier. Referent Genosse Dr. Diederich.

Strolach und Stralauer-Allee-Viertel. Wegen Erkrankung des Referenten findet der erste Vortragabend über: „Die wissenschaftlichen Grundlagen der modernen Arbeiterbewegung“ erst am Donnerstag, den 29. Januar, statt.

Schlendeborn (Wannseebahn). Die Versammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr, bei Penno Milleh, Potsdamer Straße 25, statt.

Reinickendorf-West. Dienstag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung des Wahlvereins im Lokal von Wohlfahrt, Eichhornstr. 18.

Über-Schöneweide. Der dritte Vortragabend findet am Montag, den 26. Januar, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, bei Rabe statt.

Bezirk Lichtenberg. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins Bezirk Lichtenberg findet am Dienstag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Café „Bellevue“, Hauptstraße, statt.

Spanbau. Dienstag, den 27. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Koepnick, Fichelsdorfer Str. 39: ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorstandsb. 2. Kassenbericht. 3. Wahl eines 1. Vorsitzenden. 4. Anträge. 5. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert.

Pankow. Am Dienstag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Koczalski, Kreuzstr. 3/4: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: „Säbelherrschafft und Militärgerichtsbarkeit.“ Referent: Redakteur Georg Schmidt. Diskussion. Ortsangelegenheiten. Verschiedenes.

Nieder-Schönhausen-Nordend. Am Dienstag, den 27., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Ranke, Charlotten-Edle Neuhäuserstr. Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Kommunale Politik. Referent Gemeindevorsteher Genosse Brunow. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.

Tegel. Donnerstag, den 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr, für Tegel und Umgegend in Krapps Resthäfen, Bahnhofstr. 1: öffentliche Versammlung. Tagesordnung: „Die Entente der Soldateska und der Scharfmacher.“ Referent Reichstagsabgeordneter Alwin Brandes.

Am Mittwoch, den 28. Januar, abends 7 Uhr, von den bekannten Stellen aus: Handzettelverbreitung.

Resenthal. Der am Montag fällige Kursabend fällt aus. Am Dienstag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal von Gütlow, Wilmersdorf, Balberseierstr. 5: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Beratung über einen Antrag der Kreiskonferenz. 3. Parteiangelegenheiten.

Reichmannsdorf. Die Flugblattverbreitung findet am Freitag, den 30. Januar, statt.

Berliner Nachrichten.

Moderne Detektive.

Grell haben mehrere Prozesse aus neuerer Zeit die Tätigkeit der Privatdetektive beleuchtet. Bekannt waren die ein-

schlägigen Verhältnisse in weiteren Kreisen schon längst. Nun sind sie durch gerichtliche Feststellungen in breite Erörterung gerückt. Was sich nicht alles Detektiv nennt! Wir haben Detektiv-Institute heute an allen größeren Orten, denn wenn irgendein Gestrauchelter im Leben gar nicht mehr festen Fuß zu fassen vermag, greift er zu dem immer noch einträglichen Beruf des Spionierers und Beobachters wie der Ertrinkende nach dem Strohhalme.

Der Zweck soll die Mittel heiligen nach Jesuitenart. Alles andere ist Schnuppe. Darum läuft ein gewisses Publikum, das keine Vappenheimers kennt, am liebsten zu Detektiven, die im Polizeidienst gefessen haben.

Die schimpfen wieder mal weidlich, die Vollen und Satten in den moßigen Hürgerquartieren über die außerordentlich vielen Bettler, die in den letzten Wochen an die Tür geklopft haben. Es stimmt — die Bettelnden haben sich von Tag zu Tag unheimlich vermehrt.

„Bettlerplage“.

Sie schimpfen wieder mal weidlich, die Vollen und Satten in den moßigen Hürgerquartieren über die außerordentlich vielen Bettler, die in den letzten Wochen an die Tür geklopft haben. Es stimmt — die Bettelnden haben sich von Tag zu Tag unheimlich vermehrt.

Abzug des Lohnes der Diensthöten für Weihnachtsgeschenke.

Unsere Herrschaften“ kürzen häufig den Lohn um den Wert der Weihnachtsgeschenke, wenn der Diensthöte bald nach Weihnachten den Dienst verläßt. Die Gesindeordnung spricht davon, daß die Weihnachtsgeschenke auf den Lohn angerechnet werden können, wenn der Dienstvertrag im Laufe des Dienstjahres durch Schuld des Gefindes aufgehoben wird.

Diensthöte nur dann, wenn er ohne Innehaltung der gesetz- oder vertragsmäßigen Kündigungsfrist und ohne gesetzlichen Grund aus dem Dienst fortläuft. Kündigt aber der Diensthöte ordnungsgemäß oder verläßt es vorzeitig den Dienst z. B. wegen Mißhandlung oder verläßt er vorzeitig den Dienst z. B. wegen Mißhandlung Die Ausübung eines gesetzlichen Rechts kann aber nicht den Begriff der Schuld darstellen.

Bemerkt sei, daß für Diensthöten in Pensionaten, Hotels, Gastwirtschaften die Gesindeordnung überhaupt nicht Anwendung findet, diesen also auch in Fällen wirklichen Verschuldens das Weihnachtsgeschenk nicht gekürzt werden darf.

Ueber die Zusammensetzung der Armenkommissionen

veröffentlicht die Armendirektion Berlins alljährlich in ihrem Verwaltungsbericht eine Aufstellung, in der sie die Kommissionsmitglieder nach Berufen gruppiert. Ist auch die dabei gemachte Gruppeneinteilung ein bißchen wunderlich, so kann man doch aus ihr ein ungefähres Bild davon gewinnen, welche Schichten der Bevölkerung zur Mitarbeit in der Armenpflege vornehmlich herangezogen werden.

Ein Spielplatzverband für Groß-Berlin.

Vertreter von Groß-Berliner Turn-, Spiel- und Jugendpflegevereinen haben sich zu einem Spielplatzverband Groß-Berlin vereinigt, der die vermehrte Anlegung von Spielplätzen zum Ziel hat.

„Ein Wacker hinterm Kronprinzen.“

Unter dieser geschmacklosen Ueberschrift stellt die „Reinisch-Bestschäidische Zeitung“ die verschiedenen Meldungen zusammen, welche über den Vorfall am Freitag vor dem Kronprinzlichen Palais verbreitet worden sind.

Unsere Leser wissen, daß es sich in Wahrheit um einen harmlosen Vorfall handelt. Ein Mann, der sich als Bruder des Kronprinzen bezeichnete, wollte von dem Kronprinzen eine Unterstützung erbitten und lief deshalb dem Auto nach.

In seinem Leidwesen wird es erkennen müssen, daß auch beim besten Willen sich Kapital zu politischen Hezwecken aus dieser Sache nicht schlagen läßt.

Puffy Uhl — Gräfin Fischler zu Treuberg als Filmdichterin.

Die kürzlich von der Strafammer zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte Gräfin Treuberg, in der Lebenswelt vor Jahren als Puffy Uhl bekannt, trägt sich in ihrer stillen Klausur des Weibergesängnisses in der Barnimstraße mit dem Gedanken, ihre Erlebnisse mit echter und falschen Charakteren zu verfilmen.

Die StraÙe gehört dem Verkehr!

Aus Anlaß des Geburtsjahres des Kaisers werden am 27. Januar folgende Verkehrsbeschränkungen vorgenommen: Von 9 Uhr vormittags ab bis gegen 1 1/2 Uhr nachmittags wird der gesamte Verkehr über die Kaiser-Wilhelm-Brücke, den Lustgarten, die Schloßfreiheit, die Schloßbrücke, den Platz am Zeughaus und den Kaiser-Franz-Josef-Platz nach Bedarf abgeleitet werden.

Der Nauener Messerschneiderei Kettelstr. soll, wie vor einigen Tagen mitgeteilt worden war, von den medizinischen Sachverständigen als geisteskrank im Sinne des § 51 angesehen werden sein, so daß es zu einem Strafverfahren überhaupt nicht kommen würde.

Auf der Nacht verunglückt ist gestern abend ein alter Dieb, der in Moabit auf frischer Tat erwischt wurde. Es handelt sich um einen 37 Jahre alten Arbeiter Karl Hoffmann, der schon seit längerer Zeit den Nordwesten der Stadt unsicher machte.

Kleine Nachrichten. Auf der Straße vom Lode ereilt wurde Freitagnachmittag eine unbekannte, etwa 50 bis 60 Jahre alte Frau, die ihrem Verheerern nach dem Arbeiterstande angehört zu haben scheint.

Der Bericht der Konsumgenossenschaft für die erste Hälfte des neuen Geschäftsjahres liegt vor. Es ist aus demselben zu entnehmen, daß der Umsatz in der Zeit von Juli bis Dezember 1913 8 100 750,00 M. betragen hat, das ist gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 1 423 837,00 M. = 20,25 Proz.

Die Konsumgenossenschaft in der ersten Hälfte ihres neuen Geschäftsjahres.

Der Bericht der Konsumgenossenschaft für die erste Hälfte des neuen Geschäftsjahres liegt vor. Es ist aus demselben zu entnehmen, daß der Umsatz in der Zeit von Juli bis Dezember 1913 8 100 750,00 M. betragen hat, das ist gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 1 423 837,00 M. = 20,25 Proz.

Von der rührigen Agitationsarbeit, die entfaltet wird, legt das Wachstum der Mitgliederzahl Zeugnis ab, sie ist auf 84 781 gestiegen.

Vorortnachrichten.

Ueber „Kirchenaustrittsbewegung und Sozialdemokratie“

reflektierte am Freitag in einer vom Wahlverein Wilmersdorf einberufenen öffentlichen Versammlung Genosse Göhre. Die Versammlung, vor deren Besuch die „Wilmersdorfer Zeitung“ gewarnt hatte, wies einen Massenbesuch auf wie kann je.

sucht werden, die hierbei mißspielte. Einer der ersten sei seiner Ansicht nach der Umstand, daß infolge der fortschreitenden Bildung der Arbeiterschaft diese immer mehr erkenne, daß das gegenwärtige Christentum, weit entfernt von den Idealen des Neuchristentums, das Gebot der christlichen Nächstenliebe durchaus ignoriere, und daß die Kirche immer mehr zu einem der willkürlichsten Werkzeug des Massenlappes werde.

In der Diskussion vermittelte zunächst Herr Pfarrer Scheitler Wilmersdorf unter dem Referenten angegebenen Gründen die Tätigkeit des Komitees konfessionslos, dessen Erfolge bisher winzig waren, weshalb trotz der entgegenstehenden Erklärung des Aktionsausschusses die Partei habe helfend eingreifen müssen.

Der Bericht der Konsumgenossenschaft für die erste Hälfte des neuen Geschäftsjahres liegt vor. Es ist aus demselben zu entnehmen, daß der Umsatz in der Zeit von Juli bis Dezember 1913 8 100 750,00 M. betragen hat, das ist gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 1 423 837,00 M. = 20,25 Proz.

Nehmt Einsicht in die Gemeindewählerliste,

die nur noch bis zum 30. Januar in den Gemeindebüros zur öffentlichen Einsicht anliegen. Benutze jeder den heutigen Sonntag zur Einsichtnahme in die Liste. Diejenigen, die nicht selbst nachsehen können, ob sie in der Liste vermerkt sind, wollen sich vertrauensvoll an irgendeinen bekannten Genossen ihres Ortes wenden und diesen um die Prüfung der Liste ersuchen.

Neuföhln.

Die Wählerlisten für die Wahlen zum Kaufmannsgericht liegen nun noch bis zum Mittwoch, den 23. Januar, nachmittags von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends im alten Rathausgebäude, Erdst. 20, Erdgeschoss, Zimmer 457, zur Einsicht aus.

Volkstümliche Vorträge über Rechtsfragen des täglichen Lebens. Der fünfte der von der öffentlichen Rechtsanstaltstelle der Stadt Neuföhln veranstalteten Vorträge findet am Freitag, den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in Neuföhln, Altes Rathaus, 1. Treppe, statt über „Die Krankenversicherung“, 2. Teil: Verläufer der Pflanzboten, Hausgewerbetreibenden usw.

Schöneberg.

Eine öffentliche Versammlung des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen im Gesellschaftshaus des Westens nahm zunächst ein Referat des Reichstagsabgeordneten Heinke über: „Der Kampf um das Koalitionsrecht“ entgegen.

Vier auf sprach Kollege Schmidt über: „Die bevorstehenden Kaufmannsgerichtswahlen.“ Der Redner wies darauf hin, daß die Errichtung der Kaufmannsgerichte gegenüber dem früheren Zustand für die Angestellten schon einen großen Fortschritt bedeute, die selben könnten aber noch viel mehr tun, wenn nicht die Tendenzen der bürgerlichen Verbände dort zum Ausdruck kommen würden.

Ober-Schönebride.

Ein Betriebsunfall hat sich im Nadelwerk Obersprez ereignet. Dort war in der Gummifabrik der 19jährige Arbeiter Oskar Bartsch aus der Vorhagener Chaussee mit dem Pressen von Formstücken beschäftigt.

Jossen.

In einer Protestversammlung gegen die Nachtgelüste der Scharfmacher tief Genosse Böpel-Berlin in einem 1 1/2ständigen Referat die Arbeiter zu energischer Gegenwehr auf.

Hemicendorf.

Aus der Gemeindevertretung. Infolge Vermehrung der Zahl der Gemeindegliedern sind fünf auf sechs und Ablauf der Wahlzeit des Schöffen Reinde fand zunächst die Wahl zweier Schöffen statt. Diese Wahl stellte eine Kraftprobe dar.

westlichen Ortsteil wohnenden Kinder katholischer Religion sollen also täglich in Wind und Wetter auf zum Teil schlechten Straßen (ungepflastertem Bürgersteig usw.) einen ein- bis anderthalbstündigen Weg zurücklegen, um zur Schule zu kommen. Umsonst protestierte Genosse Schönberg namens der sozialdemokratischen Fraktion gegen eine solche ungebührliche Verschlechterung der doch wahrlich nicht glänzenden hiesigen Schulverhältnisse. Diese bedürfen eher einer Verbesserung als einer noch weiteren Verschlechterung. Aber der Gefühlregulator der Besthenden ist ihr Vortemonaie. Was diesem nicht zuträglich ist, verabscheuen sie. Sie leiden unter solchen schlechten Zuständen auch nicht, denn ihre Kinder besuchen ja den Hoferschulbau — das Gymnasium — inmitten des Orts; in welchem die Frequenz in den höheren Klassen ja auch nur 8 bis 10 Schüler betragen darf, ohne daß auch nur einer den Abbau der Anstalt aus den so beliebten „Ersparsmaßregeln“ beantragt hätte. Schmachtender suchte der Stadtrat Reichhelm die Vorlage zu machen, indem er erklärte, daß in der Schuldeputation die erprobten Schulsachverständigen, die Direktoren, sogar für die Vorlage gestimmt hätten. Das war genug Salbe auf das etwa sich rührende Gewissen der „bürgerlichen Fraktion“ und sie stimmten geschlossen für die Vorlage. Einen Antrag unserer Genossen, den nächsten Punkt der Tagesordnung — Stiftung einer Turnhalle für die im Bau begriffene katholische Kirche — in öffentlicher, statt wie vorgelesen in geheimer Sitzung zu beraten, lehnten die Würgeleichen ab. Sie stimmten dann aber in geheimer Sitzung gegen die Bewilligung. Zum Schluß wurde noch beschlossen, ein Hilfskomitee für die durch die Sturmflut an der Ostsee Geschädigten zu errichten und von Gemeindegeldern eine Beihilfe von 300 M. zu bewilligen.

Hohen-Neuendorf.

Aus der Gemeindevertretung. Der Beschlußfassung unterlag zunächst ein Vertrag mit den H. E. W. zwecks Durchlegung eines Kabels durch die Berliner Straße. Die Vertretung stimmte demselben nach kurzer Debatte zu. Einstimmige Annahme fand ein Vertrag mit der Nachbargemeinde Birkenwerder. Nach demselben verpflichten sich beide Gemeinden zur gegenseitigen Wasserlieferung in Notfällen. Der Preis pro Kubikmeter soll 15 Pf. betragen. Als letzter Punkt stand die Regelung der Honorarverhältnisse des Wasserwerksbauleiters Ingenieur Gottwiler zur Verhandlung. Eine endgültige Regelung konnte nicht erfolgen, weil eine Abrechnung mit der in Konkurs geratenen Firma Franke u. Bergbold, die den Wasserturm ausführen sollte, bisher unmöglich war. Genannte Firma hat jetzt durch ihr Bankhaus die Klage gegen die Gemeinde anstrengen lassen. Es wurde deshalb beschlossen, dem Bauleiter einen Vorstoß in Höhe von 8000 M. zu bewilligen. Eine zum Schluß von unserem Vertreter gemachte Anregung, die Plenarsitzungen statt um 8 Uhr eine Stunde später anzusetzen, fand trotz eingehender Begründung bei der Mehrheit kein Verstandnis.

Spondau.

Eine Rathausbesichtigung, für die Herr Stadtbaurat Paul bereitwillig die Führung übernommen hat, findet heute Vormittag statt. Treffpunkt pünktlich 10½ Uhr vormittags vor dem neuen Rathaus.

Zegel.

Für die am 4. März stattfindenden Gewerbegerichtswahlen erfolgt am 26. Januar bis einschließlich 7. Februar die Aufstellung der Wählerlisten. Zu diesem Zwecke werden die zur Teilnahme an der Wahl berechtigten Personen aufgefordert, sich unter Vorlegung der erforderlichen Bescheinigungen (für Arbeiter eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde, für Arbeitgeber eine Quittung über Zahlung der Gewerbesteuer) an den Wochentagen nachmittags von 3—6 Uhr, an den Sonntagen von 8—10 Uhr vormittags mündlich oder

schriftlich anzumelden. Zur Teilnahme an der Wahl ist berechtigt, wer als Arbeitnehmer das 25. Lebensjahr vollendet hat und im Orte wohnt oder beschäftigt ist. Arbeitgeber müssen gleichfalls das 25. Lebensjahr vollendet und im Orte eine gewerbliche Niederlassung haben.

Rosenthal.

Aus der Gemeindevertretung. Zum zweiten Male innerhalb ganz kurzer Zeit erhob Genosse Milbrodt Klage über Indiskretionen aus der geheimen Sitzung. Er beantragte unter Namensnennung die kommissarische Vernehmung dieser Personen, damit einmal der Urheber gekennzeichnet werde. Der Gemeindevorsteher Dr. Kruse bezeichnete dieses Gebahren als unanständig, leider besitze keine gesetzliche Handhabe gegen solche Verläufe. — Ueber die Straßenbahnangelegenheit wurde berichtet, daß der Vertrag vom Verbandsdirektor unterschrieben eingegangen und die vom Berliner Polizeipräsidenten genehmigten Vedenben behoben seien. Der Fahrplan weise nun auch Spätzüge auf, und zwar ab Mittelstraße 11.30 und 12.10 Uhr. Der vorletzte Wagen hat Anschluß an den 12.16 Uhr von Rosenthal (Dorf) abfahrenden letzten Zug. Von Rosenthal fahren die letzten Wagen 11.15, 11.50, 12.34, 12.58. — Infolge der Konkurrenz, die der Imperial Continental Gas-Association durch die Entwicklung der Elektrizität bereitet wird, tritt eine Verbesserung der Straßenbeleuchtung ein, welche in einem Nachtragsverträge mit der Gemeinde angenommen wurde. Kosten entziehen der Gemeinde dadurch nicht. Das Vertragsverhältnis läuft ab dem 1. Juli 1917 bis zum Jahre 1928. — Im vergangenen Jahre hatte die Gemeindevertretung die Einführung eines kollegialischen Gemeindevorstandes, die Anstellung eines besoldeten Schöffen und damit die Erhöhung der Zahl der Gemeindevorordneten beschlossen. Der besoldete Schöffe bedarf jedoch der Genehmigung durch den Minister, während der kollegialische Vorstand vom Kreis-ausschuß genehmigt werden muß. Es wurde beschlossen, zunächst die Genehmigung des kollegialischen Gemeindevorstandes eingeholen und alsdann vom Minister die für die Anstellung des besoldeten Schöffen. — Die Gas-, Wasser- und Entwässerungsanlagen des Schulhausneubaus wurden den Deutschen Wasserwerken A. G. für 11598 M. als billige Firma übertragen. Bei dieser Gelegenheit teilte Genosse Milbrodt mit, daß einzelne Firmen bevorzugt seien, indem dieselben Zeichnungen vom Bauamt erhalten haben, während andere an der Submission beteiligte Firmen hiervon ausgeschlossen worden seien; eine solche Handlung sei zu verurteilen. Regierungsbaumeister Dendewerf bestritt diese Ausführungen. Es sei eine Firma hinzugezogen worden, um über Neuerungen auf den betr. Gebieten Auskunft zu erhalten und eventuelle Nachträge anzunehmen. Diese Firma habe wohl eine Zeichnung erhalten, doch habe das auf die Preisgestaltung keinen Einfluß.

Die von der Gemeindevertretung feinerzeit beschlossene Volkshöherei ist in Tätigkeit getreten. Die Bäckerei befindet sich in einem Zimmer des Schulgebäudes (Schillerstraße). Die Ausleihtage sind Dienstag und Freitag von 4—5 Uhr und Sonntag von 12—1 Uhr. Jeder Einwohner ist berechtigt, nach Ausweis genügen der Legitimation die Bäckerei unentgeltlich zu benutzen. Circa 800 Bäcker stehen zur Verfügung; der Verwaltungsrat, dem auch ein Genosse angehört, hat das Bestreben, die Bäckerei als „Volkshöherei“ im wahren Sinne des Wortes auszugestalten.

Sitzungstage der Stadt- und Gemeindevertretungen.

Lichterfelde. Morgen Montagabend 8 Uhr im Rathaus. Diese Sitzungen sind öffentlich. Jeder Gemeindegewählte ist berechtigt, ihnen als Zuhörer beizuwohnen.

Allgemeine Familienverbände. Heute Nacht- und Kaufmetag von 8—10 Uhr im Restaurant Kletter 122 und Sudower Str. 14.

Jugendveranstaltungen.

Pantso-Niederhöhenhausen, Jugendheim. Dienstag, den 27. d., Vortrag des Herrn Schröder über „Tagesereignisse“. Mittwoch: Mädchenabend. Donnerstag: Diskussionsabend. Freitag, den 30. Januar: Vortrag des Herrn Wöschel über: „Bretisches Staatsrecht“.

Schöneberg. Heute Sonntag, abends 6 Uhr, in der Neuen Rathaus-Halle, Reininger Str. 8: Vortrag über Mädchenbildung. Referentin: Frau Wülfert.

Eingegangene Druckschriften.

Wohlfahrt und Wirtschaft. Herausgegeben von S. Jaroßlau. 1. Jahrg. Heft 1. 1,50 M. G. Diederichs, Bena.

Der Kunstfreund. Herausgeber: Vereinigung der Kunstfreunde. No. 9. Troitzsch, Berlin-Schöneberg.

Der Treppenflügel. 18. Jahrg. No. 1. Zeitschrift für tropische Landwirtschaft. Herausgegeben von D. Warburg und F. Wohlmann. Erscheint monatlich. Pro Jahr 12 M. Verlag Berlin NW, Berliner Platz 7.

Die Sicherheit. 1. Jahrg. Heft 1. Zeitschrift für die Wirtschaft und Technik des Viehwesens. Herausgegeben vom Verein Deutscher Tierärzte. Erscheint monatlich zweimal. Pro Jahr 18 M. R. Didenburg, München NW 2.

Die Gartenverträge Leipzig-Marienbrunn. 1,75 M., kart. 2,25 M. G. H. Degener, Leipzig.

Marktpreise von Berlin am 23. Januar 1914. nach Ermittlungen des Igl. Polizeipräsidiums. Weizen (mixt), gute Sorte 16,80—17,00, Donau 00,00—00,00. Weizen (runder), gute Sorte 14,80—15,20. Roggenstroh 4,70—4,80, Heu 6,80—7,20.

Kartoffelbündel. 100 Kilogr. Erbsen, gelbe, zum Kochen 34,00—35,00. Speisebohnen, weiße 35,00—40,00. Linsen 38,00—40,00. Kartoffeln (Kleinbl.) 4,00—7,00. 1 Kilogramm Rindfleisch, von der Seele 1,80—2,40. Rindfleisch, Bandfleisch 1,30—1,80. Schweinefleisch 1,40—2,00. Kalbfleisch 1,40—2,40. Hammelfleisch 1,50—2,40. Butter 2,40—3,00. 60 Stück Eier 4,80—7,20. 1 Kilogramm Karotten 1,40—2,40. Rote 1,60—3,40. Sander 1,40—3,20. Hechte 1,60—3,00. Barsche 1,20—2,20. Schleihe 1,60—3,20. Forelle 0,80—1,80. 60 Stück Karpfen 8,00—21,00.

Witterungsüberblick vom 24. Januar 1914.

Stationen	Barometer Normm. min	Wind- richtung	Wahrscheinl.	Wetter	Temp. in C.	Stationen	Barometer Normm. min	Wind- richtung	Wahrscheinl.	Wetter	Temp. in C.
Stettin	771,3	SW	1	Dunst	-5	Saparanda	761,3	SW	2	wollig	-1
Hamburg	771,3	SW	2	wolkig	-6	Göteborg	766,3	SW	2	better	-2
Berlin	771,3	SW	1	wolkig	-9	Scilla	769,3	SW	4	wolkig	-2
Frankf. a. M.	773,0	SW	1	Dunst	-11	Uddevä	768,3	SW	8	bedeckt	-6
München	774,3	SW	2	better	-10	Paris	771,3	SW	1	wolkig	-11
Wien	774,3	SW	1	better	-11						

Wetterprognose für Sonntag, den 25. Januar 1914. Nimmlich heiterer und trockener, mittags etwas gelinder Frostwetter bei schwachen südwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Arminius-Hallen

Bremer Str. 72/73.
Großer Saal mit Bühne
Sonntag, 21., 28. März,
zufällig wieder frei geworden.
Max Schössel.

In Freien Stunden

Die
Wochenschrift für Arbeiterfamilien
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.

Arbeitermöbel

Die Mutterwohnung im Gewerkschaftshaus ist geschlossen. Es können die Möbel aber an jedem Wochentag bis 7 Uhr abends in der Fabrik (mit Ausnahme von 1/2, 1—1/2 Uhr)

20 Zeughofstraße 20

besichtigt werden.
Sonntag nur nach vorheriger Anmeldung. Teilzahlungen werden zu den bekannten Bedingungen gewährt.



Wir haben das Vertrauen der ganzen Welt

weil unser Verkaufssystem

alle nur denkbaren Vorteile gewährt: Wir senden Ihnen den nebenstehend abgebildeten trichter- und nadellosen Luxus-Sprechapparat nebst einer Kollektion von 20 oder 40 Stücken auf 10 respektive 20 doppelseitig bespielten großen Pathé-Platten von 29 Zentimeter Durchmesser

ohne jede Anzahlung * 5 Tage zur Probe

Haben Sie schon einmal Pathé-Platten gehört? Pathé-Platten sind eine Weltmarke, die auf allen Gebieten stets das Neueste und Beste bringen. Sie enthalten in ihrer ungeheuer großen Sammlung alles, was Sie nur wünschen können: Tänze, Märsche, Soli, humorist. Vorträge, Lieder, die beliebtesten Opern- und Operetten-Melodien. Von ersten Künstlern besungen und bespielt, sind sie eine unerschöpfliche Quelle musikalischer Anregung und ersetzen ein Theater, Konzert und Varieté in eigenem Heim. Pathé-Platten spielen ohne Nadelwechsel mit einem immerwährenden Saphirstift und sind im Gegensatz zu den üblichen Nadelplatten nahezu unzerstörlich. — Unser Apparat ist der Gipfel der Vollkommenheit, denn er besitzt anstelle des umständlichen Blechtrichters im Innern einen schwingenden Resonanzkörper aus gebogenem Tonholz, so daß jeder metallische Beiklang fortfällt. — Haben Sie sich nach fünfjähriger Probe entschlossen, unsere Sendung zu behalten, so haben Sie für den Apparat mit 20 Stücken

Wir kaufen Ihren alten Sprechapparat zurück

wenn Sie unseren neuesten trichter- und nadellosen Sprechapparat beziehen und vorziehen Ihnen in diesem Falle auf Ihrem Konto nach Erhalt Ihres alten Apparates, den Sie uns innerhalb 5 Tagen nach Empfang unseres Sendung franko übersenden wollen, ohne daß sich der Preis unseres trichterlosen Apparates auch nur um einen Pfennig erhöht. Sie können sich also, wenn Sie besitzen einen alten Apparat, den unser trichterloser Apparat ersetzen, den unser trichterloser Apparat und unsere Pathé-Platten gewährt. Auf Verlangen liefern wir Ihnen eine zweite Schalldose, die es Ihnen ermöglicht, auch Ihre alten Platten mit unserem trichterlosen Apparat zu spielen. Wir bieten Ihnen also alles. Lieferung erfolgt sofort.

20 Mark

nur 3 Mark monatlich

und, falls Sie die große Plattenkollektion von 40 Stücken wünschen, 4 Mark pro Monat, bei Nichtgefallen nur die ganz minimale Hin- und Rückfracht zu zahlen. Sie haben also nicht das geringste Risiko. — Auch wenn Sie gegen bar kaufen, können Sie nirgends billiger kaufen, da wir dann 10% Rabatt gewähren. Senden Sie uns den eingedruckten Schein noch heute. Die Lieferung erfolgt sofort.

Bial & Freund in Breslau II

Alle Preise für Pathé-Platten sind die von der Fabrik festgesetzten.

Bestell-Schein

An die Firma Bial & Freund, Breslau II, Postfach 120/123

Senden Sie mir Ihren neuesten Luxus-Apparat mit echter Konzert-Aluminium-Pathédose, sowie 40 ausgewählte Stücke auf 20 doppelseitig bespielten 29 cm großen Pathéplatten 5 Tage zur Probe. Wenn ich die Sendung nicht innerhalb 5 Tagen nach Empfang an Ihre Firma in Breslau franko zurückschicke, behalte ich sie und zahle unter Anerkennung Ihres Eigentumsrechtes bis zum Ausgleich für den kompletten Apparat 60 Mk., und für jede Pathé-Doppelplatte 3,50 Mk. in Monatsraten von 4 Mk., vom Ablauf der Probezeit beginnend. Erfüllungsort ist Breslau. (Paus nur 20 Stück auf 10 Platten bei 3 Mk. Monatszahlung gewünscht werden, sind die betreffenden Zahlen zu ändern.)

Vor- und Nachname _____

Beruf _____

Ort und Datum _____

_____ Straße-Platz Nr. _____

In dieser Woche Vorzugs-Angebote für Tischwäsche, Hauswäsche, Bettwäsche in bewährt zuverlässigen Marken

<p>Weißer fertige Bettbezüge mit Knopfschluß 1 Satz { 1 Oberbett 130×200 cm 2 Kissen 83×83 cm Marke 935 Feinfädiger Wäschestoff der Satz 8⁰⁰ Marke 1150 Mittelfeiner Damast der Satz 8⁹⁰ Marke 2700 Wäschetuch mit Häkeleinsatz der Satz 11⁰⁰</p>	<p>Große Posten einzelner Tisch- u. Tafeltücher für 6 bis 24 Personen kräftige Gebrauchsmarken bis zu den hochfeinsten Gesellschafts-Gedecken zu wesentlich ermäßigten Preisen teilweise um 33¹/₃% einige Größen sogar um 50% unter dem ursprünglichen Preise</p>	<p>Weißer reinleinen Gerstenkornhandtücher mit rotem Rand, Größe 42×100 cm, Dutzend 6⁶⁰ Weißer reinleinen Jacquard-Handtücher Größe 48×110 cm, Dutzend 7²⁰ Weißer reinleinen Hausmacher-Handtücher Größe 48×120 cm Dutzend 9⁶⁰ Badehandtücher Weiß Kräuselstoff, mit roter Borte Stück 1⁶⁵ 1⁴⁰ 1¹⁰ Badelaken Weiß Kräuselstoff, mit roter Borte Größe 130×200 4⁰⁰ Größe 160×200 5²⁰ Bademäntel für Damen und Herren einfarbiger Kräuselstoff mit abweichend farbigem Schaltragen und Aufschlägen 7⁹⁰</p>
<p>Fertige Bettlaken Marke 400 Mittelstarker Wäschestoff 160×240 cm 3⁵⁰ Marke HVM Mittelstarkes Halbleinen verstärkte Mitte, 160×240 cm 4⁰⁰ Marke SK170 Mittelstarkes Kettgarn-Halbleinen . . . 168×250 cm 6⁰⁰ Marke 1500 Mittelstarkes Hausmacherleinen 160×240 cm 6⁷⁵</p>		
<p>Bettbezugstoffe Marke 1618 Mittelfeinfäd. Wäschestoff, 130 cm br. Mtr. 85 Pf., 83 cm br. Mtr. 50 Pf. Marke BGM Bettsatin, Streifenmuster, 130 cm br. Mtr. 1.20, 83 cm br. Mtr. 72 Pf.</p>		
<p>Hemdentuch für Leibwäsche Marke 720 fein-fädig 82 cm Mtr. 55 Marke 280 fein-fädig Makotuch, 83 cm 80 Pf.</p>		

Braut-Ausstattungen In jeder Preislage sind der hervorragende **Sonderzweig meines Hauses**

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei **F. V. Grünfeld** **Größtes Spezialhaus der Welt für Leinen u. Wäsche**
Berlin W, Leipziger Straße 20-22

Entfettungstee

„Graziana“, rein natürlich aus Meerespflanzen (Fucus vesiculosus), deren fettzählende Wirkung wissenschaftl. anerkannt ist. Total unschädlich. Kein Abführmittel. **Große Gewichtsabnahme** ohne strenge Diät, einfache Anwendung, nachweisl. hohe Erfolge. M. 2.50, 3 Pak M. 7.—. Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. für zarte, weiße Haut und blühend schönes Teint. 4 Stück 50 Pf. Überall zu haben.

Garbáty

Cigaretten

für
Qualitätsraucher

Eine Delikatesse

ist der
Nordhäuser Kautabak
von
Grimm & Triepel

Röllchen und Stangen mit Firmenzettel.

Tiroler Trachten für Alpen- u. Kostümfeste



© 928. Tirolerle, Röhrrock, Semtmieder, Bluse und Schürze
Stück M. 10.50

für Damen, Herren und Kinder zu unerreicht billigen Preisen

Riesenauswahl in einzelnen Kleidungsstücken: Einzelne Röcke, Blusen, Schürzen, Mieder, Bolero, Hosen, Baerwesten, Tiroler Hemden, Träger, Gürtel, Krawatten, Schultertücher, Mützen, Hüte, Federn etc. etc.

Spezialität: Maskenkostüme

aus Papier und Stoff für Damen und Herren, Clowns, Pierrots, Dominos, Gigerl, National-Kostüme, Phantasie-Kostüme, Tier-Kostüme. Kostüme schon von 35 Pf. an. Große Auswahl in Masken-Ausstattungen. **Neue gekaufte Stoffkostüme billiger wie alte Leihkostüme.** Größte Auswahl Berlins in Scherzartikeln, Wurfartikeln, Radauartikeln, Dekorationsartikeln für Tirolerfeste, Kostümfeste, Bockbierfeste. Unerreichte Auswahl in Mützen Hüten aus Papier und Stoff. Dutzend von 10 Pf. an. **Für Vereine, Gesellschaften:** Große Auswahl in Polonäsen - Touren - Ueberraschungen, Damenspenden, Verlosungsgegenstände, stets letzte Neuheiten. **Der Besuch unserer Verkaufsräume ist sehr zu empfehlen.**

Auf Verlangen Kataloge gratis und franko.

M. Liemann, Berlin, P. e. Plauer Str. 46c

Leistungsfähigstes Geschäft dieser Branche in Deutschland



© 961. Seppel-Anzug, bestehend aus Hose, Trägern u. Gürtel
Stück M. 3.25



Krepp-Tirolerhüte für Damen, für jede Kopfweite passend, Dutzend von 60 Pf. an.



Krepp-Tirolerhüte für Herren, für jede Kopfweite passend, Dutzend von 60 Pf. an.

Das gute Kiebeck Bier

Reichstag.

190. Sitzung. Sonnabend, den 24. Januar 1914, vormittags 10 Uhr.

Im Bundesrat: Niemand.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der verschiedenen

Anträge über die Befugnisse der bewaffneten Macht.

Die Abgg. Ullrich und Genossen beantragen Annahme eines Gesetzes, das die Materie regelt.

§ 1 bestimmt: Die bewaffnete Macht kann zur Unterdrückung innerer Unruhen nur auf Ersuchen der zuständigen Zivilbehörde verwendet werden.

§ 2: Unberührt bleibt das Recht der bewaffneten Macht, die Ausübung ihrer dienstlichen Tätigkeit gegen Angriffe und Störungen zu schützen.

Im § 3 ist weiter bestimmt, daß auch in diesen Fällen, abgesehen vom Falle der Notwehr, der Gebrauch der Waffe nur unter bestimmten Umständen gestattet ist.

§ 4 sagt dann, daß die Bestimmungen über den Belagerungszustand durch dieses Gesetz nicht berührt werden.

Der Antrag Delfor (Eli.) und Genossen ersucht den Reichskanzler, baldigst einen Gesetzentwurf einzubringen, der die Befugnisse der bewaffneten Macht zur Ausübung der staatlichen Zwangsgewalt für das Reich einheitlich regelt.

Die Abgg. Albrecht (Soz.) und Genossen verlangen Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit und Unterstellung der Angehörigen des Militärs und der Marine unter die bürgerliche Strafrechtsbarkeit.

Der Antrag Wasserhoff (natl.) und Genossen lautet: Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Der Reichstag nimmt davon Kenntnis, daß eine Nachprüfung der Dienstvorschrift über den Waffengebrauch des Militärs vom Jahre 1899 angeordnet worden ist.

Abg. Wasserhoff (natl.):

Unser Antrag spricht für sich selbst. Auch der Herr Reichskanzler ging ja davon aus, daß Eingriffe des Militärs im allgemeinen nur auf Veranlassung der Zivilbehörden zulässig sind.

Die Anträge des Zentrums und der National-Liberalen werden gegen die Stimmen der Rechten angenommen, die übrigen Anträge werden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung: Mittwoch 2 Uhr (Staatsberatung des Reichsamts des Innern). Schluß 11 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

11. Sitzung. Sonnabend, den 24. Januar 1914, vormittags 10 Uhr.

Am Ministertisch: Landwirtschaftsminister Frehr. v. Schorlemer.

Zweite Lesung des Landwirtschaftsetats.

Eine Resolution der Budgetkommission wünscht für das nächste Jahr erhöhte Staatsunterstützung für den Obst- und Gemüsebau.

Abg. Dr. Baranowski (fl.)

fordert Hebung des Kartoffelbaues durch einen Kartoffelzoll, damit die Landarbeiter im Winter beim Kartoffelbau beschäftigt werden können.

Minister v. Schorlemer:

Die Trockenapparate müßten baldiger arbeiten. Ich glaube nicht, daß der Eisenbahnminister die Kartoffelzollfrage weiter ermöglichen wird.

Abg. Kasse (l.)

bemerkte, daß ein hoher Zoll auf Kartoffeln den Konsum nicht vermindern würde.

Abg. Höveler (3.)

verlangt einen Zollschuß für Gemüse, um den nieder-rheinischen Gemüsebau gegen die holländische Konkurrenz zu schützen.

Abg. Eder-Winsin (natl.):

Das Interesse für die Gartenkultur hat sich überall belebt; aber die Einführung von Gemüse und Obst hat zugenommen und eine Höhe von 180 Millionen erreicht.

Abg. Dr. Baranowski (fl.):

Im Gegensatz zu den Freijüngern sind wir für einen Gemüsezoll, vor allem, um uns gegen die holländische Konkurrenz zu schützen.

Abg. Dölling (Sp.):

Man darf, wenn man den Gemüsebau fördern will, den kleinen Leuten, die in ihren Schrebergärten Obst und Gemüse bauen, nicht so viele Schwierigkeiten bereiten, wie es im vorigen Jahre in Berlin geschehen ist.

Abg. Paul Hoffmann (Soz.):

Die Beförderung der Gemüse- und Kartoffelkultur liegt im volkswirtschaftlichen Interesse, aber wir müssen noch einen erheblichen Teil der erforderlichen Produkte aus dem Ausland einführen.

Wünsche der Arbeiterschaft

entgegennehmen werde. Hahn und seine Freunde auf der Rechten haben ein lebhaftes Interesse an der Einführung von Schutzzöllen. Die Konservativen kennen nur ein Heilmittel: Zoll, Zoll, Zoll! Ein Zoll auf Gemüse und Obst würde die Arbeiterbevölkerung aufs schärfste belasten; es wäre unerhört, wenn man auch noch auf diese Weise das Volk berauben wollte.

wissenloses Werkzeug

in Abhängigkeit von sich zu erhalten, so daß sie garnicht zum Bewußtsein ihres Elendes gelangt. (Abg. v. Pappenheim [konf.]: Abgeordnete Arbeitsarten!) Ah, Herr v. Pappenheim, wir mühten auch die tagelangen Reden von Ihrer Seite verdauen, das waren auch keine wissenschaftlichen Leistungen! (Sehr gut! links.)

Gärtnervereinschüssen ist der Allgemeine Deutsche Gärtnerverein zugunsten anderer Verbände, die eine weitaus geringere Mitgliederzahl haben, systematisch übergegangen worden.

Abg. Lüders (fl.)

befürwortet einen Zollschuß auf Gemüse und Obst.

Minister v. Schorlemer:

Die Staatszuschüsse für den Gemüse- und Gartenbau haben sich im letzten Jahre mehr als verdoppelt und auf diesen Gebiete sind nicht unerhebliche Fortschritte zu verzeichnen.

Abg. Dr. Diederich Hahn (l.):

Keines von den Produkten, die hier zur Beratung stehen, kann in Deutschland billiger als in den ausländischen Konkurrenzländern erzeugt werden.

Abg. Braun (Soz.):

Wir unterstützen alle Maßnahmen zur Förderung des Obst- und Gemüsebaus in weitestgehendem Maße. Dazu würde auch eine Kultivierung der Moorflächen erheblich beitragen.

vor Polizeischiffen bewahren;

hat man doch solche Kolonisten, weil sie auf ihrem Grundstücken überhand nehmen, brutal aus ihren Gärten gerufen und sogar verhaftet, ihnen die Sonntagsgärten zu verbieten.

Es ist bewiesen, daß die Lebensmittelpreise viel stärker gestiegen sind, als die Löhne. Diese Wirtschaftspolitik hat aber auch die Bodenpreise hinaufgetrieben, was natürlich auch nicht zur Verbreitung des Obst- und Gemüsebaus beitragen kann.

Die Antwort des Ministers auf die Beschwerde meines Freundes Hoffmann in Sachen der Umgestaltung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins bei der Zusammenlegung der Gartenbauvereinschüsse der Landwirtschaftskammern war rückständig, kurzfristig und schädlich.

von der Regierung behandelt zu werden. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Adolf Hoffmann (zum Minister): Ihr Gehalt müssen wir auch aufbringen! Das Staatsinteresse soll durch die Heranziehung einer solchen Organisation zur Vertretung in den Ausschüssen gefährdet sein; allerdings, wenn man das Staatsinteresse mit den Profitinteressen der Besitzenden verwechselt, dann mag das stimmen.

Mitarbeit aller Faktoren der Landwirtschaft und dazu gehören besonders die Arbeiter, die verlangen können, daß sie als gleichberechtigte Staatsbürger und als wichtige Faktoren im Wirtschaftsleben behandelt werden. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Minister v. Schorlemer

Bemerkte, daß auch die Sozialdemokratie einsehen werde, daß die Landwirtschaft nur bei lohnenden Preisen produzieren könne. Wenn sich diese Preise nicht anders herbeiführen lassen, müßten Välle zu Rate gezogen werden, besonders dann, wenn eine schwache Produktion vor der Konkurrenz des Auslandes geschützt werden muß. — Der Verband der Deutschen Gärtnereigenossen hat eine Antwort vom Ministerium erhalten. Die weitere Korrespondenz wurde mit der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer geführt, und als dann nochmals an mich das Ersuchen nach einer Antwort gerichtet wurde, habe ich Sie nicht gegeben, weil der Verband bereits unterrichtet war, daß von seiner Zuziehung zu den Gartenbauauschüssen keine Rede sein könne. (Hört! hört! links.) Die Ausführungen des Abg. Braun in politischer und staatsrechtlicher Hinsicht und über die Zustände und Verhältnisse in anderen Ländern außerhalb und innerhalb Deutschlands kam ich mit dem Hinweise kurz übergehen, daß wir uns hier in Preußen befinden (Abg. Adolf Hoffmann: Sehr wahr! Weiterleit.) und daß wir unser Verhältnisse nach unsrem und nicht nach den Grundgesetzen anderer Staaten einzurichten haben. (Sehr richtig! rechts.) Nach den bekannten Grundgesetzen, die stets dieselben sind und die ich jetzt nicht zu wiederholen habe. (Beifall rechts.) Hätte ich es unternommen, den Wünschen des zweifellos sozialdemokratischen Gärtnereigenossenverbandes stattzugeben, dann würde die Wirkung doch jedenfalls eine negative gewesen sein, denn — darüber kann erfreulicherweise kein Zweifel abwalten — sowohl die Landwirtschaftskammern wie sonstige landwirtschaftliche Körperschaften sehen von einer Mitarbeit der Sozialdemokratie und sozialdemokratischer Verbände ab! (Gewal rechts.) Im übrigen hoffe ich, daß die Landwirtschaftskammern Arbeitnehmervertreter zuziehen werden; denn es gibt Gott sei Dank in Preußen und Deutschland noch Tausende von Landarbeitern und Gärtnereigenossen, die nicht daran denken, der sozialdemokratischen Organisation beizutreten. (Stürmische Zurufe der Sozialdemokraten. — Weiterer Beifall rechts.)

Abg. Wachhorst de Wente (natl.):

Die Obst- und Gemüseerzeugnisse in Holland können für uns darstellbar sein. Das Interesse, das Dr. Hahn dem Bauernbund schenkt, ist für diesen sehr erquicklich. Ich habe in seinem Wahlkreis auch über den Gemüsezoll gesprochen und erkläre mich auch hier für eine Schutzzollpolitik; aber nicht für eine extreme, wie sie der Bund der Landwirte propagiert, da wir nicht nur das Interesse der Produzenten, sondern ebenso auch das der Konsumenten im Auge haben. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Veltin (Z.)

glaubt aus statistischen Angaben der Firma Krupp schließen zu können, daß die Löhne für die Arbeiter in höherem Maße als die Lebensmittelpreise gestiegen sind.

Abg. Haenisch (Soz.)

widerlegt zunächst mit statistischen Angaben die Behauptungen des Vorredners und beweis, daß in den letzten Jahren selbst bei den Kruppischen Arbeitern nach den offiziellen Ziffern der Kruppischen Konsumantalt die Lebensmittelpreise weit schneller gestiegen sind als die Löhne. Selbst die „Frankf. Zt.“, welche doch die Interessen der Bourgeoisie vertritt, hat zugegeben, daß sich die Lebenshaltung der Arbeiter andauernd verschlechtert hat. Die mitgeteilten statistischen Zahlen sind in dem Vertriebe von Krupp festgestellt worden und ihre Beweiskraft für meine Behauptung erhöht sich noch, wenn man berücksichtigt, daß in der betreffenden Zeit Krupp außerordentlich gut beschäftigt gewesen ist, so daß die Löhne im Durchschnitt hoch standen, während andererseits die Lebensmittelpreise in den Konsumantalt verhältnismäßig niedrig waren. Die Differenz zwischen Lohn- und Lebenshaltung ist also noch größer, als sie hier erscheint. Auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die Sie doch gewiß nicht für sozialdemokratisch beeinflussen halten, hat zugegeben, daß die Löhnerhöhung nicht mit der Lebenshaltung der Arbeiter Schritt gehalten hat. Wir werden bei der Behandlung der Gewerbeinspektion auf diese die Lage der Arbeiter betreffenden Fragen noch näher eingehen. Der Minister sagte von oben herab, daß man sich in Preußen mit sozialdemokratischen Organisationen nicht einlassen werde. Aber der Gärtnereigenossenverband, der ministeriellen Antwort nicht gewürdigt worden ist, ist keine politische Organisation der Sozialdemokratie, sondern eine gewerkschaftliche Organisation. Diesen Unterschied sollten die Herren von der Regierung doch schon kennen. Aber selbst wenn dieser Verband eine sozialdemokratische Organisation wäre, so werden sich doch die Herren gewöhnen müssen, mit solchen zu verhandeln, genau so wie sie sich daran haben gewöhnen müssen, mit der sozialdemokratischen Fraktion im Hause zu rechnen. Sie sollten daher in Ihren Äußerungen vorsichtiger sein. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Ohne Hilfe der Sozialdemokratischen Fraktion wäre in der vorigen Session das Feuerbestattungsgesetz nicht angenommen worden, und vielleicht kommt noch in dieser Session der Tag, wo die Regierung für eine ihrer Vorlagen unsere Hilfe gebraucht. So etwas kommt zwar sehr selten vor, aber man darf doch nicht alle Hoffnung aufgeben. Das arbeitende Volk kann mit dem Ausgange dieser Landwirtschaftsstaatsdebate sehr zufrieden sein. Sie war nichts als ein einziger Schrei der agrarischen Rechte nach Jüten.

Mit gestern über die Forderung des Jüterbundes gesprochen wurde, wurde ein Honigzoll verlangt, ein Seefischzoll wurde verlangt, heute wird ein Gemüsezoll verlangt. Sie sind mit den bestehenden Zöllen nicht einverstanden, Sie wollen diese Zölle noch erhöhen, Sie wollen den lächerlichen Jüterbunden, das werden Sie anders damit erreichen, als daß Sie den Widerstand der Arbeiterschaft und des Mittelstandes wecken! (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Es ist Zeit, das Volk auf die dunklen Wege des Wuchers aufmerksam zu machen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Indem Sie Gemüse, Dromed, Fische dem Zoll unterwerfen, verschlechten Sie die Lebenshaltung des Volkes. Sie sehen es der Gefahr der Volkskrankheiten aus, Sie treiben es der Schwindigkeit in die Arme, Sie schlagen der Volksgesundheit die schwersten Wunden und Neben nachher kleine Pflästerchen auf, aber damit ist dem Volke nicht gedient, sondern lediglich mit einer Verbilligung der Lebensmittel und einer großzügigen Sozialpolitik. Wir werden deshalb das ganze preussische Volk zum Kampf gegen Ihren Lebensmittelpreis aufrufen. Das preussische und das ganze deutsche Volk wird uns dafür dankbar sein. (Widerspruch rechts. Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Hahn (L.):

Das Gegenteil von dem, was der Abg. Haenisch behauptet, ist richtig. Unter dem Segen des Schutzzolls hat sich die Lage der Arbeiter wesentlich gebessert, ebenso der allgemeine Wohlstand und auch vor allem unsere heimische Industrie. Wenn sich in Holland eine Industrie nicht entwickelt hat, so ist das Fehlen des Schutzzolls allein daran schuld. Selbst bei den Fortschrittler haben sich jetzt Stimmen zugunsten des Schutzzolls erhoben. Vor allem hat sich unsere Industrie infolge des Schutzzolls entwickelt, so daß sie ihre Kapitalien auf dem inländischen Markt anlegen kann und die Arbeiter nicht gezwungen sind, in großen Massen, wie es in England der Fall ist, auszuwandern. (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Die Reichtümer sollen sich bei den Sozialdemokraten bedanken, denn diese haben durch ihre Agitation gegen den Schutzzoll Klarheit in der ganzen Lage geschaffen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Wachhorst de Wente (natl.):

polemisiert gegen den Abg. Hahn und verteidigt den Bauernbund.

Abg. Hirsch (Soz.):

Es gehört zu den Wohnsitten dieses Hauses, den Rednern der Linken und namentlich den Sozialdemokraten den Vorwurf zu machen, daß sie durch ihr Eingreifen die Verhandlungen in die Länge ziehen und die rechtzeitige Erledigung des Etats verhindern. Wenn bei nächster Gelegenheit, worauf wir ja gefaßt sind, das wieder gesagt wird, dann brauchen wir uns nur auf das Protokoll der heutigen Sitzung zu berufen (Sehr gut bei den Sozialdemokraten), und Sie werden dann sehen, wer daran schuld ist, daß die Verhandlungen in die Länge gezogen werden. Ich bin der letzte, der Herrn Dr. Hahn seine sozialpolitischen Reden übelnimmt, denn er hat uns nicht nur alles das erzählt, was er eigentlich im Reichstag sagen wollte, aber zu meinem Bedauern dort nicht sagen kann (Heiterkeit links), sondern er hat auch alles das ausgeführt, was er uns in den nächsten zwei bis drei Monaten, wo er wahrscheinlich verhindert sein wird, hier zu erzählen (Sehr gut links), auch nicht sagen kann.

Er nimmt ja stets bei diesem Etat das Wort, um über alles mögliche zu reden, aber seine Argumente bilden immer einen Gegensatz zu den Tatsachen.

Uns wirft man vor, daß wir hier so sprächen wie in einer Volksversammlung, insofern hat hier Dr. Hahn nichts wie Worte gesagt, von denen nichts stimmt. Er hat ein Loblied gesungen von der Tüchtigkeit der Kapitalisten, denen der ganze Wohlstand in Preußen und Deutschland zu danken sei. Dann hat Dr. Hahn auch die Geschichte mehrfach aufgewärmt, die seit Wochen durch alle reaktionären Zeitungen geht, daß angeblich bei dem großen Schneeeisfall in Berlin sich nicht genügend Arbeitelose zum Schneeschleppen gemeldet hätten, und daß es daher keine Arbeitslosigkeit gäbe. Es ist festgestellt worden, daß sich nur in den ersten Stunden nicht genug Leute gemeldet haben, weil sie nicht wußten, wo das zu geschehen hätte, im übrigen aber waren die Meldungen so zahlreich, daß sie lange nicht alle berücksichtigt werden konnten. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Nach Dr. Hahn will die Sozialdemokratie nichts von dem Schutze der heimischen Arbeit wissen. Wir sind vielmehr die einzige Partei, die die heimische Arbeit wirklich schützt. (Lachen rechts), aber wir wehren uns dagegen, daß unter dem Schlagwort „Schutz der heimischen Arbeit“ eine Politik getrieben wird, die nur darauf hinausgeht, die Lebenshaltung des gesamten Volkes zu verteuern. Wir halten einen Schutz der heimischen Arbeiter für nötig. Sie richten fortgesetzt Angriffe auf die winzigen Rechte der heimischen Arbeiter, um sie, an Händen und Füßen gebunden, dem Zollwucher auszuliefern! (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Herr Hahn hat sich gemauert, daß Abg. Haenisch die Sozialdemokratie als eine Klassenpartei bezeichnet hat. Daraus haben wir nie ein Hehl gemacht. Sie sind es doch viel mehr! Wenn wir aber sagen, daß wir eine Klassenpartei sind, dann ist damit nicht gesagt, daß wir die Interessen derjenigen Berufsstände, die nicht zur Arbeiterklasse gehören, etwa vernachlässigen wollen. Wir glauben, der Arbeiterklasse am besten dadurch zu nützen, daß wir der Gesamtheit nützen! Es ist Tatsache, daß seit Beginn der Schutzzollära, 1879, der allgemeine Wohlstand sich gehoben hat. Sie widersprechen aber immer, wenn wir bei der Staatsberatung nachweisen, wie ungeheuer sich der Wohlstand gehoben hat — nämlich, wie sich die großen Vermögen vermehrt haben, während die Arbeiter und der Mittelstand nur sehr wenig, wenn überhaupt, etwas davon haben. Die Steuerstatistik beweist das. Sie übersehen auch, daß die Einkommen der unteren Steuerklassen heute weit stärker erhöht werden, als die der Vermögens, und daß die Steigerung der Löhne durch die Verminderung des Geldwertes weitgemacht ist. Sie betrachten nur die nackten Zahlen, halt dies zu berücksichtigen. Wenn aber die Löhne absolut, nicht relativ, gestiegen sind, so trotz der Schutzzölle und einzig und allein

mit Hilfe der Gewerkschaften,

gegen die Sie nach einem neuen Zuchthausgesetz rufen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Herr Veltin hat sich ein paar Lebensmittel der Krupp-magazine herausgesucht, die zufällig nicht teurer geworden sind; die Gesamtziffern der amtlichen Feststellungen zeigen aber, daß selbst bei Krupp die Löhne nicht so gestiegen sind, wie die Preise der Lebensmittel! Trotz alledem wollen Sie die Zölle noch weiter erhöhen. Wir werden aus den Debatten von gestern und heute Kapital schlagen und die Gesamtbevölkerung aufklären über die Zollwucherer und ihre Pläne! (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Hahn (L.):

Wer hat denn diese Zollebbeite verschuldet? (Abg. Ad. Hoffmann: Hahn kam, sah und frähte! — Weiterleit.) Das war bei der Frage des Honigzolls, wo Abg. Varenhorst über die Zollpolitik der Nationalliberalen sprach. Der Redner polemisiert eingehend gegen den Wachhorstischen Bauernbund, der die kleinen demokratischen gegen die Großen aufsehe und damit immerhin Erfolge erzielt. Beweiß, wir haben auch unter den Nationalliberalen vorzügliche Agrarier gehabt, wie Oriola, haben sie noch, wie Hehl und Schifferer; aber die Nationalliberalen machen Extratänge mit den Freisinnigen und selbst Sozialdemokraten. Der gegebene Anschluß der Nationalliberalen ist aber bei den Konservativen! — Der Redner spricht schließlich vom Besitzsteuerantrag Wasser mann-Erzberger. (Präsident Graf Schwerin: Aber die Besitzsteuer gehört doch nicht mehr zum Obst- und Gemüsebau! — Weiterleit, Beifall links. — Abg. Ad. Hoffmann: Paulus Obst! — Abg. Hirsch: Steht aber im Konzept!) Ich kehre zurück zur Landwirtschaft! (Zurufe links: Zum Koll!) Dr. Hahn redet dann über die Wahlen in der Provinz Hannover.

Abg. Dr. Vahnide (Sp.):

Gestern fing Varenhorst mit der Zollpolitik an — heute Dr. Hahn, daran ist nicht zu rühren! Er ist höchst selten hier — wir werden nicht dann sozialpolitische Debatten führen, wenn es Herrn Hahn paßt. Wir verlangen übrigens gleiche Liberalität für uns (Sehr wahr! links); schneiden Sie uns dann nicht das Wort ab!

Abg. Wachhorst de Wente (natl.):

Wo und wann haben wir kleine gegen Große aufgehört? Das weisen wir entrückt zurück! Die Debatte schließt. — Die Resolution der Budgetkommission wird angenommen. Abg. Richterky (Z.) weist auf die Reformbedürftigkeit der Bestimmungen über die landwirtschaftliche Unfallversicherung hin. Das Haus vertagt sich. Montag 11 Uhr: freikonservative Interpellation über Dienstbotenversicherung. Schluß nach 4 Uhr.

Fiskalische Plasmacherei.

Die von der preussischen Bergwerksverwaltung dem Landtage vorgelegten Nachweisungen über die Betriebsergebnisse des fiskalischen Vorgebaues für das Jahr 1912 lassen die Kunst staatlicher Plasmacherei stark hervortreten. Von Vertretern des privaten Vorgebaues war der königlichen Bergwerksverwaltung schon mehrmals der Vorwurf gemacht worden, sie wirtschafts nicht gut, hole zu wenig Profit heraus. Dabei tat sich besonders der Syndikus der Essener Handelskammer, Abg. Hirsch, ein Schwiegerohn des bekannten Herrn Vuel, hervor. Mit den Angriffen war zweierlei geplant: der Anschluß der fiskalischen Gruben an das Kohlenhandels und die Unterstützung seiner Preispolitik, ferner sollte die fiskalische Verwaltung angereizt werden, sparsam zu sein, recht niedrige Löhne zu zahlen, damit sie dem Privatbergbau keine Arbeiter fortlocke.

Nach dieser Richtung hat der Fiskus denn auch gehandelt: er hielt die Löhne niedrig, auf einem viel niedrigeren Niveau als die Privatindustrie, und er machte trotz einiger Schwingefächte gegen das Kohlenhandels dessen Preispolitik getreulich mit. Wo sich die Gelegenheit dazu bot, ging die königliche Bergwerksverwaltung mit ihren Preisforderungen sogar noch über die der Privatgruben hinaus.

In Wirklichkeit waren die Ueberschüsse der Staatswerke auch nie niedrig. Die ausgewiesenen Reingewinne waren nur rechnerisch zurückgezogen, seitdem der Fiskus die Erweiterung seines Bergwerksbetriebes durch die Anlage neuer Gruben in Westfalen begonnen hatte. Große Summen für Betriebsanlagen wurden aus Betriebsmitteln gedeckt und das gesamte für die neuen, noch nicht betriebsfertigen Gruben aufgewendete Kapital auf die erzielten Ueberschüsse verrechnet. Auf solche Weise kann man bei den lukrativsten Unternehmen Verluste ausrechnen. Auch jetzt erfordern die Werke in Westfalen noch große Zuschüsse, wenn auch die Förderung schon aufgenommen worden ist.

Von größter Bedeutung für die Betriebsergebnisse des Jahres 1912 war die Gunst der Verhältnisse am Kohlenmarkt, die der Fiskus auszunutzen verstand. Kein Wunder daher, daß nun die preussisch-fiskalische Plasmacherei wieder in der schönsten Beleuchtung erscheint. Der im Betriebsjahre 1912 erzielte Reingewinn beträgt 10,8 Proz. vom durchschnittlichen Betriebs- und Anlagekapital, gegen nur 5,9 Proz. Reingewinn als Ergebnis des vorausgegangenen Jahres. Mit einem hinausschnellen des Reingewinnes von 23,4 Millionen Mark auf 48,2 Millionen Mark ergibt sich eine Steigerung von fast 100 Proz.

An der Gewinnsteigerung sind alle Bergbauunternehmen beteiligt, aber der Steinkohlenbergbau steht dabei doch weitaus an erster Stelle. Obgleich der staatliche Steinkohlenbergbau in Westfalen immer noch mit einem Defizit in dem Abschluß erscheint, schlägt die Verwaltung der Steinkohlenbergwerke trotzdem mit einer Steigerung des Reingewinnes ab, der mit 18 Millionen Mark gegen das Vorjahr die Kleinigkeit von rund 150 Prozent ergibt.

Daß die Plasmacherei wenigstens zum Teil auf Kosten der Arbeiter erfolgte, wenn sie auch wesentlich aus der Preiswucherer resultiert, das lassen folgende Angaben erkennen: die Gesamtzahl der in den fiskalischen Werken beschäftigten Arbeiter stieg im Jahre 1912 um 2124 auf 105 562 oder um 2,02 Prozent bei 100 Prozent Gewinnsteigerung. Inwiefern gesteigerte Leistung der Arbeiter, resp. erhöhte Förderung bei der Gewinnzunahme beteiligt war, läßt diese Uebersicht erkennen. Es betrug:

	Mithin Steigerung	
	1911	1912
Die Steinkohlenförderung Mill. Tons ..	20,2	23,8
Zahl der beschäftigten Grubenarbeiter 90 267	92 436	22,2
Der erzielte Reingewinn Mill. Mark ..	12,1	30,2
		150,—

Welcher Gewinnsteigerung wird erst der fiskalischen Plasmacherei entzogen, wenn die westfälischen Gruben aus dem Stadium der Zuschüsse in die schöne Zeit der Ueberschüsse eintreten! Dafür werden auch die Staatsarbeiter von den Junkern die sich aus den Ueberschüssen selbst sehr reichlich alimentieren, als Ödrike, als Staatsbürger 4. Klasse behandelt. Man verbietet ihnen die Ausübung des Koalitionsrechts und bei den Wahlen sollen sie, bei Gefahr gemahregelt zu werden, den Sieg der Koalitionsrechtstürber gegen Arbeitervertreter durchsetzen helfen.

Auch in dieser Beziehung gibt es keine Abänderung, solange in Preußen das Terrorismus-Wahlrecht besteht, das die Junker zu Herren und Gebietern macht.

Gerichtszeitung.

Wenn Liebe sich in Haß verwandelt.

Zu recht lebhaften Gefühlsausbrüchen, die wiederholt den Vorstehenden zu einem Einschreiten zwangen, kam es in einer Verhandlung, welche gestern unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Jacob die 2. Strafkammer des Landgerichts II beschäftigte. Aus der Untersuchungshaft wurde der frühere Gastwirt Wilhelm Lamb vorgeführt, um sich wegen Betrugs und Unterschlagung bezw. Untreue in Gemeinschaft mit der Aufwärterin Frida Waldt gef. Weiber vor den Strafrichtern zu verantworten. — Der Angeklagte Lamb hat eine sehr ereignisreiche Vergangenheit hinter sich. Wenn er zufällig nicht im Gefängnis saß, bräutigte er sich als Agent, Reisender, Gastwirt, Gutsbesitzer und Terrainspkulant usw. Zuletzt eröffnete er eine „Edelwälderanaalenfabrik“. Das „Fabrikgebäude“ bestand aus zwei leeren Stuben und einer Küche. Um die nötigen Betriebsmittel zu erlangen, trat L. mit einem Kellner M. in Verbindung, dem er einen Hypothekenbrief über 8000 M. für 600 M. verkaufte. Mit diesem Hypothekenbrief hatte es eine eigene Verwandlung. Der Angeklagte war auf irgend eine Weise in den Besitz eines irgendwo an der Nordbahn gelegenen Terrains gelangt, welches einen Wert von circa 25 000 M. haben soll. Dieses Grundstück trug eine 1. Hypothek von 20 000 M., zu welcher noch eine zweite „Schornsteinhypothek“ von 8000 M. kam. — Einige Zeit nach dem M. die Hypothek gekauft hatte, erschien der Angeklagte wieder bei ihm und erzählte, er könne den Brief jetzt für 1500 M. verkaufen, jedoch 600 M. verbienen würde. In der Hoffnung, ein gutes Geschäft zu machen, gab M. den „wertvollen“ Hypothekenbrief heraus. Einige Tage später erschien die jetzige Mitangeklagte Waldt, die mit Lamb im Konkursstand lebte und sich als „Frau Lamb“ ausgab, bei einer Frau Corpold und ließ sich auf den Hypothekenbrief hin 440 M. ausbezahlen. M. ließ ihr Geld nicht zurückhalten konnte, verklagte sie die „Eheleute Lamb“. Die Angeklagte Waldt ließ sich auch ruhig als „Frau Lamb“ verkleiden, erst als der Gerichtsvollzieher bei ihr erschien, kam sie damit heraus, daß es eine „Frau Lamb“ gar nicht gebe. — Aus den beiden „Eheleuten“ sind inzwischen grimmige Feinde geworden, die sich vor Gericht gegenseitig belästigen. Sie beizichtigten sich vor Gericht gegenseitig aller möglichen Schandtaten und um ein Paar wäre es sogar zu Tötlichkeiten auf der Anklagebank gekommen, wenn nicht der Vorstehende rechtzeitig eine „Abklärung“ vorgenommen hätte, indem er anordnete, daß die Frau Waldt von dem Sachverhandlungsbüro aus ihre Erklärungen abgeben sollte. — Das Gericht sprach Lamb von der Anklage der Unterschlagung in einem Falle frei. Im übrigen lautete das Urteil gegen ihn auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten der Untersuchungsfrist, dagegen wurde die Angeklagte Waldt zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Adoptionschwindel.

Ein von Holland aus inszenierter Adoptionschwindel lag einer Anlage zugrunde, welche gestern dem Kaufmann Walter Alberst, zuerst in Athen (Holland) anständig vor die 1. Strafkammer des Landgerichts II führte. — Der Angeklagte, der wegen ähnlicher Schwindelgeheim, zuletzt von der „Rechtshand“, dem holländischen Gerichtshof in Dordrecht, schon wiederholt verurteilt ist, erließ vor einiger Zeit in Berliner und auswärtigen Zeitungen Inserate, in denen er Leute suchte, die gewillt wären, ein „Kind dicker Gebur“ gegen eine einmalige größere Abfindung als einen anzunehmen. Es meldeten sich zahlreiche Personen, darunter auch viele, die es hauptsächlich auf die Abfindung abgesehen hatten, die dann von dem Angeklagten ein heftigste Schwereiden bekamen, in welchem sie aufgefordert wurden, 2 M. „Annahmegerühr“ und 5 M. für die einzuzeigende Auskunft einzusenden. Mit der Einzahlung dieser 7 M. schloß zumeist das Geschäft ab. Zu einer größeren Entfaltung dieses Schwindels kam es nicht, da der Angeklagte, gegen den verschiedene Strafverfahren wegen

Bezüge, Kontrahentenschein u. a. schreiben, auf Grund eines Steckbriefs an Deutschland ausgeliefert wurde. — Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Drei Monate unerschuldet im Justizhaus.

Vor einigen Monaten wurde in Rüstingen in Oldenburg der Geiger Eichholz von der Oldenburger Strafkammer zu zwei Jahren Justizhaus verurteilt. Und zwar deshalb, weil seine Frau und deren Liebhaber beschworen, G. habe die beiden zusammengesperrt. Jetzt schlug nun der Frau das Gewissen und sie teilte nachbarlich mit, daß sie ihren Mann zu Unrecht beschuldigt habe, um ihre Liebhaft mit dem anderen ungefährdet forsetzen zu können. Die durch Freunde betriebene Untersuchung ergab die völlige Unschuld des G., der bereits drei Monate seiner Strafe abgesehen hatte. Donnerstag wurde er entlassen und der Liebhaber, der sein Arbeitskollege war, verhaftet.

Frauen-Leseabende.

- Erster Kreis.** 1. Bis 4. Abteilung der Weihnacht, Oranienstr. 21: Vortrag des Genossen Böhm über: „Frauenrechte und Pflichten“. 5. Abt. bei Dreher, Altonaer Str. 28: Vortrag der Genossin Olga Bloch: „Die Frau als Förderin der Jugendbewegung“.
- Zweiter Kreis.** Montag, den 22. Januar, 8 1/2 Uhr d. n. k. k. l. i. l. i. c. h., in folgenden Lokalen: Bleimers, Sülowstr. 58. Vortrag der Genossin Grunmach: „Die Stellung der Frau in der vorparlamentarischen Zeit“. — Sah, Grunmachstr. 2: Vortrag der Genossin Bloch: „Die französische Revolution“. — Friedrich, Altonaer Str. 66. Erste Fontane: Vortrag der Genossin Wecker: „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“. — Verlich, Marzowstr. 73: Vortrag der Genossin Barm: „Die Internationale“.
- Dritter Kreis.** 1., 2. u. 5. Abt. bei Amus, Ritterstr. 123. Vortrag über: „Proletarische Jugendbewegung“. — 3., 4., 6. u. 7. Abt. bei Denning, Alexanderstr. 44: Vortrag der Genossin Hanna über: „Die Heimarbeit in der Gesetzgebung“. — 8., 9. u. 10. Abt. bei Hoffmann, Wulfsburger Str. 16: Vortrag der Genossin Ernst Meyer.
- Vierter Kreis.** Gemeinamer. Frauenlesabend des Göttinger Viertels am Montag, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Graumann, Raunsbergstr. 27. Vortrag mit Lichtbildern über: „Wohnungsbauplan und Wohnungsreform“. Referent: Genosse Wulfs.
- Vit-Orientale.** Montag, den 26. d. M., im Jugendheim, Gränauer Str. 7: Vortrag des Genossen Schmidt.
- Baumschulwesen bei Ober.** Baumstr. 14: Mag. Schütte über: „Deutschland im Zeitalter des Absolutismus“.
- Bohnendorf.** Montag, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Villa Wahl: Vortrag und Regitation des Herrn Hans Burger über: „Der Arbeiter“.
- Vorfrühling-Wittenau.** Dienstag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei A. Lohm, Vorfrühling-Park, Spandauer Straße: Genossin Schindler über: „Bürgerliche und proletarische Frauenbewegung“. Mittwoch, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Witzsch, Wittenau, Dranienburger Str. 100.
- Wris-Buchow.** Mittwoch, den 28. Januar, abends 7 1/2 Uhr, bei Weder, Chausseestr. 87: Vortrag der Genossin Fr. Siebel über: „Mutter und die Frauen“.
- Köpenick.** Dienstag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Ehrenberg, Altonaer Str. 2: Vortrag der Genossin Schmidt.
- Johannisthal.** Morgen Montag, den 26. Januar, im Restaurant von Heidrich, Friedrichstr. 11a: Vortrag des Genossen über: „Die Frauen in der Gemeinde“.
- Lichtenberg.** Montag, den 26. Januar: 1. Viertel bei Schmitz, Friedrich-Karl-Str. 11. Genossin Kister über: „Wie können sich Frauen rücken, sich öffentlich zu betätigen“. — 2. Viertel bei Blume, Altonaer Str. 66. Genosse Kreuer über dasselbe Thema. — 3. Viertel bei Schulze, Kronprinzstr. 47. Vortrag des Genossen Wecker. — 4. Viertel bei Schröder, Lichtenbergstr. 40. Vortrag der Genossin Wecker über: „Bürgerliche Frauenbewegung“. — 5. Viertel bei Werner (Grunmach), Wilhelmstr. 66. Vortrag des Genossen Wecker über: „Entstehung und Entwicklung der Familie“. — 6. Viertel bei Hoffmann, Wöhlendorfstr. 53/54. Vortrag des Genossen Diegel über: „Moderne Kindererziehung“.

Neuloh. Montag, den 26. d. M., 1. Abt.: Mädel- und Frauenkammer. 1. Bezirk bei Reugebauer, Sandstr. 11 (M. v. K. K. K.). — 2. Bezirk bei Hofinger, Reuterstr. 92 (H. B. B.). — 3. Bezirk bei Meißel, Hammerstr. 30 (E. K. K.). — 4. Bezirk bei Kramer, Meierstr. 31 (H. K. K.). — 5. Bezirk bei Heide-Rohde, Meierstr. 31 (H. K. K.). — 6. u. 7. Bezirk bei Schwengel, Meierstr. 31 (H. K. K.). — 8. u. 9. u. 10. Bezirk bei Schulz, Richardstr. 35 (H. K. K.). — 11. Bezirk bei Heide, Büchsenstr. 44 (E. K. K.). — 12. Bezirk bei Müller, Lichtenbergstr. 5 (H. K. K.). — 13. Bezirk bei Laube, Bendastr. 39 (H. K. K.). — 14. u. 15. u. 16. u. 17. Bezirk bei Weder, Regat, Ecke Bodestr. (H. K. K.). — 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Raubdienstadt. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Fährstauer. Abends: Raumenmpfl. (Anfang 8 Uhr.)

Theater an der Weidenhämmerbrücke. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Romeo und Julia. Abends: Der letzte Licht. (Anfang 8 Uhr.)

Deutsches Oberhaus. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Marios Hochzeit. Abends: Parfüm. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Wandraga. Dienstag: Marios Hochzeit. Mittwoch: Der Kronprinz. Donnerstag: Parfüm. Freitag: Parfüm. (Anfang 7 Uhr.)

Zuversicht. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Parfüm. Abends: Parfüm. (Anfang 7 Uhr.)

Theater des Westens. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Der alte Kavalier. Abends: Parfüm. (Anfang 8 Uhr.)

Thalia-Theater. Abends: Die Langenpfeile. (Anfang 8 Uhr.)

Residenz-Theater. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: In Vertretung. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Trianon-Theater. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Unten. Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Kleines Theater. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Kammerstücke. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Königliches Opernhaus. Sonntag, den 26. d. M., 7 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Neues Volkstheater. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Walhalla-Theater. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Montis Caere-Theater. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Rose-Theater. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Theater am Rosenorplatz. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Luise-Theater. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Kaiso-Theater. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Volke-Theater. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Wintergarten. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Reichshallen-Theater. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Virtus-Schau. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Virtus-Schau. Sonntag, den 26. d. M., 3 Uhr: Die drei Kavalier. Abends: Die drei Kavalier. (Anfang 8 Uhr.)

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Oberhaus. Sonntag: Parfüm. (Anf. 7 Uhr.) Montag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Dienstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Mittwoch: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Donnerstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Freitag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Samstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Sonntag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.)

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Die drei Kavalier. (Anf. 7 Uhr.) Montag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Dienstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Mittwoch: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Donnerstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Freitag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Samstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Sonntag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.)

Deutsches Theater. Sonntag: Die drei Kavalier. (Anf. 7 Uhr.) Montag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Dienstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Mittwoch: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Donnerstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Freitag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Samstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Sonntag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.)

Kammerstücke. Sonntag: Die drei Kavalier. (Anf. 7 Uhr.) Montag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Dienstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Mittwoch: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Donnerstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Freitag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Samstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Sonntag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.)

Reichshallen-Theater. Sonntag: Die drei Kavalier. (Anf. 7 Uhr.) Montag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Dienstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Mittwoch: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Donnerstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Freitag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Samstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Sonntag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.)

Virtus-Schau. Sonntag: Die drei Kavalier. (Anf. 7 Uhr.) Montag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Dienstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Mittwoch: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Donnerstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Freitag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Samstag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.) Sonntag: Die drei Kavalier. (Anf. 8 Uhr.)

Unsere **Weiße Woche** beginnt **Montag, 2. Febr.**

Leipziger Strasse • Alexanderplatz • Frankfurter Allee
Montag, Dienstag, Mittwoch — soweit Vorrat

Grosser Lebensmittel-Verkauf

Wurstwaren

Preise für 1/2 und 1/4 Würste

- Echte Pommersche Teewurst ... Pfund 1'20
- Pa. Zervelatwurst ... Pfund 1'20
- Pa. Salamiwurst ... Pfund 1'20
- Bauernmettwurst ... Pfund 1'05
- Landleberwurst ... Pfund 85 Pf.
- Feine Leberwurst ... Pfund 1'00
- Jagdwurst ... Pfund 1'00
- Pastetenleberwurst ... Pfund 1'10
- Rotwurst ... Pfund 50, 80 Pf.
- Salzwurst ... Pfund 70 Pf.
- Schinkenspeck ... Pfund 1'15

Konserven

vorzüglich in Qualität, und aussergewöhnlich billig. — Mustersendungen sind zur Ansicht geöffnet

<ul style="list-style-type: none"> Karotten geschnitten ... 1/4 Dose 23 Pf. Junge Karotten II ... 1/4 Dose 38 Pf. Spinat ... 1/4 Dose 30 Pf. Gemüse-Schoten ... 1/4 Dose 30 Pf. Junge Schoten II ... 1/4 Dose 48 Pf. Junge Schoten ... extra fein, 1/4 Dose 68 Pf. Erbsen u. Karotten III ... 1/4 Dose 36 Pf. Leipz. Allerlei mittelfein ... 1/4 Dose 38 Pf. Rohrhubl ... 26 Pf. Schoten III 38 Pf. Schoten I 63 Pf. Leipziger Allerlei fein ... 60 Pf. Bruchspargel II ... 90 Pf. Bruchspargel I ... 1'10 	<ul style="list-style-type: none"> Erbsen u. Karotten II ... 1/4 Dose 45 Pf. Brech- u. Schnittbohnen ... 1/4 Dose 27 Pf. Wachbohnen ... 1/4 Dose 27 Pf. Stangenspargel III ... 1/4 Dose 1'00 Stangenspargel I mit grünen Köpfen ... 1'35 Stangenspargel extrastark mit grünen Köpfen ... 1'45 Elite-Stangenspargel mit grün. Köpfen ... 1'55 Nirahellen 1/4 Dose 62 Pf., Pflaumen süß-sauer 36 Pf. Schmorgurken ... 70 Pf. Melange ... 90 Pf. Erdbeeren ... 88 Pf. Aprikosen ... 1/4 Frucht 1'00 Kaiserkirchen ... 1'05 Stachelbeeren ... 55 Pf. Teufelw. Rübchen ... 60 Pf. Apteimus ... 60 Pf. Birnen ... 68 Pf. Preiselbeeren ... 68 Pf. 	<ul style="list-style-type: none"> Echt. Emmentaler ... 95 Pf. Schweizer Käse ... Pfund 85 Pf. Limburger ... Pfund 38 Pf. Romatour ... Stück 28 Pf. Brieckäse ... Pfund 75 Pf. Tilsiter Käse ... Pfund 55, 75 Pf. Edamer ... Pfund 85 Pf. Landkäse ... Stück 25 Pf. Münster Käse ... Pfund 85 Pf. Bierkäse ... Pfund 55 Pf. Feine Molkereibutter ... Pfund 65 Pf. Koch- u. Backbutter ... Pfund 1'00
---	---	--

</

Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin

Bekanntmachung

betreffend die Wahl der Vertreter der Versicherten und der Ersatzmänner zum Ausschuss der Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin.

Die Wahl der Vertreter der Versicherten und der Ersatzmänner zum Ausschuss findet am

Montag, den 16. März 1914,

in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags statt. Nach Abgabe ihrer Beschäftigung werden für die Wahlberechtigten auf Grund des § 11 der Wahlordnung folgende Wahlbezirke gebildet:

Wahlbezirk Nr.	Verwaltungen, Betriebe, Anstalten und Schulen, aus denen der Wahlbezirk gebildet ist:	Ort der Wahl
1	Gasanstalt V, Schmargendorf	Zahlstube in der Anstalt
2	Gasanstalt VI, Tegel	Zahlstube in der Anstalt
3	Balkenanstalt der Stadt Berlin zu Berlin-Lichtenberg und städtisches Arbeitshaus der Stadt Berlin zu Berlin-Lichtenberg	Dienstzimmer des Direktors und das angrenzende Verwaltungsbureau
4	Städtische Irrenanstalt Herzberge und Städtisches Erziehungshaus zu Berlin-Lichtenberg, Wasserbehälter Lichtenberg, Städtischer Friedhof in Friedbergstraße	Befehlszimmer
5	Städtische Anstalt für Epileptische „Wußgarten“ bei Biesdorf	Dienstzimmer des Direktors
6	Städtische Irren- und Idiotenanstalt Dalldorf	Befehlszimmer
7	Berliner städtisches Wasserbehälter Tegel	Dienstzimmer des Betriebsleitenden
8	Berliner städtisches Wasserbehälter Müggelsee und Fortverwaltung der Stadt Berlin in der Wuhle	Arbeiteraal auf dem Werke
9	Administrationsbezirk Ebersdorf mit Friedhof, Gut und städtisches Erziehungs- haus Ebersdorf, Gut und Heimstätte Helmersdorf sowie Gut und städtisches Erziehungs- haus Kleinbeeren	Gutsgeföchstzimmer
10	Administrationsbezirk Großbeeren mit Kuhlsdorf und Sorwert Neubereen	Gensertisches Lokal
11	Administrationsbezirk Spandau mit Eichenhof, Gut und Heimstätte Güterhof, Strauchhof und Marggrafshof	Gasthof zu den drei Kronen in Spandau
12	Administrationsbezirk Malchow mit Bartenberg und Gut Blankenburg sowie die Heimstätten Malchow, Blankenburg und Uffhau	Schneiderisches Lokal in Malchow
13	Administrationsbezirk Falkenberg mit Bürenersfelde, Hellerstorf, Krenschelbe, Güde, Kantsdorf und Hönnow	Bestpöthches Lokal in Falkenberg
14	Administrationsbezirk Blankenfelde mit Rosenhof, Kübars, Möllersfelde, Linden- hof nebst dem dazu gehörigen Teil von Schönherlinde und das Vorwerk bei Franz- hof, Buchholz sowie die Heimstätte zu Blankenfelde	Gutslokalen
15	Administrationsbezirk Busch mit Hübner- felde, Schönewald, Zepernitz, Buchholz, Karom, Schönewald nebst dem dazu ge- hörigem Teil von Schönherlinde, Heim- stätte Busch, Penzance Busch, Penzance- hof, Baumst. Busch, Hospital Busch und Neuben der 4. städt. Irrenanstalt zu Busch	Schlößchenrestaurant in Busch (Inhaber G. Lubitz)
16	Gut Schmechdorf mit Ladeburg, Bernau, Carlsdorf und Hammelsdorf	Gutslokal
17	Gut Silberstorf mit Wilmersdorf und Dancowitz	„Weißes Haus“
18	Städtische Fleischvermahlung und -verwertungsanstalt bei Köpenick	Dienstzimmer des Direktors
19	Alle städtischen Verwaltungen, Betriebe, Anstalten und Schulen, welche vorstehend nicht aufgeführt sind und nicht einem der vorstehenden 18 Wahlbezirke ange- hören, sowie die Berliner elekt. Straßen- bahn-Aktiengesellschaft	a) Turnhalle der 24. Gemeindegemeinschaft, Hinter d. Garnison- straße 3. b) Turnhalle der 104./109. Gemeindegemeinschaft, Köpenicker Straße 19.

Das Wahlrecht kann nur in demjenigen Wahlbezirk ausgeübt werden, welchem der betreffende Wähler auf Grund seiner Beschäftigung nach vorstehender Uebersicht angehört. Die Wahlberechtigten des Wahlbezirks 19, für welchen zwei Wahlorte vorgezeichnet sind, können entweder in dem einen oder dem anderen dieser beiden Wahlorte wählen.

Zu wählen sind von den bei der Kasse Versicherten aus ihrer Mitte

50 Vertreter und 100 Ersatzmänner.

Gewählt wird auf die Dauer von vier Jahren, das heißt bis Ende Dezember 1917.

Die Vertreter der Versicherten im Ausschuss dürfen dem Vorstande nicht angehören.

Wahlberechtigt sind die volljährigen Versicherten der Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin. Zu diesen gehören auch die im Dienste und in den Betrieben der Stadtgemeinde Berlin Beschäftigten und am 1. Januar 1914 durch die Reichsversicherungsordnung neu in die Kronenversicherung Einbezogenen und die Versicherungsberechtigten. Außer den volljährigen Versicherten der Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin sind auch

a) die volljährigen Versicherten der Betriebskrankenkasse für die Arbeiter der städtischen Parkverwaltung
b) das volljährige versicherungspflichtige Personal der Berliner Elektrischen Straßenbahn-Aktiengesellschaft, sobald es aus der Betriebskrankenkasse der Vereinigten Siemenswerke ausgeschieden und in die Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin überwiesen ist.

Wahlbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer bei der Kasse versichert ist.

Wahlbar sind nur volljährige Deutsche.

Jeder wahlberechtigt noch wählbar sind Versicherungspflichtige, die Mitglieder einer Ersatzkasse sind und deren eigene Rechte und Pflichten auf ihren Antrag ruhen sowie wer die Mitgliedschaft freiwillig fortsetzt.

Nicht wählbar ist:

1. wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verurteilt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet ist,
2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Die Wahlen sind geheim; gewählt wird nach den Grundätzen der Verhältniswahl nach näherer Bestimmung der Wahlordnung.

Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert,

Wahlvorschläge einzureichen,

und zwar an den Vorstand der Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin, hier, Alexanderstr. 39/40, I. Hof, I. Aufgang, 2 Treppen.

Nach § 5 der Wahlordnung werden aber nur solche Wahlvorschläge berücksichtigt, die spätestens vier Wochen vor dem Wahltag, d. h. bis zum 15. Februar 1914, beim Vorstande eingehen.

Die Wahlvorschläge müssen von mindestens je zehn Wahlberechtigten unter Angabe ihrer Mitgliedsnummer unterzeichnet sein. Unterzeichnet ein Wähler mehr als einen Wahlvorschlag, so wird sein Name nur auf dem zuerst eingereichten Wahlvorschlag gezählt und auf den übrigen Vorschlägen gestrichen. Sind mehrere Wahlvorschläge, die von demselben Wahlberechtigten unterzeichnet sind, gleichzeitig eingereicht, so gilt die Unterschrift auf demjenigen Wahlvorschlag, welchen der Unterzeichner binnen einer ihm gesetzten Frist von höchstens zwei Tagen bestimmt. Unterläßt dies der Unterzeichner, so entscheidet das Los.

Jeder Wahlvorschlag darf höchstens dreimal so viel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt und nach Familien- und Vor- (Auf-)Namen, Mitgliedsnummer und Wohnort zu bezeichnen. Mit den Wahlvorschlägen ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist.

In jedem Wahlvorschlag ist ferner ein Vertreter des Wahlvorschlages und ein Stellvertreter für ihn aus der Mitte der Unterzeichner zu bezeichnen. Ist dies unterlassen, so gilt der erste Unterzeichner als Vertreter des Wahlvorschlages und, soweit eine Reihenfolge erkennbar ist, der zweite als sein Stellvertreter. Der Wahlvorschlagsvertreter ist berechtigt und verpflichtet, dem Vorstande die zur Befestigung etwaiger Anstände erforderlichen Erklärungen abzugeben.

Die Anträge müssen spätestens zwei Wochen vor dem Wahltag, d. h. bis zum 1. März 1914, bei dem Vorstande eingehen.

Eine Verbindung von Wahlvorschlägen findet nicht statt.

Die zugelassenen Wahlvorschläge werden eine Woche vor der Wahl während der Wochentage von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags in der Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin, Alexanderstr. 39/40, und Abschriften der Wahlvorschläge in den Zahlstellen unter Angabe der Ordnungsnummer und des Namens des ersten Unterzeichners zur Einsicht der Beteiligten ausgelegt.

Die an Stelle des Mitgliederzeichnisses geführten Personenblätter oder die Heberregister, die zur Führung der Wahl- und Stimmberechtigung dienen, können ebenfalls in der Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin an den Wochentagen vom 1. Februar bis 15. Februar 1914 von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags oder bei den einzelnen Verwaltungen, Betrieben oder Anstalten eingesehen werden.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich hieraus ergebenden Wahlberechtigung sind bei Vermeldung des Auslasses spätestens vier Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorstande einzulegen.

Entfällt ein Wahlvorschlag mehr Bewerber als zugelassen sind, so werden diejenigen Vorgezeichneten gezeichnet, deren Namen den in der zulässigen Zahl vor ihnen Genannten folgen.

Die Wahlvorschläge sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden, oder wenn sie nicht mit den erforderlichen Unterschriften versehen, oder wenn die Bewerber nicht in erkennbarer Reihenfolge aufgeführt sind, es sei denn, daß die Mängel rechtzeitig beseitigt werden.

Die Stimmabgabe ist an die Wahlvorschläge gebunden.

Sind auf gültigen Wahlvorschlägen im ganzen nur so viele wählbare Bewerber benannt, wie Vertreter zu wählen sind, so gelten sie als gewählt.

Sind weniger Bewerber vorgeschlagen, so gelten diese ebenfalls als gewählt. Die Wähler haben über ihre Person und Wahlberechtigung zur Wahlhandlung Auskunft oder Bezeugungen, daß sie am Tage der Wahl noch in Beschäftigung stehen, mitzubringen, welche sie von den betreffenden Verwaltungen, Betrieben oder Anstalten auszuholen sind.

Hat der Wähler einen solchen Ausweis nicht, so wird er zur Wahl nur zugelassen, wenn er in einer schriftliche Mitglieder des Wahlauschusses überzeugenden Weise seine Wahlberechtigung nachweisen kann.

Der Wahlauschuss ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen.

Das Wahlrecht ist in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels auszuüben.

Für die Wähler liegen am Wahlorte Umschläge bereit, die mit dem Stempel der Kasse versehen sind. Jeder Wähler tritt an einen abgebenen Tisch, wo er seinen Stimmzettel unterzeichnet in den Umschlag legt und übergibt hierauf den Umschlag unversehrt unter Ausfertigung seines Namens und Kennung seines Namens dem Vorsitzenden oder dem von diesem bezeichnenden anderen Mitgliede des Wahlauschusses. Dieser läßt die Abgabe des Stimmzettels durch Stichelein vermerken und wirft den Umschlag in die Wahlurne.

Wähler, die durch körperliche Gebrochen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und dem Vorsitzenden des Wahlauschusses zu übergeben, dürfen sich der Beistufe einer Vertrauensperson bedienen.

Auf dem Stimmzettel ist lediglich die Ordnungsnummer des Wahlvorschlages, für welchen der Wähler sich entscheidet, handschriftlich oder im Wege der Vermerklichung anzugeben. Auf § 6 zur Ordnungsnummer, insbesondere die Bezeichnung der Namen der Vorgezeichneten (i n d e n i t z) zulässig.

Die Stimmzettel sollen von weißer Farbe und 10 x 8 Zentimeter groß sein.

Ungültig sind Stimmzettel, die von diesen Bestimmungen abweichen oder außer der Bezeichnung einer zugelassenen Ordnungsnummer irgend einen Bemerkung tragen oder die oder deren Umschlag ein Merkmal haben, welches die Richtigkeit einer Kennzeichnung wahrscheinlich macht. Dasselbe gilt von Stimmzetteln, die unterschrieben sind oder sich in einem nicht mit dem Stempel der Kasse versehenen Umschlag befinden. Ungültig ist ferner der Inhalt eines Stimmzettels, soweit er zweifelsvoll ist. Befinden sich in einem Umschlag mehrere Stimmzettel, so werden sie, wenn sie vollständig übereinstimmen, nur einzeln gezählt, anderenfalls als ungültig angesehen.

Die Wahl wird zur festgesetzten Zeit geschlossen; nur die am Schluß der Wahlhandlung im Wahlraum anwesenden Wähler dürfen dann noch von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen.

Zum Wahlraum haben nur der Wahlauschuss und die Wahlberechtigten Zutritt. Die Wahlen sind geheim.

Berlin, den 15. Januar 1914.

Der Vorstand
der Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin
v. Schulz.

Koche mit Knorr

Montag: Knorr-Grüntersuppe
Dienstag: „ Reissuppe
Mittwoch: Knorr-Eiertriebesuppe
Donnerstag: „ Blumentohlsuppe
Freitag: Knorr-Hausmachersuppe
Sonnabend: „ Frankfurteruppe
Sonntag: Knorr-Königinnsuppe

48 Sorten Knorr-Suppen
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.



Bestmöglichste Ausnutzung des Heizwertes!

Patentanwalt Prillwitz
Berlin NW 21, Thurmstraße 34

Überall erhältlich
Ein Pföckchen verursacht für viele Bäder
L. Elker Erben C.-H., Berlin-Wustrow 101

Spezialitäten: Landblut- und
Reben Witzmoos: Die berühmten
Grünwürstchen, Reben Sonnabend
frische Blut- und Leberwurst.
Wurfmeyer, Brunnenstr. 6.

Sie fühlen sich wie
neugeboren, wenn Sie

Milo - Schnupftabak
schnupfen.

Weiter russischer Augustabot.
Milo gegen Schnupfen.
Milo gegen Verschleimung
gegen Trockenheit der
Nasen- und Kehlkopf.
Milo belebt die Seelkraft
Milo ist frei von schädlichen
Substanzen
Milo der beste Schnupftabak der
Weltgenuss und Zukunft
Milo wird nach eidgenössischer
100jährige Rezept hergestellt
Milo kostet die Dose 10 Pf.
Milo durch den Zigarrenhandel
zu beziehen

General-Vertrieb für Deutschland
S. Rund
Zigarren- und Tabak-
General-Agenturen
Berlin NW 87, Tel. Rosbit 8157.

Alles raucht

Phänomenen
CIGARETTEN

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wietz, Reussköln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Giese, Berlin. Druck u. Verlag: Bornhorts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Hapag gegen Lloyd.

Die Gegenläge zwischen der Hamburg-Amerika-Linie (Hamburg) und dem Norddeutschen Lloyd (Bremen), die bereits im vergangenen Jahre in scharfen Auseinandersetzungen zwischen diesen beiden größten deutschen Reedereien zutage traten, haben nun zu einer Auflösung der Konvention aller großen nordatlantischen Schiffahrtsgesellschaften geführt.

Umfang des Geschäfts der Poolmitglieder wird fortgesetzt, um jederzeit die Grundlagen für neue Verhandlungen zu haben. Auch sollte die Zentralbureau wohl das gemeinsame Vorgehen vermitteln. Ein Teil der Poolmitglieder hält sogar an der Konvention in der alten Form fest.

gesellschaften keine Zeitung irgendwie, auch durch Annoncen nicht, unterstützen dürfen, die gegen irgendein Poolmitglied polemisiert hat.

Versammlungen.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Die Kassenabrechnung für das vierte Quartal 1913, welche der am Donnerstag abgehaltenen Generalversammlung der Filiale Groß-Berlin vorlag, zeigt für die Lokalfasse eine Einnahme von 27 435 M., eine Ausgabe von 38 728 M.

Die weiteren Verhandlungen der Versammlung drehten sich um den Ausschluß von zwei Mitgliedern und andere innere Angelegenheiten. Als Bureauangestellter wurde auf Vorschlag der Ortsverwaltung Kanrowski gewählt.

Wasserstands-Nachrichten

Der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau

Table with 4 columns: Wasserstand, am 23. I., seit 22. I., and a second set of columns for another location. Includes locations like Remel, Ullst, Pregel, Ansterburg, etc.

Letzte Woche!

Gänzlicher Ausverkauf der Inventur - Restbestände!

Für Brautausstattungen.

- Hemdentuch 80 cm breit. Stück von 20 Meter 6.40
Louisianatuch 80 cm breit. Stück von 20 Meter 7.00
Fertige Bettbezüge Deckbett u. 2 Kissen, fertig genäht 2.95

Schwarze und farbige Seiden-Stoffe

- Reinseidene Merveilleux nur schwarz . . . Mtr. 85 Pf.
Reinseidene Taffete nur schwarz Mtr. 75 Pf.
Reinseidene Damassées nur schwarz . . . Mtr. 90 Pf.

Für Brautkleider

- Reinseidene elfenbeinfarbige Damassées jetzt Mtr. 95 Pf.
Halbfertige Blusen jetzt jede Bluse 1.10 Mark an

Ball- und Gesellschafts-Stoffe

- Reinw. Cheviots nur creme, doppeltbreit, jetzt Mtr. 68 Pf.
Seidenglanz Jacquardstoffe doppeltbreit, Mtr. 50 Pf.
Alpaka-Stoffe glänzende Qualitäten, doppeltbr., Mtr. 75 Pf.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

- Reinwoll. Kostüm-Cheviots marine und schwarz ca. 110 cm breit Mtr. 90 Pf.
Reinwoll. Voiles u. Marquisesettes schw. u. farbig ca. 110 cm br. M. 75 Pf.

Zum Selbstaussuchen!

- Gr Sortim. Alpaka-Roben jede Robe 2.45
helle, mittlere und dunkle Farben, eleg. glanzreiche Qual. 5 Meter doppeltbr. Stoff
Gr. Sortim. reinwoll Roben jede Robe 2.90

Grosse Posten angestaubte Wäsche

und einzelne Exemplare Damen- u. Herren-Hemden, Nachjacken, Bettkleider, Unterröcke, Kinderwäsche usw.

Bedeutend unter Preis!

Zum Selbstaussuchen!

- Reinwoll. Krepelinblusen mit Pelzschweifen 2.75
Batisblusen mit Stickerei 95 Pf.
Flauschmatinees hochgeschl., m. gesteppt. Blende 1.75

Kaufhaus Singer & Co Chausseestr. 61-62

Zur gefl. Orientierung sind fast alle hier angebotenen Waren in unseren Schaufenstern zur Ansicht ausgestellt

Lieferanten der Konsum-Genossenschaft von Berlin u. Umg.

Lieferanten der Konsum-Genossenschaft von Berlin u. Umg.

(Siehe Wochen-Einzelplan.)
Freie Volkshöhne.
 Sonntag, 25. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr:
Deutsches Theater: Der lebende Leichnam.
 nachm. 5 Uhr:
Neues Volkstheater: Michael Kramer.
Fernsehtheater: Sintergem
 Montag, 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr:
Neues Volks-Theater: Michael Kramer.
 Neue Freie Volkshöhne.
 Sonntag, 25. Januar 1914, nachm. 2 1/2 Uhr:
Kammerspielhaus: Die Annahme von Bergopboom.
 nachm. 5 Uhr:
Deutsches Opernhaus: Figaros Hochzeit.
Schiller-Theater Charlottenb.: Andreas Hofer.
Thalia-Theater: Vater und Sohn.
Schiller Theater O.: Gestalt in Gestalt.
Leistung-Theater: Professor Bernhardt.
Theater a. Nollendorfplatz: Die schöne Helena.
Metropol-Theater: 9 Müllerl.
Berliner Theater: Große Hofnen.
Romantic Operetten-Theater: Die Riechmaus.
Trianon-Theater: Nutzen. Die Briefschicht.
Theater in der Königgrätzerstraße: Das Lebensfest.
Blühner-Saal: Sinfonie-Konzert.
 Abends 8 Uhr:
Neues Volkstheater: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Der Graf von Charolais.
 Abends 8 1/2 Uhr:
Neues Volkstheater: Freitag und Sonnabend: Der Räuberjäger.
Schiller-Theater O. (Wallner-Theater).
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Geschäft ist Geschäft.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Web' dem, der lögt.
 Montag, abends 8 Uhr:
Meyers.
Schiller-Theater Charlottenburg.
 Sonntag, mittags 12 Uhr:
Kammermusik.
 Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Andreas Hofer.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Meyers.
Deutsches Künstlertheater Sozietät.
 Nürnberger Straße 70/71, am Zoo. Kasse: Nollendorf 1383.
 Sonntag, 11 Uhr: Die Affäre.
 Abends 8 Uhr:
Der Bogen des Odysseus.
 Montag: Schiria und Gertraude.
 Dienstag: Der Bogen des Odysseus.
Theater am Nollendorfplatz 5.
 Heute 3 Uhr: Die schöne Helena.
 Abends 8 Uhr: **Prinzess Grell.**
Residenz-Theater u. Hoheit — der Franz!
 Wirkliche Große in 3 Akten von Arthur Landberger und Will. Wolf. Musik von Robert Winterberg.
 Morgen u. l. Tage: Hohel — der Franz!
 Sonntagnachm.: Schlafwagenkontrol.
Theater des Westens. 8 Uhr: **Polenblut.**
 Sonnt. nachm. 3 1/2, u. l. Der liebe Augustin
Theater in der Königgrätzer Straße
 Abends 7 1/2 Uhr:
König Richard III.
 Komödienhaus.
 8 Uhr: **Kammermusik.** 8 Uhr.
Berliner Theater.
 Abends 8 Uhr:
Wie einst im Mai.
ROSE-THEATER
 Große Anhalterer Str. 102.
 Nachmittags 3 Uhr:
Der Schürzenjäger.
 Abends 8 Uhr:
 Berlin wie es weint und lacht.
 Montag: Berlin wie es weint u. lacht.
Voigt-Theater
 Sadistr. 58.
 Heute Sonntag, den 25. Januar: Nachmittags 3 Uhr:
Der Friedensrichter v. Hühnenburg.
 Abends 7 Uhr:
Ber Bajazzo und seine Familie.
 Volksstückspiel in 5 Akten.
 Saiseneröffnung 10 Uhr.
Berliner Prater-Theater
 Kottbenerallee 7-9.
Das Gesicht am Fenster.
 Engl. Sensationskomödie in 4 Akten.
 Anfang 8 Uhr.
 Nach der Vorstellung: **Gr. Ball.**

URANIA
 Taubenstraße 44/49.
 Sonntag und Montag 8 Uhr:
Mit dem „Imperator“ nach New York.
 Montag:
 Hörsaal 8 Uhr: Dr. H. Elias: Freilichtlandungen.
ZOOLOGISCHER GARTEN
 Täglich ab 4 Uhr:
Großes Konzert.
 Eintrittspreis heute:
 ZOO: Aquarium:
 50 Pf. 50 Pf.
 Kinder unt. 10 Jahren d. Hälfte.
 Neu: **AQUARIUM**
 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Passage-Panoptikum.
 Die wilden **Feuerfresser**
 in ihren fanatischen Martern.
Colo Experimente:
Aus dem Jenseits
 Lebend!
Ohne Extra-Entree.
Trianon-Theater.
 Täglich abends 8 Uhr:
Anatoles Hochzeit.
WINTERGARTEN
 Letzter Sonntag:
2 Vorstellungen 2
 Nachm. **YVETTE** Abends 8 Uhr
 3 1/2 Uhr Robert Steidl
 Kleine Willy Pantzer
 Preis Co. Persien
 Ballettdivertissement.
 Kostüme: Paul Poirat, Paris, und die
Januar-Attraktionen!
 Rauchen gestattet!
APOLLO THEATER
 — Tel. Lützow 1707 —
2 Heute, Sonntag
2 Vorstellungen!
 3 1/2, und 8 Uhr.
 Nachmittags: Kleine Preise.
 In beiden Vorstellungen:
Hartstein
 in **Der Stolz d. 3. Kompanie**
 Lachen ohne Pause.
 Außerdem das **große Januar-Programm**
 u. a. Bernhard Mörbitz.
Rauchen gestattet!
Metropol-Theater.
 9 Müllerl.
 Nachmittags 3 Uhr:
Die Reise um die Erde in 40 Tagen.
 Abends präzis 7 Uhr 55:
Friedr.-Wilhelmstadt. Theater.
 Direction: H. Bryk.
Fräulein Traillala.
 Volle mit Gesang in 3 Akten von Clouffé. Musik von J. Albert.
 Refeneröffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.
 Heute nachmittags 3 Uhr:
Die Kino-Königin.
Reichshallen-Theater
Stettiner Sänger
 Heute nachm. 3 Uhr zu ermäßigten Preisen:
Eine Hochzeit in der Müllerstraße
 und das andere große Programm.
 Abends 8 Uhr:
No. 13!

Männer-Gesangverein „Namenlos“
 (M. d. D. A. - S. - B.)
 Sonnabend, den 31. Januar 1914
 in sämtlichen Räumen der „Brauerei Friedrichshain“, Am Königstor:
Großes Kostümfest
 Ein Schützenfest in den Tiroler Alpen.
 Tanz in allen Räumen.
 Eintritt für Damen 60 Pf., Herren 75 Pf.
 — Anfang 8 1/2 Uhr. — 607b

Brauerei Friedrichshain
 Am Königstor
 Größter Konzertsaal Berlins
 Heute Sonntag!!!
Stimmungsvollstes Bayr. Bockbier-Fest Auf der Alm!
 Gr. Sehenswürdigkeit Berlins!
 4 Kapellen — 100 Oberbayern
 Der rühmlichst bekannte Festwirt
 Schorsch Ehrngruber
 Münchener Hetz — 30 Bayrische Madln — Alpenzauber
 Schneetreiben — A Mord's Gaudi.
 Anf. 4 Uhr. Entree 50 Pf.

„Clou“ :: Berliner ::
 Konzerthaus
 Mauertstraße 82. — Zimmerstraße 90/91.
Großes Triple-Konzert!
 Musikkorps des Kaiser-Franz-Garde-Regim. Dirig. Oberm. Becker
 Musikkorps des 1. Garde-Regiments. Dirig.: Oberm. Baar
 und Tegernseer und Zillerthaler Musikanten, Dirig.: Hans Starp.
 Anfang 1/4, 4 Uhr. Eintritt 50 Pf. Anfang 1/4, 4 Uhr.
Morgen: Großes Doppel-Konzert!
 Anfang 8 Uhr.
Neue Welt.
 Arnold Scholz. Hasenheide 108/114.
 Heute Sonntag, den 25. Januar:
 In sämtlichen Festsälen über 10 000 Personen fassend:
Bockbierfest
 in den bayerischen Alpen.
 30 bayr. Madl. 6 Kapellen.
 Anfang 4 Uhr. — Entree 50 Pf.
 Im Neuen Saal: **Großer Ball.**
 Voranzeige! Dienstag, 27. Januar: **Elite-Tag!**
 Damen-Prämierung. Prämiiert wird:
Die hellste Blondine.
 3 bare Geldpreise: 50.—, 30.—, 20.— M.
Eisbahn Oberhavel
 auf der großen 12/60
 Spandau — Tegelort — Saatwinkel — Tegel.
 Abgang Spandau Richtung Tegel, 5 Minuten vom Hauptbahnhof.
Eisbahn Müggelsee
 Friedrichshagen.
 Bis 10 Uhr abends elektrische Beleuchtung.
 Montag und Donnerstag: **Elitetage.** Eisfest.
Größte Eisbahn Berlins
 30 000 Quadratmeter groß
Sportplatz Berlin-Ost
 am Bahnhof Stralau-Blankenburger, Girschberger Straße.
 Straßenbahnlinien 26, 76, 77, 78, 92.
Sonntags-Reunion.
 Bahn vollständig schneebedeckt und brillante Eis.
Kunstraubahn. 4000 Quadratmeter groß, getrennt u. eigene Kapelle.
 Beleuchtung tagest. — ca. 20 Rummel aus den Berliner Eisbahnen.
 Hauptrestaurant erstklassige Wurst.
 Im 1/10 Uhr: **Großes Brillant-Feuerwerk.**
 Entree: Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf.

Vereinigte Berliner Volksbühnen.
Luisen-Theater. Nachm. 3 Uhr (zu kleinen Preisen): Das Milchmädchen von Schöneberg.
Walhalla-Theater. Nachm. 3 Uhr (zu kleinen Preisen): **Wilhelm Tell.**
 Täglich 8 1/2 Uhr: **Tangoherber.**

Brauerei Friedrichshain
 Täglich außer Sonnabends:
Das stimmungsvollste Bayr. Bockbier-Fest.
 Mittwochs u. Donnerstags:
Elite-Tag.

Zirkus Alb. Sehumann.
 Heute Sonntag, den 25. Jan.:
2 gr. Vorstellungen 2
 nachm. 3 u. abends 7 1/2 Uhr.
 In beiden Vorstellungen
 Das neue große Ausstattungsstück in 7 Bildern
„Tipp“
der Derby Favorit 1914.
 Vorher Das große Sport-Programm.
 Nachmittags hat jeder Erwachsene 1 Kind unter 10 Jahren frei auf allen Sitzplätzen.

Zirkus Busch.
 Heute Sonntag, den 25. Januar:
2 große Gala-Vorstellungen 2
 nachm. 3 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.
 Nachmittags hat jeder Erwachsene ein angebot. Kind unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen frei. Jedes weitere Kind unter 10 Jahren zahlt die Hälfte auf den Sitzplätzen.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr zum 2. Male:
 Die pantomimische **Burleske**
An der russischen Grenze
 In beiden Vorstellungen:
Auftreten der gesamten großen
Januar-Attraktionen.
 Abends 7 1/2 Uhr:
„Pompeji“.
 Theater a. d. Weidendammerbrücke über Komische Oper.
 3 1/2 Uhr: **Romeo und Julia.**
 8 Uhr: **Wer zuletzt lacht...**

Volks-Theater Neukölln.
 Hermannstraße 20.
 Heute Sonntag, abends 8 Uhr:
Das Gesicht am Fenster.
 Detektivkomödie in 4 Akten.
 Montag, 8 1/2 Uhr:
Ausgewiesen.
 Soa. Schaub. in 4 Akten u. 2. F. Bötzger.

ODEON
 Vergnügungs-Palast der 10 000
 Potsdamer Str. 72 Hochbahn
Heute Sonntag:
Im Hafen von New York.
 5 Kapellen.
 Amerikan. Tengel-Tengel.
 Auf Coney Island.
 Entree 30 Pf.
 Jeder Erwachsene 1 Kind frei.
 Anfang 5 Uhr.

Admiralspalast.
 Eis-Arena.
 Heute 2 Vorstellungen nachm. 1/2, abends 1/2, 9 Uhr:
Die lustige Puppe.
 Großes Ballett auf dem Eis.
 Bis 6 Uhr und von 10 1/2 Uhr ab halbe Kassapreise.

Germania-Prachtsäle
 N. Chausseest. 110. Karl Richter.
 Heute Sonntag:
Paul Mantz's lustige Sänger
 Anfang 6 1/2 Uhr.
 Nachdem: Familien-Kränzchen.
 Im weißen Saal von 5 Uhr ab **Großer Ball.**
 Morgen Montag:
Hoffmanns Sänger.

Concordia-Festsäle
 64 Anhalterstrasse 64
 Jeden Sonntag:
Militär-Streich-Konzert
und Hoffmanns Sänger
 Anfang 6 Uhr
 Im oberen Saal von 5 Uhr ab:
Grosser Ball

Südeisbahn
 am Urban
 begrenzt von der Urbanstraße, Geibelstraße und Planufer
ist eröffnet.

Alhambra
 Wallner-Theater-Straße 15.
Jeden Sonntag: Großer Ball.
 Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr.
A. Zameit.

Eisbahn Karpfenteich
 Treptower Park.
 Täglich: **Großes Eiskonzert** = 40 000 Quadratmeter Eisfläche.
 Bis 10 Uhr abends beleuchtet.

Eis-Konzert.
 Sonntag nachmittags **Müggelsee-Eisbahn**
 der Gemeinde Rahnsdorf am Freibadstrand
 Eintritt 10 Pf. 665b **Kinder frei.**

Beederl Kahnt & Hertzner
 Franz. Kong. bei der Waisenbelleke
 Kontar C. 2, A. d. Stralauer Brücke 4/5
 Wir empfehlen den verehrlichen Vereinen und Gewerkschaften unsere mit elektrischer Beleuchtung versehenen Schiffe zu Ausflügen usw. unter äußerst günstigen Bedingungen.

Soziald. Wahlverein des 6. Berliner Reichstagswahlkreises

Montag, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr:

4 Mitgliederversammlungen

der Jugendlichen von 18-21 Jahren

im folgenden Lokale:

Schönhauser Festäle, Kaczorowski, Ravenestr. 6.
Schönhauser Allee 129. Bähr, Badstraße 44.
Schröder, Stromstraße 36.

Tagesordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion.

Referenten: S. Ragenstein, Max Peters, Wilhelm Pachel, Ernst Neumann.

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!

21/8

Wahlverein Charlottenburg.

Am Dienstag, den 27. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshause, Hofneustraße 3:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Kassenbericht. 4. Beratung der Anträge und Wahl der Delegierten zur Kreisgeneralversammlung. 5. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Verband der Sattler u. Portefeuller

Ortsverwaltung Berlin.

Mittwoch, den 28. Januar 1914, abends 8 1/2 Uhr, in den „Arminhaken“, Kommandantenstr. 58/59:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches. 2. Bericht und Abrechnung vom 4. Quartal 1913. 3. Der Kartellvertrag mit den Tapezierern und Antrag der Ortsverwaltung auf Änderung der §§ 1 und 3 des Statuts. 4. Verschiedenes.
Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet. Die Ortsverwaltung.

156/3

Achtung! Tapezierer! Achtung!

Montag, den 26. Januar, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 4:

Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Neuwahl der Innungsschiedsgerichtsbekannt. 2. Neuwahl des Gewerkschaftsausschusses.
Zahlreiches Erscheinen erbeten.
Der Gehilfenausschuß.
A. H. Vönte, Allegehl.

Verband der Tapezierer.

Filiale Berlin.

Donnerstag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, bei Wendt, Seufstr. 21

Quartals-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Quartals- und Jahresbericht des Vorstandes. 2. Diskussion. 3. Neuwahl der Ortsverwaltung und der Revisionen. 4. Erfassung zur Schlichtungskommission. 5. Bericht der Kommissionen und Antrag der Ortsverwaltung auf Änderung der §§ 1 und 3 des Statuts. 6. Verschiedenes.
Ohne Mitgliedsbuch oder Arbeitslokalakte kein Zutritt.

Die Ortsverwaltung.

178/8

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

SchwankstraÙe 37/38. Filiale Berlin. Tel. Amt Kochplatz 9737.

Achtung! Musterkonfektion! Achtung!

Morgen Montag, den 26. Januar, abends 7 1/2 Uhr, bei Grunze, Schönhauser Allee 156:

Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen Kühne über: „Die Arbeitslosigkeit und deren Folgen und wie sie dem abzuwehren ist.“ 2. Diskussion. 3. Werkstättenangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Die Kollegen und Kolleginnen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Die Kommission.

Steinarbeiter

Mittwoch, den 28. Januar, abends 8 Uhr, in den Arminhaken, Kommandantenstr. 58/59:
Donnerstag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, in den Arminhaken, Kommandantenstr. 58/59:

Versammlung der Sektion I Sandsteinbranche. Versammlung der Sektion II Marmorbranche.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum Tarif. 2. Wahl der Sektionsleitung. Kein Kollege darf fehlen!

Die Ortsverwaltung.
171/3

Wirtshaus Schloß Woltersdorf

empfehlen wir den geehrten Vereinen, Fabriken und Gesellschaften zu ihren diesjährigen Dampferfahrten am Ostseeufer die Dampf- und Motorboote, welche an der Mieldebrücke, bei uns, zum Lokal **Wilhelmshafen, Ober-Schwandeweide**, fernsprecher: Amt Orner 149, Dampfstation Kochpl. 12718, Ober-Schwandeweide 8162.

Möbelfabrik „Fortuna“

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

General-Versammlung

am 8. Februar 1914, vorm. 10 Uhr, in den Geschäftsräumen Heibelberger Straße 75/76.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz. 2. Wahlen des Vorstandes und des Aufsichtsrats. 3. Anträge. 4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Maurergesellen- Kranken- u. Sterbekasse zu Charlottenburg.

Sonntag, den 22. Februar, vormittags 10 Uhr, im Kassenlokal, Sprestr. 17:

Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Kassierers. 2. Bericht der Statutenkommission und Abstimmung über das neue Statut betreffs Umwandlung der Kasse in eine Hilfskasse.
Regen-Besuch erwartet.
Der Vorstand.

Oskar Wolffs Gesellschaftshaus.

Neukölln, Kirchhofstr. 41.

Den geehrten Vereinen und Gewerkschaften zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein Lokal in Neukölln, Kirchhofstr. 41, wieder übernommen habe und stelle dasselbe nach wie vor denselben unter den für sie besten Bedingungen zur Verfügung.
Oskar Wolff, Gastwirt.

Anarchisten! Sozialisten!

Montag, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den Hohenstaufen-Sälen, Kottbuserdamm 76:

Volksgesammlung.

Tagesordnung:

1. Militarismus und Geschlichkeit unter besonderer Berücksichtigung der Vorgänge in Bayern. Referent: Berthold Gabn.
2. Diskussion.
Zahlreiches Besuch erwartet. 6410
Der Clubreferent.

Kranken- und Sterbekasse im allgem. Verkehrswesen beschäftigten Personen und verwandten Berufsgenossen „Eintracht“ (V. a. G.)

Ordentliche General-Versammlung

am Donnerstag, den 26. Febr., abends 8 1/2 Uhr, in Schulz-Prachtstr. Königsgraben 2, Ecke Mühlstraße.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Wahl der Mitglieder sowie Ersatzmänner für den Vorstand, den Aufsichtsrat und das Schlichtsgericht. 3. Festlegung der Behälter und Entschädigungen. 4. Verabschiedung über eingegangene Anträge. 5. Verschiedenes.
Der Vorstand.
A. W. August Mäser, Vorsitzender.

Bei der gestern vorgenommenen Vorstandswahl der Arbeitergenossenschaft wurden abgegeben: 40 Stimmen:
Hierzu entsfallen auf Liste I 23 St. II 17 St.
Liste I erhielt 4 St., Liste II 2 St.
Es sind demnach als ordentliche Mitglieder des Vorstandes gewählt:
Arbeitgeber: Max Kengenfeld.
Hans Fischer.
Ernst Krödel.
Arbeitnehmer: Ernst Häbner.
Reinhold Mader.
Karl Gummer.
Carl Herberich.
Günther Eich.
Josef Zahn.

Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahl können innerhalb einer Woche beim Versicherungsamt des Kreises Litzow eingereicht werden.
Berlin-Lichterfelde, 24. Januar 1914.

Allgemeine Orts-Krankenkasse für Berlin-Lichterfelde.
M. Langenfeld, Vorsitzender.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Verwaltung Berlin.

Mitglieder-Versammlungen für folgende Bezirke und Branchen.

Tagesordnung:

Wahl der Delegierten zur Generalversammlung und Verbandsangelegenheiten.

Montag, den 26. Januar, abends 5 1/2 Uhr:

Tischler.

Südwesten und Westen: in der Rinalder Ressource, Köpenickerstraße 114.
Süden: im Wärtischen Hof, Admiralstr. 18a.
Südosten I: im Lokal Eßberg, Soldatenstr. 75.
Südosten II: im Reichsberger Hof, Reichsberger Str. 147.
Osten I: bei Bräutigam, Andrastr. 26.
Osten II: bei Grünwald, Remler Str. 67 (Comeniusstraße).
Osten III: in den „Brachfeldern des Chrus“, Frankfurter Allee 151.
Östliche Vororte: in der „Nieder-Bräunerei“ (früher Löwen-Bräunerei), Frankfurter Allee 93.
Nordosten: bei Becker, Webstr. 17.
Norden: bei Obiglos, Schmeider Straße 23.
Neukölln: im Ideal-Kaffee, Weidstr. 5.
Schöneberg: Neue Rathausstraße, Martin-Luther-Str. 69.
Vortrag über: Das Invalidenversicherungsgesetz nach der neuen Reichsversicherungsordnung.

Dienstag, den 27. Januar, abends 6 1/2 Uhr:

Tischler. Weißensee: im Brälten, Seebstr. 122.

Mittwoch, den 28. Januar:

Tischler. Wedding und Moabit: bei Kaczorowski, Kabanstraße 6. Abends 8 1/2 Uhr.

Drehler, Treppengeländer- und Luxusmöbelbranche.

Königsplatz-Kaffee, Holzmarktstraße 72, abends 8 1/2 Uhr.

Klavierarbeiter abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14, Saal 4.

Bodenleger abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 5.

Jalousiearbeiter abends 8 1/2 Uhr bei Becker, Seebstr. 17.

Rahmenmacher abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 5.

Bürsten- u. Pinselmacher abends 8 1/2 Uhr, bei Gernel, Holzmarktstr. 21.

Schirmmacher abends 8 1/2 Uhr bei Andrig, An d. Stralauer Erde 8.

Donnerstag, den 28. Januar:

Tischler. Charlottenburg: abends 8 Uhr im Volksheim, Hofneustr. 3.

Stellmacher abends 8 1/2 Uhr im Rosenthaler Hof, Rosenhainer Straße 11/12.

Stock- u. Zelluloidarbeiter abends 8 Uhr, im Königshaus-Kaffee, Holzmarktstr. 72.

Korbmacher abends 8 Uhr, bei Max Krause, Mariannenplatz 8.

Perlmutterarbeiter abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 5.

Montag, den 2. Februar:

Küchenmöbeltischler abends 8 Uhr im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.

Versammlung aller bei Tischler-Innungsmeistern beschäftigten Kollegen.

Tagesordnung:
Erfahrungswahl des Gesellschaftsausschusses und Wahl der Beisitzer zum Innungsschiedsgericht.
Die Ortsverwaltung.

Sonntag, den 1. Februar 1914, in Obiglos Festsälen, Koppensstraße 29:

Theater-Vorstellung. Kater Lampe.

Eintast 8 Uhr. Gastspiel des Charlottenburg-Neuköllner Theaters.
Von 6-7 Uhr: Konzertmusik.
Nach der Vorstellung: Ball bis 2 Uhr.
Eintrittskarte inkl. Lang 60 Pf. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Eintrittskarten sind auf allen Zahlstellen, beim Gastwirt Greibe, im Zigarrengeschäft von Baumann, Rungestr. 20, und im Bureau zu haben.
Die Ortsverwaltung.

